

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
HEIDELBERG, UNIVERSITÄT
BAND 4

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
HEIDELBERG, UNIVERSITÄT
BAND 4

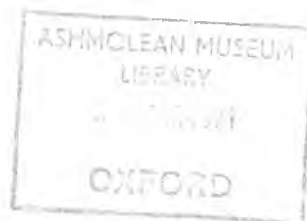
BEARBEITET VON
HILDEGUND GROPENGIESSER

MÜNCHEN 1970
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
DEUTSCHLAND, BAND 31
HEIDELBERG, BAND 4

Mit 57 Textabbildungen und 48 Tafeln

Die Bearbeitung wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt

Herausgegeben im Auftrag und mit Unterstützung der Akademien der Wissenschaften
in Göttingen, Heidelberg und Mainz von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften



ISBN 3 406 00931 X

© 1970. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck) München
Druck des Textes: Gebr. Parcus, München
Druck der Tafeln: Pera-Druck, München
Printed in Germany

VORWORT

Der vierte Band des Heidelberger Corpus Vasorum legt im Anschluß an Band 1 (1954) weitere schwarzfigurige Vasen und Vasenscherben aus der Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität vor („chalkidisch“, böotisch, frühattisch, attisch und ‘attisch-böotisch’). Er umfaßt zugleich attische und ‘attisch-böotische’ schwarzgefirnißte Keramik sowie eine Reihe schwarzgefirnißter Gefäße, deren Lokalisierung z. T. unsicher geblieben ist. Es handelt sich vornehmlich um alte Bestände der Sammlung, unter denen sich Stiftungen von R. Pagenstecher und P. Hartwig, von P. Gardner und O. Rubensohn (Scherben aus Naukratis) sowie Geschenke der Kgl. Griech. Regierung befinden. Von den nach 1957 erworbenen Stücken konnten 18 Vasen und 2 Vasenfragmente sowie ein Würfel erstmals vorgelegt werden. H. A. Cahn wird die Stiftung von zwei Gefäßen verdankt (Tafel 141,6 u 7; 183, 1–3), H. Hoffmann und B. Neutsch die Stiftung je eines Fragmentes (Tafel 147, 1–3; 146,1).

Nur bei wenigen Gefäßen oder Scherben ist der Fundort bekannt. Die Herkunftsangaben sind daher unter dem Vorbehalt zu benutzen, daß es sich dabei auch nur um den Erwerbungsort handeln kann. Farbe und Art von Ton und Firnis wurden nur dann beschrieben, wenn sie für das betreffende Stück oder seine Gattung erwähnenswert erschienen. Die eingebürgerten Ausdrücke Firnis und gefirnißt wurden beibehalten. Bei den Fragmenten wurde als Maß die größte erhaltene Breite (Br.) oder Höhe (H.) genommen.

Der Restaurator des Instituts, Johann Letz, hat die Gefäße und Scherben bis auf wenige Ausnahmen (unter den Neuerwerbungen) gereinigt und neu zusammengesetzt. Die Sianaschale Tafel 152, 1–3, wurde in Mainz von F. Waih restauriert. Die photographischen Aufnahmen besorgte Dieter Johannes (früher Heidelberg, jetzt Deutsches Archäologisches Institut Kairo); die Zeichnungsvorlagen für die Faksimiles und Abbildungen 1–16, 19, 21–24, 26–57 fertigte cand. phil. Brinna Otto (Karlsruhe), für die Abbildungen 17, 18, 20 und 25 die Verfasserin.

Durch ihre Unterstützung und durch großzügige Beihilfen hat vor allem die Heidelberger Akademie der Wissenschaften, daneben der Verein zur Förderung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und die Deutsche Forschungsgemeinschaft Durchführung und Druck der Arbeit ermöglicht. Diesen Institutionen gilt mein aufrichtiger Dank. Dank schulde ich zugleich dem Direktor des Archäologischen Instituts Heidelberg, R. Hampe, der mich mit der Arbeit betraut hat. Seinen Mitarbeitern danke ich für technische Hilfen. Für Auskünfte und für Überlassung von Photographien danke ich ferner: der Direktion des Agora-Museums Athen und der Walters Art Gallery Baltimore, G. Beckel, F. Benoit †, H. Bloesch, D. v. Bothmer, F. Brommer, H. A. Cahn, R. Ernst, der Soprintendenza alle Antichità in Florenz, A. Greifenhagen, Chr. Grunwald, E. Haspels, D. Haynes, K. Kübler, R. Lullies, der Soprintendenza alle Antichità in Neapel, G. Neumann, E. Paul, A. Raubitschek, E. Rohde, H. Salskov Roberts, der Soprintendenza alle Antichità in Rom, H. Scharmer, H. B. Siedentopf, den Soprintendenze alle Antichità in Syrakus und in Tarent, A. D. Ure sowie K. Vierneisel.

E. Kunze, dem Vorsitzenden der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum in München, möchte ich besonderen Dank sagen für seine Hilfe und fördernde Kritik, die er dem Manuskript zuteil werden ließ.

Heidelberg

Hildegund Gropengiesser

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	5	
Abkürzungen	9	
„Chalkidisch“	11–14; 50	138–140,3 141,1–5; 166,5
Böotisch schwarzfigurig	14–15	141,6 und 7
Frühattisch	15	141,8 und 10
Attisch schwarzfigurig	16–65	141,9. 11. 12–166,3 und 4. 6–13. 15–20; 167–177,10
Fragmente panathenäischer Amphoren . . .	23–24	148
Fragmente aus Naukratis	48–53	165,8–166
Attisch schwarzgefirnißt mit Ornament . . .	65–69	177, 11–179
Attisch schwarzgefirnißt (und schwarz-rot) .	51; 69–76	166, 14; 180–183 (180,7; 183,1–3)
‘Attisch-böotisch’ schwarzgefirnißt	76–77	184
Schwarzgefirnißt: Varia	53; 78–80	166, 21; 185
Verzeichnisse	81–82	

ABKÜRZUNGEN

ABV	= J. D. Beazley, Attic Black-Figure Vase-Painters (1956)
ARV ²	= J. D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters ² (1963)
Beazley, Development	= J. D. Beazley, The Development of Attic Black-Figure (1951)
Bloesch, Formen	= H. Bloesch, Formen att. Schalen (1940)
Brommer, Vasenlisten ²	= F. Brommer, Vasenlisten zur griech. Heldensage ² (1960)
Corinth	= Corinth, Results of Excavations conducted by the American School of Classical Studies at Athens
Haspels, ABL	= C. H. E. Haspels, Attic Black-Figured Lekythoi (1936)
Jacobsthal, Ornamente	= P. Jacobsthal, Die Ornamente griech. Vasen (1927)
Langlotz, Griech. Vasen	= E. Langlotz, Griechische Vasen des Martin von Wagner-Museums Würzburg (1932)
MuM	= Münzen u. Medaillen, Kataloge d. Münzen u. Medaillen AG. Basel
Olynth V	= D. M. Robinson, Excavations at Olynthus V (1933)
Olynth XIII	= D. M. Robinson, Excavations at Olynthus XIII (1950)
Payne, NC	= H. Payne, Necrocorinthia (1931)
Richter-Milne, Shapes and Names	= G. M. A. Richter-M. J. Milne, Shapes and Names of Athenian Vases (1935)
Rumpf	= A. Rumpf, Chalkidische Vasen (1927)
Ure, Sixth	= P. N. Ure, Sixth and Fifth Century Pottery from Rhitsona (1927)
WdG	= Die Welt der Griechen im Bilde der Originale der Heidelberger Universitätssammlung. Herausgegeben von B. Neutsch (1948)

„CHALKIDISCH“

Zu den „chalkidischen“ Vasen A. Rumpf, Chalkidische Vasen. H. R. W. Smith, The Origin of Chalcidian Ware. Zuletzt E. Walter-Karydi, CVA München 6 S. 23 f. zu Taf. 280–288 (mit weiterer Lit.). E. Walter-Karydi hält an der Herkunft der „chalkidischen“ Vasen von Euböa fest und betont (im Anschluß an Ch. Dugas und E. Buschor) den engen stilistischen Zusammenhang mit der älteren Keramik der Kykladen. Die CVA München a. O. unter den Tafeln eingeführte Benennung „Inseljonisch (‘Chalkidisch’)“ übernehmen wir nicht.

TAFEL 138

1 und 2. Tafel 140, 1 und 2. Abb. 1. Halsamphora.

Inv. 58/1. H. 25,8 cm.

Erwähnt Ars Antiqua II (Luzern 1960) 49 zu Nr. 129. R. Hampe, Heidelb. Jahrb. 5, 1961, 146 Abb. 3.

Zusammengesetzt; kleine Fehlstellen in der Wandung ergänzt; geringfügige Übermalungen. Die Innenseite des Körpers ganz mit einer festigenden Masse überdeckt. Orangeroter, feinglimmiger Ton mit rosafarbenem Schimmer. Schwarzer, teilweise metallisch glänzender Firnis mit einer grauverbrannten Stelle im breiten Firnisstreifen auf dem Körper. An der Hinterpranke des l. Löwen eine Delle in der Wandung.

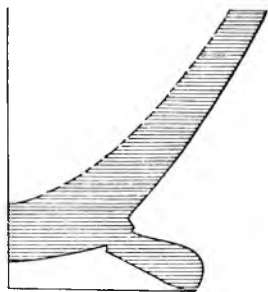
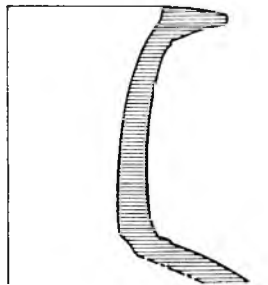


Abb. 1. Halsamphora 58/1. [1:2]

Fuß echinusförmig, Körper eiförmig mit abfallender Schulter, Hals mit geschwungener Kontur und flach

ausladender, abgesetzter Mündung; zwischen Fuß und Körper, Körper und Hals vermittelt ein plastischer Ring. Stabhenkel.

Fußoberseite bis auf die Kante gefirnißt mit violetter Linie. Auf dem Ring am Ansatz des Körpers ein violetter Streifen. Darüber Strahlenkranz und breites Firnisband mit drei violetten Linien. Umlaufendes Bildfeld. A: Zwei hockende Löwen einander gegenüber. Sie haben ihre l. Vorderpranke erhoben und gegeneinander gestellt und blicken sich fauchend um. Vor der erhobenen Pranke des l. Löwen wird der Zackenrand seiner Mähne sichtbar. Sie ist schwarz, nur der Kranz um den Kopf ist violett abgedeckt. Bei dem rechten Löwen ist es umgekehrt. Seine violette Halsmähne ist gegen den Tongrund durch besonders feine Ritzung abgegrenzt. Violett auf den Zungen und zur Angabe der Rippen. Das Weiß auf den Reißzähnen ist verblaßt. Von den Schwänzen sind nur die ornamental geschwungenen Enden über den Rücken zu sehen. Drei Füllrosetten verschiedener Form und ein Hakenkreuz sind symmetrisch verteilt. B: Zu Seiten eines Palmettenkreuzes mit verschlungenen Ranken zwei hockende Sphingen, die zurückschauen. Ihre Flügel und S-förmig geschwungenen Schwänze reichen in das Bildfeld der Gegenseite hinein. Die Flügel der r. Sphinx sind in der üblichen Weise ‘geknickt’, die der l. sind einheitlich geschwungen und wirken so besonders lang. Die waagrecht stehende Palmette des Palmettenkreuzes ist rechts ein wenig über die Brust der Sphinx gezeichnet, links verschwindet sie dahinter. Die Zeichnung an den Köpfen ist besonders fein: Auge und Braue, Nasenflügel und Ohr, der Haarumriß an Stirn und Hals sowie eine Locke im Stirnhaar und ein welliges Band um den Hals sind zart geritzt. Gesicht und Ohr sowie Hals und Teile der Brust waren ehemals weiß. Violett die Lippen und Augensterne, die Bänder im Haar, eine Linie auf dem

Brustteil der Flügel und der breite mittlere Flügelstreifen sowie die Blütenblätter der Lotosknospen. Kleine Firnispritzer im Bildgrund. – Auf der Schulter ein schwarz-violettes Zungenmuster, das unter den Henkeln aussetzt und gegen das Bildfeld durch eine Firnislinie abgegrenzt ist. Lotosknospenband mit abwechselnd schwarzen und violetten Blütenblättern auf dem Hals. Die Mündung gefirnißt, ebenso der Hals innen (violette Linie) sowie die Außenseiten der Henkel bis knapp an die Ansätze.

Frühwerk des Phineus-Malers. Vgl. Brit. Mus. Quart. 17, 1952, 13f. Taf. 4. – Zum Maler: EAA III (1960) 694 (E. Paribeni). Die Halsamphoren des Malers Rumpf 104. Nachtrag in CVA München 6 S. 29 zu Taf. 287, 1 u. 2. – Die Zeichnung der Löwen und Sphingen ist für den Maler charakteristisch, s. Rumpf 108f. Vgl. z. B. die Löwen Brit. Mus. Quart. a. O.; den Löwenkopf *Ars Antiqua* II (Luzern 1960) Nr. 129; die Löwenmähne Rumpf Nr. 279 Taf. 184. Zu den umblickenden Köpfen der Sphingen Rumpf Nr. 19 Taf. 39; Nr. 85 Taf. 103. Für die Flügelform der l. Sphinx ist mir keine Parallele bekannt; für die der r. vgl. Rumpf Nr. 178 Taf. 160–161; Nr. 176 Taf. 159.

Das Palmettenkreuz begegnet zwar auch auf der nachfolgenden Halsamphora (Tafel 139), ist sonst aber nur auf anderen Gefäßformen belegt (Hydria: A. Emmerich Gallery, *Art of the Ancients*, Exhibition 1968 Nr. 14 mit Abb. – Krater: Frgt. Rumpf Nr. 118 Taf. 170. – Skyphoi: Frgt. Rumpf Nr. 228 Taf. 133; Nr. 234 Taf. 102. – Kannen: Rumpf Nr. 177 Taf. 163; Nr. 185 Taf. 164). Das Lotosknospenband am Hals entspricht den untereinander gleichartigen Ornamentbändern des Phineus-Malers (s. Rumpf 110), ebenso das Zungenmuster über dem Bildfeld. Das Hakenkreuz als Füllornament findet sich in der „chalk“. Vasenmalerei nur in seinen Bildern (Rumpf 111, dazu Halsamphora Brit. Mus. Quart. 17, 1952, 14 Taf. 4; Hydria A. Emmerich Gallery a. O. Nr. 14. – Zu antithetischen Löwen und Sphingen E. Kunze, *Archaische Schildbänder* (Olymp. Forschg. II) 54ff., 58ff.

540–530.

TAFEL 139

1 und 2. Tafel 140, 3. Abb. 2. Halsamphora.

Inv. 57/7. H. 27 cm.

Erwähnt *Ars Antiqua* II (Luzern 1960) 49 zu Nr. 129. R. Hampe, *Heidelb. Jahrb.* 5, 1961, 146 Abb. 3.

Zusammengesetzt. Unerhebliche Ergänzungen und Übermalungen. Ton und Firnis wie Tafel 138. Grau-

braun verbrannte Stellen im breiten Firnisstreifen auf dem Körper und an dem r. Vorderbein der l. Sphinx sowie an ihrem Flügel; an der Pranke eine Delle in der Wandung. Die Innenseite des Körpers ganz mit einer festigenden Masse überdeckt.

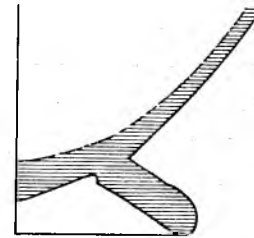
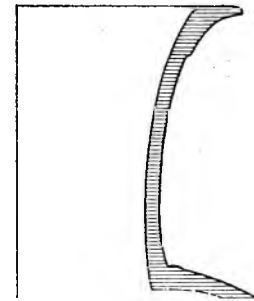


Abb. 2. Halsamphora 57/7. [1 : 2]

Tafel 138 nah verwandt. Die Proportionen und Einzelheiten der Form weichen nur geringfügig ab (z. B. um den Fuß eine Rille, zwischen Fuß und Körper kein plastischer Ring). Die Bemalung ist ganz ähnlich komponiert. Anders: das Ornament auf der Schulter mit umlaufenden dicken S-Haken, zwischen denen je drei Firnispunkte sitzen; das Lotosknospenband am Hals mit abwechselnd schwarzen und weißen Knoten und Firnispunkten in den Rankenbögen; auf Fuß und innen am Hals je zwei violette Linien. Das Bildfeld ist ein wenig höher und nach oben nicht durch eine Linie abgeschlossen. A: Zwei Sphingen mit großen Sichelflügeln sitzen einander gegenüber mit erhobener Pranke. Ihre Schwänze verschlingen sich mit denen der Panther von der Gegenseite. Die Köpfe gleichen in Ritzung und Bemalung denen von Tafel 138, sind nur etwas kleiner und haben einen violetten Tupfen auf der Wange. Das Weiß der Haut, das auf der Brust gegen den Löwenleib durch zwei violette kurze Linien abgegrenzt wird, ist verblaßt. Auf den Flügeln zwei violette Streifen. Drei Füllrosetten (eine mit rotem Mittelkreis) und ein kleines Füllkreuz. B: Palmettenkreuz, flankiert von

zwei hockenden Pantheren mit erhobener Pranke. Violett Augen und Teile des Kopfes, Hals und Rippen. Das Palmettenkreuz entspricht demjenigen von Tafel 138 auch in den verschlungenen Ranken. Es ist aber noch größer, so daß der 1. Panther ganz unter den Henkel gerückt ist. Zwei symmetrisch gesetzte Füllrosetten.

Frühwerk des Phineus-Malers. Zu Sphingen und Pantheren des Malers s. Rumpf 108f. Hockende Sphingen dieses Typus sind auf seinen Halsamphoren häufig (antithetisch: MuM Auktion XIV (1954) Nr. 53 Taf. 12; Brit. Mus. Quart. 17, 1952 Taf. 4; CVA München 6 Taf. 287, 1; Rumpf Nr. 56 Taf. 95; einzeln: MuM a. O. Nr. 54 Taf. 12; Hesperia Art XXX-XXXI A 1 links). Hockende Panther dagegen sind selten (Brit. Mus. Quart. a. O.). Die S-Haken als Schulterornament begegnen nur vereinzelt, s. Brit. Mus. Quart. a. O. 14 und Hesperia Art a. O. – Zum Pantherwappen zuletzt E. Kunze, Olympia-Bericht VIII 159 Anm. 36. Im übrigen vgl. die Hinweise zu Tafel 138.

540–530.

TAFEL 140

1 und 2. Siehe Tafel 138, 1 u. 2.

3. Siehe Tafel 139, 1 u. 2.

4. Siehe Tafel 142, 1 u. 2.

TAFEL 141

1. *Bruchstück einer kleinen Kanne.*

Inv. S 83 (M 80). Aus Orvieto. Br. 8 cm.

Rumpf 163 Nr. XXIII Taf. 205.

Ton orangerot und feinglimmrig; Firnis schwarz und metallisch glänzend, an der stehenden Palmette grau-oliv verbrannt. Aus drei Scherben geklebt. An der oberen Bruchkante sieht man innen an einem Wulst, wie der Hals eigens angetöpfert war.

Außen auf der Schulter ein schwarz-violettes Zungenmuster; seine rahmenden Linien sind in verdünntem Firnis gezogen; die violetten Zungen sind unmittelbar auf den Tongrund gemalt. Aus der Bildzone ist erhalten der rechte Oberteil eines Palmettenkreuzes; an der abschwingenden Ranke ein Herzblatt. Violett die Palmettenkerne, das Herzblatt und die Punkte in den Kreisen der Ranken und in den Zwickeln. Rechts Vorderteil eines (schreitenden) Löwen mit aufgerissnem Maul. Hals und Zunge violett (die Zunge ohne dunkle Grundierung).

Von Rumpf der „pseudochalkidischen“ Polyphem-Gruppe zugewiesen. Zur Gruppe: Rumpf 160ff.; G. Vallet, *Le Groupe de Polyphème et la Céramique „Chalcidienne“*, REA 58, 1956, 42ff. (mit weiterer Lit.). Zur Form der Kanne sowie zum Palmettenkreuz vgl. Rumpf 186 Abb. 17–18.

Um 530.

2. *Bruchstück einer kleinen Kanne.*

Inv. S 84 (M 81). Aus Orvieto. Br. 6,2 cm.

Rumpf 163 Nr. XXIV Taf. 205.

Ton und Firnis wie Tafel 141, 1.

Aus der Bildzone sind erhalten Teile eines Palmettenkreuzes und eines schreitenden Löwen rechts daneben (Brustkontur, vorgesetztes Bein, Pranke); eine Füllrosette ohne Binnenritzung. Violett der Palmettenkerne, ein Punkt im Zwickel der Ranken, ein Blatt am unteren Rand. Die nach unten folgende Firniszone ist durch eine violette Linie begrenzt.

Polyphem-Gruppe (Rumpf). Siehe die Hinweise zu Tafel 141, 1.

Um 530.

3. *Bruchstück einer kleinen Kanne.*

Inv. S 85 (M 82). Aus Orvieto. H. 3,1 cm.

Rumpf 163 Nr. XXV Taf. 205.

Ton und Firnis wie Tafel 141, 1.

Dargestellt war ein stehender Löwe, der seinen Kopf zurückwendet (Mähne und Zunge violett); an der unteren Bruchkante Rest seines Rückens, darüber das Ende seines Schweifes. Oben ein Stück von der Begrenzungslinie des Schulterornaments. Von diesem nur ein kurzer Firnisstrich erhalten.

Polyphem-Gruppe (Rumpf). Siehe zu Tafel 141, 1.

Um 530.

4. *Abb. 3. Randbruchstück einer Augenschale.*

Inv. S 101. Aus Orvieto. H. 5,6 cm, Br. 4,5 cm.

AM 46/47, 1921/22, 168 Anm. 1 (A. Rumpf).

Aus zwei Scherben geklebt. Ockerfarbener, feinglimmrigter Ton mit dichter, matter Oberfläche; schwarzer Firnis, der auf der Innenseite metallisch glänzt.

Teil eines r. Silensohres, das ungewöhnlich tief sitzt und von dem (nicht erhaltenen) Auge verhältnismäßig weit absteht. Auf dem wulstigen Ohrrand, der gegen die schwarze Außenhaut durch eine feine Ritzlinie abgesetzt ist, stumpfes Dunkelviolett. Innenseite des Ohres tongrundig, von zwei Relieflinien umfahren. Die äußere ging in eine Spirallinie über, die zur (nicht erhaltenen) Nase hinführte. Darunter eine horizontale,

goldbraun glänzende Linie aus verdünntem Firnis. Auf der Schalenlippe außen ein gefirnißter Streifen, dem innen ein tongrundig ausgesparter entspricht. – Das Profil zieht sich zum Rand hin nicht ein.

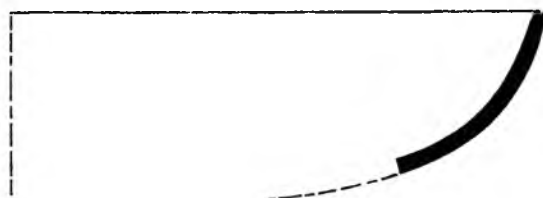


Abb. 3 Augenschale S 101. [1 : 2]

Nach der Stilisierung des Silensohres, nach Feinheit von Töpferarbeit und Malweise (Relieflinien) von einer Schale, die denen des Phineus-Malers nahesteht. Das tiefsitzende Ohr mit dem eigentümlich wulstigen und kurzen Rand begegnet unter seinen Werken m. W. nicht. Die Schalen des Phineus-Malers bei Rumpf 104f. Nr. 243–278; dazu eine Schale in Rom und Frgte. in Florenz, Smith, *The Origin of Chalc. Ware* 144f. mit Anm. 146 sowie A. Emmerich Gallery, *Art of the Ancients*, Exhibition 1968 Nr. 13 mit Abb. Aus dem Kreis des Phineus-Ms. Rumpf 114; dazu eine Schale in Philadelphia, Smith a. O. 145 Taf. 23. – Zu den „chalkidischen“ Augenschalen allgemein zuletzt E. Walter-Karydi, *CVA München* 6 S. 29 f. zu Taf. 288. – Zur Frage des Randprofils vgl. zu Tafel 161, 2.

Um 520.

5. Abb. 4. Randbruchstück einer Augenschale.

Inv. S 102. Aus Orvieto. H. 2,5 cm, Br. 4,5 cm.

AM 46/47, 1921/22, 168 Anm. 1 (A. Rumpf).

Hellorangeroter, feinglimmiger Ton; Firnis auf der Innenseite metallisch glänzend.

Erhalten der obere Zipfel eines l. Silensohres, dessen Rand durch eine feine Ritzlinie gegen die schwarze Außenhaut abgesetzt und mit Violett abgedeckt ist. Von der Spitze geht eine Relieflinie aus, welche die tongrundige Innenseite des Ohres umzog. Am Ansatz der Lippe außen eine umlaufende Firnislinie, innen ein tongrundiger Streifen.



Abb. 4. Augenschale S 102. [1 : 2]

Wohl von einer Schale aus dem Kreis des Phineus-Malers, s. oben zu Tafel 141, 4. Vgl. die Ohren der Schale Würzburg 349, Langlotz, *Griech. Vasen* Taf. 28 Nr. 165 (= Rumpf Nr. 270 Taf. 190, Phineus-M.).

Um 520

BÖOTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 141

6 und 7. Abb. 5. Kantharos.

Inv. 65/19. Geschenk von H. A. Cahn. H. 12,5 cm, mit Henkel 16,2 cm.

Zusammengesetzt. Stücke der Wandung und der untere Ansatz des einen Henkels mit Dorn ergänzt. Orangeroter Ton mit wenig Glimmer. Feiner, dünn aufgetragener Firnis, der am ganzen Gefäß rotbraun gebrannt ist.

Dünnwandig mit feiner Lippe und kräftigen Henkeln, die auf der Außenseite gekehlt sind und zum besseren Anfassen einen Dorn haben. Eine feine Kante setzt die schmale Schulter von dem tiefen unteren Teil des Gefäßes ab. Am Ansatz des leicht ausladenden Randes ein plastischer Ring. Ganz gefirnißt bis auf die Bildzone und die Unterseite des Fußes mit seinem Rand.

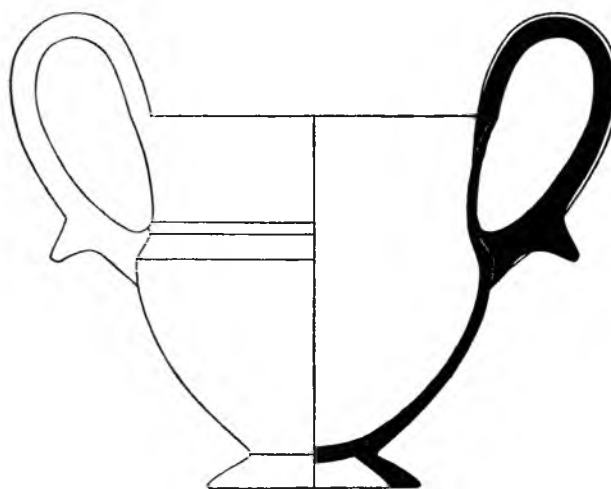


Abb. 5. Kantharos 65/19. [2 : 5]

Zwei dunkelrote Bänder umziehen außen den unteren Gefäßteil, ein dunkelrotes Band läuft um den Fuß. Innen vier dunkelrote Bänder, davon eines dicht unterhalb der Lippe.

Teile der Darstellung fehlen, andere sind in Malerei ergänzt. Auf beiden Seiten eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei Pantheren. Als Füllornament eine Zickzacklinie. Auf A ist die Sirene nach links, auf B nach rechts gerichtet. Gesicht und Brust waren weiß. Auf den Flügeln weiße und rote Streifen. Bei den Pantheren Hals und Streifen auf dem Körper rot, weiß an Kopf und Bauch. Das Weiß ist bis auf kleine Reste verloren; an den ehemals davon bedeckten Stellen ist der Firnis dunkelbraun. Die Ritzung ist flüchtig und geht verschiedentlich nicht sehr tief.

Die Form des Kantharos entspricht der Gruppe A bei P. N. Ure, *Black Glaze Pottery* 5: „deep-bottomed type.“ Vgl. P. V. C. Baur, *Cat. of the Stoddard Coll.* Nr. 183 Abb. 42 (mehr gedrungen). Neben der großen Zahl schwarzgefirnisster Kantharoi dieses Typus finden sich seltener solche mit einem Bildfeld auf dem Rand, das tongrundig umläuft (wie Baur a. O.; AM 78, 1963, 107 Anm. 6 Beil. 56, 1; CVA Baltimore 1 III He Taf. 22, 1) oder ausgespart ist (z. B. JHS 87, 1967, 121 Taf. 16 a). Die Darstellung ist wohl von attischen Bandschalen abhängig. Die Abweichungen sind für die böot. Werkstatt bezeichnend.

Drittes Viertel 6. Jh.

FRÜHATTISCH

TAFEL 141

8 und 10. Abb. 6. Randbruchstück eines offenen Gefäßes.

Inv. S 140. H. 6,9 cm, Br. 8,3 cm, Dm. ca. 20 cm.

BSA 35, 1934/35, 218 („Heidelberg I 94“)

Feinglimmriger, hellbrauner Ton mit rötlichem Einschlag, von Kalkpartikelchen durchsetzt; Firnis schwarz- und hellbraun. Innen bis auf den Ornamentstreifen am Rand gefirnißt.

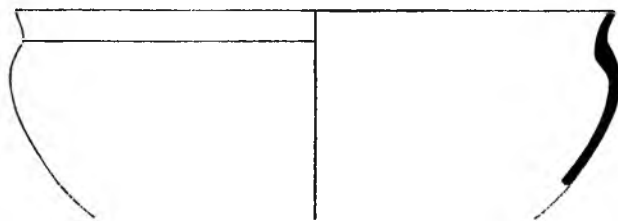


Abb. 6. Offenes Gefäß S 140 [1 : 3]

Auf der Lippe Punkte. Außen auf dem Rand einfaches Treppmuster zwischen waagerechten Linien, innen Mäanderhaken. Vom Bildschmuck sind erhalten:

Reste von zwei Tieren, die mit gesenkten Köpfen einander gegenüberstehen. Das rechte Tier ist kleiner als das linke. Die Ritzung dient vornehmlich der Innenzeichnung, der Umriß ist am Ohr des r. Tieres geritzt. Bei beiden ist der Hals, beim l. Tier zudem der Bauchstreifen rot gedeckt. Über den Tierköpfen eine umschriebene achtblättrige Rosette mit spitzen Zwickelblättchen; die Innenblätter abwechselnd braun gefirnißt und rot getönt. Rechts daneben drei Füllkreuze. Über den Tierrücken Teile hängender Volutenornamente mit Blättern in den Zwickeln (rechts ausgefüllt).

Zur Gattung E. T. H. Brann, *Late Geometric and Protoattic Pottery* (The Athenian Agora VIII, mit Lit.). Das Fragment gehört der Stilstufe der Kynosarges-Amphora an (diese CVA Athen 2 III He Taf. 3, 4; dazu J. M. Cook, BSA 35, 1934/35, 195ff., 210f.; K. Kübler, *Altattische Malerei* 20; Beazley, *Development* 12); vgl. das Schulterbild CVA Athen a. O. Taf. 4, 2. Teils rot bemalte Füllornamente umgeben Figuren in schwarzfiguriger Technik, die Deckrot tragen. Zur Form der Rosette vgl. CVA Berlin 1 Taf. 31, 2; Taf. 32, 33.

Um 650.

ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 141

9. Bruchstück einer Halsamphora.

Inv. S 67. Br. 6,2 cm.

Aus dem unteren Teil der Wandung. Auf der Innenseite breite Drehrillen.

Außen Reste von zwei Tierfriesen mit Standlinien. Unten aus einem Fries von Gänsen mit gesenkten Köpfen nach r. drei z. T. erhalten; auf dem Schulterteil der Flügel Violett; auf dem Hals der mittleren eine Ritzlinie. Oben die Beine eines Löwen nach l. (spärliche Ritzung) und eine Pranke (?) an der Bruchkante r.

Der Gänsefries saß vermutlich unmittelbar über einem Strahlenkranz, der den Ansatz des Gefäßkörpers umgab: vgl. AM 18, 1893 Taf. 2 (= ABV 38, 2, Sophilos); ferner das Fragment Hesperia 9, 1940, 167 Nr. 32 Abb. 15.

1. Drittel 6. Jh.

10. Siehe 8.

11. Würfel.

Inv. 60/5. H. 3,7–3,9 cm.

Weicher hell-bräunlicher Ton mit etwas Glimmer. Auf der Oberfläche ein weißlicher Überzug, der besonders auf den Seiten 3 und 6 gut erhalten ist; Firnis schwarz und braun, an vielen Stellen abgeblättert.

Vertiefte Augen von eins bis sechs. Die Seite mit der Sechs ist abgeschrägt. Auf jeder Seite ein Wasservogel. Stellenweise Rot auf den Flügeln. Liegt der Würfel auf der Eins, so daß die Sechs nach oben zeigt, dann stehen die Vögel der Seiten zwei, vier, fünf und drei richtig auf ihren Beinen. Die Kanten sind durch Firnisstreifen betont, die (äußeren) Augen von Firnisstreifen umrandet.

Vögel wahrscheinlich auf dem Würfel Graef-Longlotz, Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen I 259 Nr. 2696. Würfel mit Löwen: Ergon 1959, 20 Abb. 22 (= BCH 84, 1960, 669 Abb. 12).

1. Hälfte 6. Jh.

12. Bruchstück vom Hals einer „tyrrhenischen“ Halsamphora.

Inv. S 139. Aus Slg. Preyss. H. 3,2 cm, Br. 5,4 cm.

Feinglimmriger bräunlicher Ton mit violetter Schimmer und hellorangefarbener Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis.

Vom Ansatz des einen Henkels (links) kleiner gefirnißter Rest. Der Hals war innen bis in halbe Höhe gefirnißt und trug am Firnisrand eine umlaufende rote Linie. Außen gegenständiges Palmetten-Lotosband; rot der Kern der Palmette und der Kelch der Lotosknospe.

Zur Gattung s. Tafel 142, 1 u. 2.

2. Viertel 6. Jh.

TAFEL 142

1 und 2. Tafel 143. 144. 140, 4. Abb. 7. „Tyrrhenische“ Halsamphora.

Inv. 67/4. H. 39 cm.

ABV 102, 101.

Vollständig und ungebrochen bis auf den geklebten Fuß, an dem ein Segment ergänzt ist. Glimmerhaltiger, orange- bis ockerfarbener Ton mit feinen dunklen Einsprengseln und Kalkpartikelchen. Firnis schwarz bis schwarzbraun mit einigen beim Brennen rostbraun verfärbten Stellen und grau-oliv gebrannten Partien in der unteren Gefäßhälfte. Der Tongrund besonders auf A mit braunen, wohl durch Sinterung entstandenen Flecken überzogen. Das Deckrot hat verschiedene Färbung: leuchtend karmin in den Hauptbildfeldern und im Zungenmuster darüber, auf dem plastischen Ring am Hals und an den Streifen der Mündung; dunkelrot im Halsornament; rosa-dunkel-braun-rot in den Tierfriesstreifen.

Halsamphora mit echinusförmigem Fuß und länglich-eiförmigem Körper. Zwischen Körper und Hals ein plastischer Ring. Die Mündung echinusförmig. Stabhenkel. Gefirnißt der Fuß bis auf die Kante, die Henkel mit Ausnahme der Innenseiten, die Mündung und der Hals innen bis in halbe Höhe. Am Rand des Fußes, auf dem Halsring (ohne schwarze Grundierung) und um die Außenkante der Mündung ein roter Streifen; zwei rote Reifen laufen innen um die Mündung.

Über einem Strahlenkranz drei durch Firnislinien voneinander getrennte Bildstreifen von zunehmender

Höhe: unten zwei Tierfriese, die umlaufen, darüber die Hauptbilder, die durch die Henkel getrennt sind. Auf der Schulter ein schwarz-rotes Zungenmuster; die roten Zungen sind unmittelbar auf den Tongrund gesetzt. Auf dem Hals je ein Lotospalmettenkreuz; rot Lotoskelch und Palmettenkern, auf A auch der Knoten in den Rankenschlingen der Mitte.

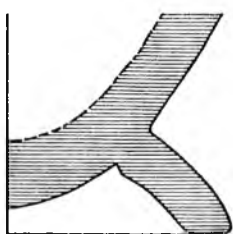
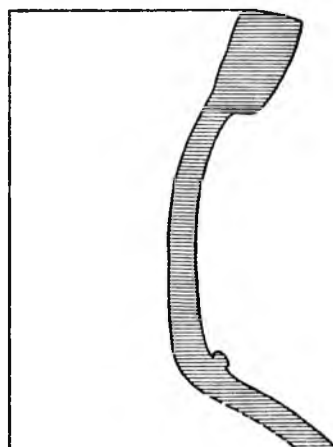


Abb. 7. Halsamphora 67/4. [1 : 2]

Im unteren Tierfries folgen einander Ziegenbock, Panther und Widder nach rechts und ein Panther nach links; Ziegenbock und Widder stehen in der Mitte der Ansichtsseiten. Der Fries darüber ist geteilt; die Tiere bilden antithetische Gruppen, die auf die Mitte von Vorder- und Rückseite bezogen sind: Auf A zwei Sirenen mit einer kleinen Füllrosette als Mittelpunkt, flankiert von zwei Panthern unter den Henkeln. Auf B ein Schwan zwischen zwei Panthern; der Schwan legt den Schnabel an den Hals; der Schwanz des l. Panthers schlingt sich durch den des Panthers unter dem Henkel. Die Sirenen haben weiße Gesichter mit dunklen Augensternen und einen weißen Bruststreifen, die rechte ein weißes Band auf dem Flügel; rot ist der Brustteil ihrer Vogelkörper und der Ansatz ihrer Schwänze. Bei den Vierfüßlern sind der Hals und einige Streifen auf dem Körper rot, bei dem Wasservogel die Schulterpartie.

Hauptbilder: A: Liebesgruppen im Anschluß an den Komos. Vier Männer mit Frauen, rechts Mann und Jüngling, alle nach r. gerichtet. Die Frauen tragen eine Kette um den Hals. Die Frau des mittleren Paares hält in den Händen zwei Stoffkränze vom Gelage. Die Männer haben kurzes Haar und sind bärtig, einer von ihnen ist rothaarig; der Jüngling trägt das Haar lang. Auf ihren Oberkörpern ist leuchtendes Rot aufgesetzt. Details (wie Umrandung der Brustmuskulatur, Brustwarzen, Arm- und Wadenmuskel) sind nur bei dem Mann links außen und dem Paar ganz rechts gezeichnet; eine geritzte Halskette trägt der zweite Mann von l. und der fünfte. Die Frauenkörper sind mit dichtem Weiß bedeckt, in das die Binnenzeichnung fein eingeritzt ist; die Augensterne sind mit dunklen Punkten angegeben.

B: Zwei Hahnenpanther zu Seiten eines nackten, bärtigen Mannes mit langem Haar. Rot auf den Halsen und auf dem Querstreifen der Schwänze, weiß das Querband der Flügel und Punkte auf den Federn am Schwanz des r. Hahnenpanthers. Der Mann hat mächtige Gliedmaßen; er bewegt sich nach r. und schaut zurück. Seine rotbemalte Brust ist von zwei Ritzlinien begrenzt; die Brustwarzen sind angegeben. Um den Kopf trägt er eine Binde (zwei Ritzlinien). Seine wie beim Knielauf bewegten Arme zeigen, daß das weite Ausgreifen der Beine eine rasche Bewegung meint. Aus seinem l. Oberarm wächst eine Ranke, die am Ende ein Voluten-Palmetten-Gebilde mit rotem Kern entfaltet. Ein Dämon: s. das Bild der Amphora Berlin 1707, E. Gerhard, Etruskische und kampanische Vasenbilder Taf. 10, 6 (= ABV 96, 19), A. Furtwängler, Vasensammlung 248.

Zur Gruppe der „tyrrhenischen“ Vasen ABV 94 ff. Ergänzend: D. v. Bothmer, Amazons 6 ff.; K. Schauenburg, AA 1962, 58 ff.; MuM Auktion XXVI (1963) Nr. 87. Vgl. z. B. die Amphoren Hesperia Art XXVII Nr. VIII u. Strena Helbigiana Abb. S. 63 (= ABV 102, 96; Photographien im Deutsch. Arch. Inst. Rom). Vom gleichen Maler?

570/60.

TAFEL 143

Siehe Tafel 142, I u. 2.

TAFEL 144

Siehe Tafel 142, I u. 2.

1 und 2. *Halsamphora*.

Inv. 58/5. H. 17 cm.

Bis auf die ergänzte Mündung vollständig erhalten. Die Oberfläche ist an mehreren Stellen – vornehmlich durch ausgeblühte Kalkpartikelchen – beschädigt. Der glänzende, stahlblau schimmernde Firnis verschiedentlich abgeblättert.

Kleine Amphora mit flachem Fuß, hochgewölbtem Körper und zweiteiligen, außen gefirnißten Henkeln. Am Halsansatz schmaler plastischer Ring. Der Fuß bis auf die untere Kante gefirnißt. Strahlenkranz, darüber umlaufender Firnisstreifen mit roter Linie am oberen Rand. In der Bildzone A: Dionysos und Mänade, gelagert und einander zugewandt. Der Gott sitzt aufgerichtet, die Mänade stützt ihren Ellenbogen auf ein Kissen. Beide tragen Efeukränze im Haar. Vor den Polstern liegen große weiße Brote. Hinter dem r. Knie des Gottes kommt eine tupfenbesetzte Ranke hervor, die sich im Bildfeld weit verzweigt und von einigen großen weißen Punkten begleitet wird (Früchte?). Die Haut der Mänade weiß. Rot die Tupfen auf den Gewändern, der Bart des Gottes und die Blätter der Kränze. B: Links Mänade auf ityphallischem Maultier nach r. Ihre Haut ist weiß gedeckt; im Haar trägt sie eine rote Binde; ihr kurzes Gewand ist mit roten Tupfen besetzt. Die Nüstern des Maultieres cremefarben, Mähne und drei Tupfen am Zügel rot. Vor ihr her geht Dionysos mit einem Trinkhorn, gekleidet in Chiton und Mantel; auf beiden Gewändern rote und teils verblaßte cremefarbene Punkte. Der Gott schaut zurück. Sein Bart und die Blätter seines Efeukranzes sind rot, das Horn oben weiß. Die von Dionysos ausgehenden Ranken wie auf A. – Auf der Schulter schwarze Zungen. Auf dem Hals gegenständige Palmetten. Der Hals innen bis auf das untere Drittel gefirnißt.

Anfang 5. Jh.

2. Siehe 1.

3. *Bruchstück vom Hals einer Halsamphora*.

Inv. S 141. Aus Slg. Preyss. H. 8,6 cm.

Der über einer Kehle ansetzende, gefirnißte Mündungsrand ist außen echinusförmig, innen gekellt; seine Oberseite tongrundig. Der Henkel war dreiteilig, die Seiten seines Ansatzes sind gefirnißt. Auf dem Hals gegenständige Palmetten und Lotosknospen ohne Ritzung. Innenseite gefirnißt.

Ende 6. Jh.

4. *Bruchstück von Hals und Schulter einer Halsamphora*.

Inv. S 142. H. 6,3 cm.

Auf der Schulter schwarz-rottes Zungenmuster; das Rot ist unmittelbar auf den Tongrund gesetzt und abgerieben. Der plastische Ring darüber ehemals rot. Auf dem Hals gegenständige Palmetten und Lotosknospen mit feiner Ritzung. Innenseite des Halses gefirnißt.

Um 530.

5. *Bruchstück einer Halsamphora*.

Inv. S 75. H. 7,2 cm.

Unten kleiner Rest eines Firnisstreifens, an dessen Rand ein roter Streifen aufgesetzt ist. Darüber vom Henkelornament eine volle, nach unten gerichtete Lotosknospe mit zwei 'Knoten' im Stiel; daneben Punkte. Die beiderseits nach unten schwingenden Ranken endeten ehemals in stehenden Voluten. Von den stehenden Palmetten darüber sieben Blätter der rechten, wohl neunblättrigen Palmette erhalten. An der oberen Bruchkante Reste gegenständiger Ranken, die sich seitlich des nicht erhaltenen Henkelansatzes auslegten. Im mittleren Zwickel ein Firnisdreieck, seitlich Reste kleiner Lotosknospen.

Zum Ornament („chalkidischer Hängetypus“) s. Jacobsthal, Ornamente 47f., 50ff.

Ende 6. Jh.

6. *Bruchstück einer Bauchamphora*.

Inv. S 22 (M 24). H. 8,4 cm.

Beazley, Attic Black-Figure, A Sketch 38. ABV 246, 82. H. Scharmer, Der 'Affecter' als Töpfer und Maler, Diss. Heidelberg (1969) Nr. 109.

Erhalten sind Teile einer nackten männlichen Gestalt nach r.; sie stand rechts am Rande eines ausgesparten Bildfeldes, das eine Firnislinie säumt. Feine Ritzung.

Affektierter Maler; von einer Bauchamphora der Form B oder C (Beazley a. O.). Zum Maler ABV 238 ff.; zuletzt H. Scharmer a. O.

3. Viertel 6. Jh.

7. *Bruchstück einer Bauchamphora*.

Inv. S 24. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 18,9 cm.

Aus fünf Scherben geklebtes Fragment mit Teil des ausgesparten Bildfeldes. Oben, von einer violetten Linie begrenzt, Rest der Firniszone am Hals; er war auch innen gefirnißt.

Im Bildfeld oben ist durch eine feine Firnislinie ein Ornamentstreifen abgeteilt; darin stehende Efeublätter (an Stielen) mit je zwei Punkten dazwischen. Von der Darstellung sind in Teilen erhalten ein Silen und Diony-

sos. Der Silen tanzt, das l. Bein und den l. Arm erhoben; sein Rumpf ist auffallend lang; auf dem Bauch Falten. Dionysos eilt nach r. und schaut zurück; mit der gesenkten R. faßt er einen Efeuast, die l. Hand ist mit abgespreiztem Daumen erhoben. Sein langer Chiton war weiß; feine, längslaufende Wellenlinien sind eingeritzt. Darüber trägt er eine Chlamys. Ihre eine Stoffbahn ist violett, ebenso die Bärte und Haare. Die Ritzung ist hart.

Maler von Louvre F 6. Zum Maler ABV 123ff. Vgl. z. B. CVA Neapel 1 III He Taf. 1, 2 (= ABV 126, 50). Unser Fragment wahrscheinlich ebenfalls von einer Bauchamphora der Form B.

Um 550.

2. Abb. 8. Bruchstück eines Deckels.

Inv. S 171. Br. 18,5 cm.

Um den Knaufansatz ein plastischer violetter Ring. Auf der Deckelfläche zunächst ein violetter Reifen, der zwischen Kerblinien läuft, und ein schwarzes Stabornament, das außen von einer violetten Linie umzogen ist; sodann eine breite Firniszone mit einem violetten Streifen am Randabsatz. Der tongrundige Rand ist mit zwei Reihen gegenständiger Efeublättchen geschmückt; seine Außenseite ist violett. Die mit einem Falzsteg versehene Unterseite ist tongrundig belassen und trägt ein eingeritztes A.

Von einer Bauchamphora; s. Langlotz, Griech. Vasen 52. Vgl. z. B. CVA Louvre 5 III He Taf. 58, 14. Siehe



Abb. 8. Deckel S 171. [2 : 3]

TAFEL 146

1. Bruchstück einer Bauchamphora.

Inv. 50/1. Geschenk von B. Neutsch. H. 17,6 cm.

AA 1963, 425 Anm. 42.

Aus zehn Scherben zusammengesetzt.

Das ausgesparte Bildfeld, dessen r. Hälfte nur fragmentarisch erhalten ist, wird seitlich und unten von Firnislinien gesäumt; oben eine Lotosknospenkette zwischen zwei Linien aus verdünntem Firnis.

Zwei jugendliche Reiter in Vorderansicht. Pferd und Reiter wenden sich der Mitte zu, wo ein Mann in Chiton und Mantel (nach r.) steht mit einem Stab in der L. Der rechte Reiter trägt das Haar länger. Violett auf den Haarbinden der drei Figuren, dem Mantel des Mannes und den Mähnen. – Unter dem Bildfeld liefen zwei violette Linien um, über ihm eine; eine weitere am Hals.

Zum Motiv des frontalen Reiters s. Payne, NC 74; P. de la Coste-Messelière, Au Musée de Delphes 180 ff.; E. Kunze, Arch. Schildbänder (Ol. Forschg. II) 183 f.; AA 1963, 411 ff. (K. Schauenburg); MuM Auktion 34 (1967) 60 zu Nr. 124; H. B. Siedentopf, Das hellenistische Reiterdenkmal 41.

Drittes Viertel 6. Jh.

auch D. v. Bothmer, Berl. Mus. N. F. 14, 1964, 38ff.

Ende 6. Jh.

3. Bruchstück eines Deckels.

Inv. S 143. Vermutlich aus Athen. Br. 7 cm.

Gewölbtes Fragment aus der Nähe des Knaufs, der von einem Strahlenkranz umgeben war. Auf der außen folgenden Firniszone und auf der gefirnißten Unterseite Reste von je zwei violetten Reifen.

Von einer Bauchamphora; s. Langlotz, Griech. Vasen 52; Taf. 85 Nr. 269; ferner D. v. Bothmer, Berl. Mus. N. F. 14, 1964, 40 mit Anm. 5.

Ende 6. Jh.

4. Bruchstück eines offenen Gefäßes.

Inv. S 69. Br. 4,9 cm.

Dickwandig, Innenseite gefirnißt. Feinglimmiger, hart gebrannter, rötlich-brauner Ton. Schwarzer, stumpfer Firnis.

Erhalten sind Teile eines Hahnes mit Weiß und Violett auf Flügel und Schwanz. Längs des Rückens eine orangefarbene Linie. Harte, exakte Ritzung.

Wahrscheinlich aus einem Tierfries.

2. Viertel 6. Jh.

5 und 6. Bruchstück vom Hals eines Volutenkraters.

Inv. S 39. Br. 11,8 cm.

Ars Antiqua III (Luzern 1961) 41 zu Nr. 95 erwähnt.

Die Außenseite ist in zwei Zonen gegliedert, von denen die obere vorkragt. Innen ist die Wandung nicht unterbrochen.

Außen: Unten von einem Schwan (nach l.) Reste von Kopf und Flügel; der eine Flügelstreifen violett. Darüber Kampfszene. Erhalten sind Teile von vier Pferden, die sich vor einem gefallenem Krieger aufbäumen. Das vordere Pferd mit violetter, von weißen Tupfen (verblaßt) gesäumtem Brustgurt. Zwischen den Hinterbeinen der Pferde und oberhalb ihrer Vorderbeine Stücke von zwei Lanzen, die in verdünntem Firnis gezeichnet sind. Von zwei Kriegern, die den Pferden folgen, ein zurückgesetztes und ein vorgesetztes Bein; das eine mit violetter Beinschiene. Von zwei voranstürmenden Kriegern rechts die zurückgesetzten Beine; die Beinschiene des einen violett. Der Gefallene liegt im Hintergrund; die Beine der Krieger überschneiden seinen Körper. Schild und Helm violett, auf dem Helmbusch und auf dem langen Haar ein weißer Streifen. – Innen: Reste von zwei Schiffen, die auf Wellen schwammen. Vom linken das Heck, das in einen Schwanenkopf endet, und zwei Ruder erhalten; vom rechten der eberkopfförmige Bug mit einem Teil des Vorderdecks; darunter ein Stück einer Welle.

Zum Stil der Figuren vgl. den Volutenkrater des Töpfers Nikosthenes London Br. Mus. B 364, Pfuhl, MuZ Abb. 256 (ABV 229). – Schiffe, die gleichsam im gefüllten Gefäß schwimmen: z. B. Volutenkrater Deltion 17, 1961/62, Chronika Taf. 329 γ (= Ergon 1961, 209 Abb. 223) sowie Frgt. CVA Kopenhagen, Mus. Nat. 8 III H Taf. 322, 3 a–b; Stangenkrater Ars Antiqua III (Luzern 1961) Nr. 95 mit weiteren Beispielen. Pfuhl (MuZ I zu Abb. 233) erwägt, ob die Erfindung von Exekias stammen könne. – Zu Schiffen allgemein s. EAA s. v. nave; J. S. Morrison und R. T. Williams, Greek Oared Ships 900–322 B.C.

Um 530.

7. Bruchstück eines offenen Gefäßes.

Inv. S 144. Aus Athen. Br. 6 cm.

Dickwandig, Innenseite gefirnißt. Erhalten der mittlere Teil eines nach links gerichteten, leicht gewinkelten männlichen Beines mit dickem Oberschenkel; rechts drei Firnispunkte.

Mitte 6. Jh.

8. Bruchstück eines offenen Gefäßes.

Inv. S 21. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 4,4 cm, Br. 7 cm.

Aus der Schulterzone. Der Firnis innen vornehmlich rotbraun gebrannt.

Erhalten sind Teile von drei Figuren aus einer Rüstungsszene. Eine Frau reicht zwei Lanzen einem Krieger, von dem nur ein Stück des Kopfes erhalten ist. Beide tragen eine rote Binde im Haar. Das Weiß auf der Haut der Frau ist fast ganz verblaßt, die dünne Ritzung von Auge, Braue und Ohr ist kaum noch sichtbar. Auf ihrem kurzärmeligen Chiton weiße Punkte neben geritzten Kreuzen. Im Rücken der Frau ein bärtiger Bogenschütze mit angewinkelten Armen; auf seiner skythischen Mütze ein roter Streifen; über Schulter und Brust Spuren des weißen Köchergurtes.

Um 530.

9. Bruchstück eines offenen Gefäßes.

Inv. S 65. Br. 8 cm.

Aus dem unteren Teil der Bildzone. Von einer nach rechts bewegten Frau Füße und Teile ihres Chitons. Auf beiden Füßen Weiß, unter dem nicht ganz erhaltenen l. ein Stück von einer Bodenlinie. Links ein Fuß einer männlichen Gestalt. Zwischen den beiden Figuren eine mit Punkten besetzte Ranke und ein Zipfel des Mantels, den die Frau vermutlich um ihre Schultern geschlungen hatte. Weiße Tupfen auf den Gewändern. Satyr und Mänade? Von der Firniszone darunter kleiner Rest mit rot aufgesetztem Streifen. – Innen gefirnißt.

Vermutlich von einem Stangenkrater.

Ende 6. bis Anfang 5. Jh.

10. Bruchstück von der Schulter einer Hydria.

Inv. S 63. Aus Slg. Hartwig, Rom. Br. 6,3 cm.

Um den Ansatz des Halses schwarz-rottes Zungenmuster. Die roten Zungen sind unmittelbar auf den Tongrund gesetzt. Vom Schulterbild ist links das obere Ende eines ehemals weißen Pfeilers (?) erhalten, daneben die Buchstaben HEP, die vielleicht zu Herakles zu ergänzen sind. Darunter Firnisreste, die von einer Herakles-Triton-Szene stammen könnten: die Spitze links könnte das Ende der einen Schwanzflosse sein; die Rundung daneben wäre dann ein Teil des gewundenen Tritonleibes.

Zum vermuteten Thema s. Brommer, Vasenlisten² 111 ff.

3. Viertel 6. Jh.

11. Bruchstück einer Hydria.

Inv. S 62. Aus Slg. Hartwig, Rom. Br. 8,7 cm.

Aus der rechten Hälfte des Bildfeldes dicht unterhalb der Schulter. Als seitliche Rahmung ein Ornament-

streifen mit gegenständigen Efeublättern, die von Firnislinien eingefasst sind. In der Firniszone daneben Rest vom Ansatz des einen Henkels.

Die r. Randfigur des Bildes z. T. erhalten. Es war ein stehender bärtiger Mann mit Pilos, der eine Chlamys trug: Hermes. Er wendet sich nach l. Sein Haar ist lang; von seinem Schnurrbärtchen sind an der Bruchkante gerade noch Ritzlinien zu erkennen. Der Bart, ein Band im Haar und ein Streifen auf der Schulter rot.

Antimenes-Maler. Zum Maler ABV 266ff. Zu Hermes: P. Zanker, Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei.

Um 510.

TAFEL 147

1–3. Bruchstück einer *Lutrophoros*.

Inv. 67/12. Geschenk von H. Hoffmann. H. 6 cm.

Oben und unten gebrochenes Fragment aus der oberen Hälfte des sehr schlanken Halses mit dem oberen Ansatz eines Henkels. Innen, unterhalb der oberen Bruchkante, ein etwa 2 cm breiter Firnisstreifen.

Zwei Frauen und zwischen ihnen ein junger Mann mit Bärtchen, alle in Mäntel gehüllt nach r. Die Frauen mit langem, hochgenommenem Haar und einer Kopfbinde (zwei Ritzlinien). Die vordere hat die l. Hand im Gestus des Grusses erhoben, die hintere hält mit der l. einen Kranz hoch. Eine Binde (?) hängt vor dem Kopf des Mannes. Die Haut der Frauen weiß gedeckt. Malerei und Ritzung flüchtig. Am Henkelansatz Firnisreste.

Zu sf. Lutrophoren zuletzt E. Karydi, AM 78, 1963, 90ff. – Da nur ein Henkel am Hals ansetzte, folgte die Lutrophoros der aus der Hydria entwickelten Form mit einem vertikalen, vom Hals zum Körper geführten Henkel auf der Rückseite und zwei horizontalen Henkeln seitlich auf der Gefäßschulter. – Der Hals so eng wie Graef-Langlotz, Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen I Taf. 68 Nr. 1163; zum Stil der Figuren vgl. CVA Mainz 1 Taf. 48, 9.

Um 500.

4. Siehe II.

5. Kopf einer figürlichen Gefäßattasche.

Inv. 65/15. H. 5,6 cm.

Weicher, feinglimmiger Ton, beigefarben mit hellrötlich-beigem Überzug. Stumpfer, schwarzer Firnis.

Am l. Arm ein Stückchen geklebt. Nasenspitze bestoßen. Oberfläche abgerieben. Unten Bruchkante.

Erhalten sind Kopf und Schultern einer Klagefrau. Die Rückseite ist flach angelegt und nicht ausgearbeitet; oberhalb der Bruchkante Firnisreste. Die Dargestellte hat ihre Arme, die als dünne Tonwülste geformt sind, im Klagegestus dicht um den Kopf gelegt. Die Hände sind durch eine leichte Verdickung angedeutet und liegen übereinander. Der Schädel ist auffallend hoch. Das mit Firnis bemalte Haar fällt gelöst auf die Schultern herab und ist waagrecht leicht gewellt. Um den Hals eine Kette mit drei Anhängern. Die Augen waren mit einer Linie aus verdünntem Firnis umzogen. Die plastisch angegebenen Brauen und die Pupillen sind schwarz. Der Mund scheint ein wenig geöffnet (Kerbe).

Da die Rückseite des Köpfchens flach und unausgeführt ist, stammt es eher von einem Gefäß als von einer Statuette. Drei im Typus verwandte, wohl zusammengehörige Gefäßattaschen (von einer Schüssel?) im Akad. Kunstmuseum Bonn, Inv. 1847–49 (unpubliziert).

1. Viertel 6. Jh. Attisch?

6–8. Drei Bruchstücke einer *Olpe*.

Inv. S 20 a bis c (M 43). a: Br. (unten) 8,1 cm; b: H. 5,1 cm; c: H. (Mitte) 3,6 cm.

JHS 49, 1929, 254, 7. und unter Nr. 2 (Beazley und Payne).

Feinglimmiger, beige-orangefarbener Ton. Glänzender schwarzer Firnis. Innenseiten tongrundig. Frgt. a aus zwei unten aneinanderpassenden Scherben zusammengesetzt, darüber ein Stück ergänzt. – Die Zusammengehörigkeit der Fragmente zu einem Gefäß ist nach Ton und Maßen sowie Darstellung und Stil sehr wahrscheinlich. Die Fragmente b und c sind in der Farbe des Tones um eine Nuance dunkler; solche Verschiedenheiten innerhalb der Wandung eines Gefäßes sind jedoch oft zu beobachten.

S 20 a: Aus der l. unteren Hälfte des ausgesparten Bildfeldes sind von einem nach r. galoppierenden Pferd die Hinterbeine und der Schwanzansatz erhalten. Auf der Hinterhand kleiner Rest von Violett. Unten Standlinie und Firniszone.

S 20 b: Aus der r. Hälfte des Bildfeldes. Erhalten die erhobenen Vorderbeine des Pferdes; Hufe violett. Darüber eine schwarz-violette Füllrosette. An der l. Bruchkante unter dem Pferdebein wohl die Fußspitze des Reiters. Rechts säumende Linie und Firniszone.

S 20 c: Fragment oberhalb von b. Teil des Pferdekopfes mit Zaum und Zügel (Firnis verwischt; daneben auf dem Tongrund verwischte Spuren von Violett). Im

Augenwinkel ein weißer Tupfen. Im oberen Stück des Fragments biegt die Wandung zur Mündung hin um. Rechts säumende Linie und Firniszone.

Gruppe der frühen Olpen. Zu diesen ABV 14f.; I. Scheibler, JdI 76, 1961, 1ff. Die Fragmente gehören zu einer Bildfeldolpe. Das Bildfeld nimmt nur eine Seite des Gefäßkörpers ein und sitzt stets r. vom Henkel, s. JdI a. O., bes. 4 u. 43 ff. Zur Darstellung vgl. die Reiter-Olpen Louvre Inv. MNB 2035 (L 50) = ABV 11, 6; Agora P 18531 = ABV 11, 14 (JdI 76, 1961 Abb. 30–31, s. dazu S. 22 Anm. 54); Tarent 20847 = ABV 15, 31 (Photographien im Deutsch. Arch. Inst. Rom).

Frühes 6. Jh.

9. *Bruchstück einer Kanne (?)*.

Inv. S 145. H. 3,9 cm.

Dünnwandige Scherbe aus einem tongrundigen Bildfeld mit Resten von zwei Gestalten, zwischen denen eine Schlaufe hängt. Auf dem langen Gewand der rechten ein violetter Streifen und weißviolette Tupfenrosetten. Feine Ritzung. Innenseite tongrundig.

3. Viertel 6. Jh.

10. *Bruchstück einer Kanne (?)*.

Inv. S 76. Aus Slg. Hartwig, Rom. Br. 8 cm.

Dünnwandiges Fragment, aus zwei Scherben geklebt, mit Teil des weißgrundigen Bildfeldes und der Firniszone darunter. Am Rand der Firniszone und in dem tongrundig ausgesparten Streifen darüber eine violette Linie. Innenseite tongrundig.

Reste von zwei nach rechts eilenden Kriegern. Von dem Vorderen ist nur das zurückgesetzte Bein mit violetter Beinschiene erhalten. Der andere trägt Beinschienen und einen violetten, kurzen Chiton.

Ende 6. Jh.

11 und 4. *Großes Bruchstück einer Kleeblattkanne*.

Inv. S 64. Aus Slg. Hartwig, Rom. Br. 14,6 cm.

Aus sechs Fragmenten zusammengesetzt, einige Zwischenräume ergänzt. Bei Iolaos eine Delle in der Wandung. Hals innen gefirnißt.

An der Bruchkante oben ist noch die Ausbiegung der Kleeblattmündung zu erkennen. Am Halsansatz zwischen plastischen Ringen (der untere rot) ein ton-

grundiges Band mit einem Ornament aus Efeublättern. Das gleiche Ornament, von Firnislinien begrenzt, rahmt seitlich das Bildfeld. Auf der Schulter dünne Zungen, die von einer fein eingetieften Führungslinie begrenzt sind. Unter dem Bildfeld zwei violette Linien.

Herakles ringt mit dem Löwen zwischen Iolaos (zur Linken) und Athena (zur Rechten). Von Herakles sind nur die Beine und der Unterkörper erhalten, vom Löwen nur eine Pranke und der Kopf, den Herakles mit seinem l. Arm umfaßte: ein Stück des l. Unterarmes mit Ellenbogen ist an der Bruchkante noch zu sehen (Schema des sog. Boden- oder Liegekampfes). Über der Gruppe sind der geöffnete Köcher und der Bogen aufgehängt. Iolaos mit Brustpanzer und kurzem Chiton hält den l. Arm nach vorne; die Hand zeigt eine bestimmte Geste: Daumen, Zeige- und Mittelfinger sind ausgestreckt, die anderen eingeschlagen. Von der r. Hand sind noch zwei Finger vor der Brust erhalten: sie hielt vermutlich die Keule des Herakles. Auf der Schulter ein Stück des weißen Schwertgurtes, im Rücken das untere Ende der Schwertscheide. Violett Haar und Bart sowie der Chiton mit weißgepunktetem Saum. Athena wurde wie Iolaos von der Kampfgruppe überschritten. Sie stand nach r. und wendet sich zurück. In der R. hält sie die Lanze, deren unteres Ende zwischen den Beinen des Herakles hervorkommt, in der erhobenen L. den weißen Schild, der ganz von der Seite gesehen ist. Sie trägt einen Peplos (auf der Brust violett) mit Schulterschließe (?), darüber die Ägis, die mit weißen Punktreihen verziert ist (säumende Schlangen, ein Schlangenkopf über der r. Schulter). Vor der l. Schulter Stoffteile (?) vom Mantel (?) mit weißem Pünktchenmuster. Auf Helm und Helmzier Violett und weiße Pünktchen. Arm und Gesicht weiß gedeckt.

Zum Thema: E. Kunze, Arch. Schildbänder (Ol. Forschg. II) 95 ff.; F. Brommer, Herakles 7 ff. Zum Typus der Kampfszene Brommer, Vasenlisten² 85 ff.; H. Marwitz, ÖJh. 46, 1961/63, 76 ff.; ferner K. Schauenburg, JdI 80, 1965, 79¹ mit Anm. 11. – Die Geste des Iolaos findet sich z. B. in einem Bilde des gleichen Themas auf einer sf. Amphora CVA Tarquinia 1 III H Taf. 14, 2, bei Hermes und Iolaos; in einer anderen Szene hier Tafel 155, 1

520–510.

FRAGMENTE PANATHENÄISCHER AMPHOREN

Von den Bruchstücken panathenäischer Amphoren der Heidelberger Sammlung sind in CVA Heidelberg 1 bereits 12 Fragmente auf Taf. 38, 2–13 publiziert worden. Die übrigen werden hier vorgelegt. Der größte Teil der Scherben stammt aus Athen (CVA Heidelberg 1 Taf. 38, 5–7. 9. 11–13; dazu hier Tafel 148, 1. 3–12) und wurde um 1900 erworben.

Zu panathenäischen Amphoren allgemein: G. v. Brauchitsch, Die panathenäischen Preisamphoren; P. Mingazzini, La Coll. Castellani 352ff.; K. Peters, Studien zu den panathenäischen Preisamphoren; J. D. Beazley, AJA 47, 1943, 441ff.; ders. Development 88ff.; ders. ABV 403ff. Zu den frühen panathenäischen Amphoren: S. Papaspyridi-Karuru, AJA 42, 1938, 495ff.; A. Rumpf, Sakonides 21; W. Kraiker, Gnomon 13, 1937, 625f.; H. R. W. Smith, The Hearst Hydria (Univ. of Calif. Publ. in Class. Arch. Bd. I 1944 Nr. 10) 250f.; A. E. Raubitschek, Dedications from the Athenian Akropolis 352. 359f. Zu hellenistischen panathenäischen Amphoren und solchen aus römischer Zeit: S. Dow, Hesperia 5, 1936, 50ff.; N. M. Kondoleon, Ephemeris 1937, 576ff.; M. Mitsos, S. Papaspyridi-Karuru, Ephemeris 1948/49, 5ff., 10ff.; G. Roger Edwards, Hesperia 26, 1957, 320ff.; H. Thompson, Hesperia 29, 1960, 366f.

TAFEL 148

1. Bruchstück einer panathenäischen Amphora.

Inv. S 88. Aus Athen. H. 6,4 cm.

ABV 279, 46

Reste von zwei Läufern nach r. Von dem einen ist nur ein Stück des vorgestreckten l. Armes erhalten, der hinter dem Oberkörper des vorderen Läufers verschwindet.

Art des Antimenes-Malers (Beazley).

Letztes Viertel 6. Jh.

2. Bruchstück einer panathenäischen Amphora.

Inv. S 71. Br. 6,6 cm.

Kopf eines jugendlichen Läufers nach r. Er trägt einen kurzen Bart; lange Haarsträhnen wehen über seine Schläfe. Von seiner l. Hand ist an der Bruchkante rechts nur ein kleiner Teil mit dem Daumen erhalten. Die fast ganz erhaltene ausgestreckte l. Hand dagegen muß zu einem anderen Läufer gehören, der links folgte. Oben kleine Ecke der Firniszone über dem Bildfeld mit Rest einer rot aufgesetzten Linie.

Zur Haltung der Hände vgl. z. B. K. Peters, Studien zu den panathenäischen Preisamphoren Taf. 1a (= ABV 322, 4 Euphiletos-M.) oder Robinson – Harkum – Iliffe, Cat. Greek Vases Toronto Nr. 349 Taf. 53.

Letztes Viertel 6. Jh.

3. Bruchstück einer panathenäischen Amphora (?)

Inv. S 98. Aus Athen. Br. 10,2 cm.

Innenseite mit stumpfem, braunem Firnis überzogen.

Rechtes, zurückgesetztes Bein eines Athleten nach r.

Vgl. z. B. Beazley, Development Taf. 45, 1 (= ABV 404, 7); Toledo (Ohio), Mus. of Art, Acc. Nr. 61. 24

(Photo im Archäol. Inst. Heidelberg). Beide Kleophrades-M.

Frühes 5. Jh.

4. Bruchstück vom Hals einer panathenäischen Amphora.

Inv. S 92. Aus Athen. Br. 9 cm.

Innen am Halsansatz ein Wulst mit Firnis Spuren; der obere Teil des Halses gefirnißt.

Von Athena nach r. sind erhalten Teile ihres Kopfes sowie ihre r. erhobene (Speer-)Hand. Hand und Gesicht sind weiß unmittelbar auf den Tongrund gemalt. Der Speer ist nicht angegeben. Haare und Binnenzeichnung des Gesichtes waren in goldbraunem Firnis gegeben (geringe Reste). Zwischen Hand und Helmkalotte ein Stück des Helmbusches mit geritzten Längslinien. Seitlich davon und vor dem Gesicht Stücke der Firnisierungen, welche die Halszone schmückten.

Nach 360/59. Die Gestalt der Athena ist nicht mehr nach links, sondern nach rechts gerichtet, s. J. D. Beazley, AJA 47, 1943, 457.

5. Bruchstück einer panathenäischen Amphora.

Inv. S 96. Aus Athen. H. 5,2 cm.

Kleine geflügelte Nike mit hochgebundenen Haaren und vorgehaltenen Armen nach r. Unten ein Stück des Säulenkapitells, auf dem sie stand, mit waagerechter Ritzlinie zwischen Echinus und Abakus.

1. Hälfte 4. Jh.

6. Bruchstück einer panathenäischen Amphora.

Inv. S 93. Aus Athen. H. 3 cm.

Gelenke eines Pferdes?

7. *Bruchstück einer panathenäischen Amphora.*

Inv. S 90. Aus Athen. Br. 5 cm.

Von Athena nach r. Teile ihres Halses (weiß auf Tongrund) und ihrer Ägis mit Schuppenmuster. Links ein Stück vom Ende ihres Helmbusches, darüber ein weißer Farbspritzer.

Siehe zu Nr. 4 dieser Tafel.

8. *Bruchstück einer panathenäischen Amphora.*

Inv. S 94. Aus Athen. Br. 4,4 cm.

Firnisstreifen mit zwei senkrechten Ritzlinien.

9. *Bruchstück einer panathenäischen Amphora.*

Inv. S 89. Aus Athen. Br. 6,4 cm.

Unteres Ende einer Archonteninschrift: XQN, „kionedon“ geschrieben. Da die r. Begrenzung des Bildfeldes (mit rahmender Linie) erhalten ist, muß die Inschrift an der Außenseite der r. Säule gestanden haben.

Nach 336/35 (Archontat des Pythodelos, s. die Amphora London B607, ABV 415, 4. 696): die Archonteninschriften werden rechts von den Säulen geschrieben; s. G. v. Brauchitsch, Die panathenäischen Preisamphoren 123.

10. *Bruchstück einer panathenäischen Amphora.*

Inv. S 91. Aus Athen. H. 5,1 cm.

Von einem l. Fuß mit ansteigendem Rist ist der große Zeh erhalten, hinter dem noch ein zweiter längerer zu sehen ist. Die Umrisse geritzt.

11. *Bruchstück einer panathenäischen Amphora.*

Inv. S 97. Aus Athen. Br. 14,6 cm.

Aus zwei Stücken geklebt; auf der Innenseite große Firnisklebe.

Rechter Teil des Bildfeldes (Begrenzung erhalten) mit dem Unterkörper eines stehenden Mannes nach l. Er trägt ein knielanges Gewand, das mit einer Mäanderborte verziert ist. An der Bruchkante oben Rest von einem Gewandbausch. Links ein Stück von einem Stab. Der Umriss der Beine geritzt.

Ende 5. Jh.?

12. *Bruchstück einer panathenäischen Amphora.*

Inv. S 95. Aus Athen. Br. 7,8 cm.

Teile von Gewand mit geritzten Faltenzügen; von einer Athena nach r. (?) Die Begrenzung der Gestalt r. unten erhalten.

Vgl. z. B. Ephemeris 1948/49, 6 Abb. 1; Taf. 1.

TAFEL 149

1–5. *Tafel 150. Fragmentierte Sianaschale.*

Inv. S 61. Aus Tarent. Dm. 25 cm, mit Henkeln 33,8 cm, H. ca. 9 cm.

Beazley, JHS 51, 1931, 278ff. Abb. 21–24. ABV 63, 2. E. Homann-Wedeking, Archaische Vasenornamentik 23 f. WdG 20 Nr. 12. AA 1965, 867 Anm. 34.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Der Fuß fehlt. Die verlorenen Teile der Wandung sind ergänzt.

Verhältnismäßig niedriger, weich abgesetzter Rand und gefirnißte Henkel mit einem tongrundig belassenen Streifen auf deren Innenseite. Um den Fußansatz über einer Firniszone mit zwei weiß aufgesetzten umlaufenden Linien ein Strahlenkranz (ausgefüllt). Darüber ein Band mit Mäanderhaken, von Firnislinien eingefasst. Auf dem Rand eine Efeuranke, die über den Henkeln aussetzt, während die säumenden Linien umlaufen (die Blätter abwechselnd rot gedeckt und schwarz). Unter den Henkeln antithetische Schwäne mit ehemals farbigen Querstreifen auf den Flügeln.

Innen: Dicht unterhalb der Lippe umlaufender tongrundiger Streifen. Das tongrundig ausgesparte Mittelrund ist zu zwei Drittel verloren. Das Bild darin ist mit einem Zungenmuster gerahmt, das konzentrische Linien säumen (wechselnd schwarze und rote Zungen, die roten unmittelbar auf den Tongrund gemalt). Erhalten ist rechts der obere Teil einer stehenden männlichen Gestalt nach l., bärtig und mit langem Haar, gehüllt in einen roten Mantel, im Haar ein Efeublätterkranz: Dionysos (Beazley). Dahinter ein toter Hase, der an den verschnürten Vorderläufen gleichsam am Bildrahmen aufgehängt ist; auf Brust und Hinterlauf rote Flecken.

Außen. A: Acht Gestalten, die sich in eine Zweiergruppe (links) und zwei Dreiergruppen gliedern. Dargestellt ist die Ankunft von zwei jungen Männern. Sie haben ihre R. grüßend erhoben, mit der L. halten sie (scheinbar im Rücken) eine Lanze. Ihre Bärte sind kurz; über dem kurzen Chiton tragen sie ein Fell. Der eine wird in der Mitte von einem bärtigen älteren Manne (links) und einer Frau (rechts) empfangen; der andere tritt von rechts zwischen einen älteren Mann und einen jüngeren, der wie die Ankömmlinge gekleidet war und ein kurzes Bärtchen hat (seine l. Hand hält er ausgestreckt schräg nach vorne, sein Chiton hat ein Schuppenmuster). Ein älterer Mann mit Bart und eine Frau bilden die linke Gruppe. Die Frauen und die älteren Männer sind in verschieden gemusterte lange Chitone und Mäntel gekleidet. Die Frauen haben ihre Mäntel

an den oberen Zipfeln gefaßt und nach vorne gezogen. Die Männer halten in der l. Hand eine Lanze, ihr r. Arm ist unter den Gewändern angewinkelt. Alle Gestalten tragen Binden im Haar, die bis auf diejenige des Mannes links außen rot sind. Das Weiß auf Gesichtern, Armen und Füßen der Frauen ist verblaßt, ebenso die Farben auf den bunten Gewändern, die sich im einzelnen kaum mehr unterscheiden lassen. Ein Rest von Rot auf der Schulter des Bärtigen links außen, dessen Mantel farbig gestreift war. Der Mantel des älteren Mannes in der Mitte war einfarbig, sein Chiton mit bunten Punktrosetten geschmückt. Auf dem Mantel der Frau ihm gegenüber Reste von Rot. Auf dem Chiton des älteren Mannes in der Gruppe rechts wechselten einfarbige Streifen mit gemusterten (Pünktchen); der Mantelzipfel in seinem Rücken ehemals farbig. Farbig war auch der Fellumhang der jungen Männer, deren Chiton mit bunten Tupfen (Mitte) oder Pünktchen (der erste rechts) besetzt sind.

B ist stärker zerstört als A. Sieben Figuren sind zu einer Szene zusammengefaßt. Zwei Männer, gekleidet wie die jungen Männer auf A, begrüßen sich; der rechte trägt in der gleichen Weise eine Lanze. Sein Chiton hat weiße Pünktchen, das Fell ist rot gemustert; der Chiton des l. mit Tupfen, das Fell weiß. Von links schauen zwei ältere bärtige Männer und zwischen ihnen eine Frau zu. Der hintere Mann hat seine l. Hand geöffnet; auf seinem Chiton rotweiße Punktrosetten; sein Mantel ist farbig gestreift, der Bart rot. Die Frau trägt einen Chiton mit Schuppenmuster und einen Mantel, den sie über den Kopf und mit der l. Hand nach vorne gezogen hat; er ist außen über der Schulter rot und innen mit roten Punkten verziert. Der Mann vor ihr hielt eine Lanze; auf seinem Chiton wechseln rote Bahnen mit weiß gepunkteten. Rechts der Begrüßungsgruppe ein Mann, der in der Hand wohl eine Lanze hält; seine Beine sind von einem langen Chiton und Mantel verhüllt, der Rest der Gestalt ist verloren. Hinter ihm folgt eine Frau in Chiton und Mantel mit Sternenmuster, dessen beide obere Zipfel sie nach vorne zieht. Alle Gestalten tragen rote Binden im Haar. Das Weiß auf der Haut der Frauen ist verblaßt; von der feinen Binnenritzung ihrer Gesichter sind nur noch Spuren erhalten (ebenso auf A).

Heidelberger Maler (Beazley). Zum Maler ABV 63 ff.; dazu Boll, d'Arte 44, 1959, 13 ff. Abb. 10–12. 14; Vallet-Villard, *Mégara Hyblaea* II 99 Taf. 85, 3. 86, 1–5; MuM Auktion XXII (1961) Nr. 123 mit Abb. Zum Efeublätterfries Homann-Wedeking a. O. Zum Fell vgl. JdI 79, 1964, 116 mit Anm. 35 u. 36. – Vielleicht ist auf B

auch der junge Mann am Henkel (r.) zu den Ankömmlingen zu zählen, wie es Beazley JHS 51, 1931, 278 vorgeschlagen hatte. – Aufgehängte tote Hasen sonst nur in Darstellungen von Liebesszenen, s. z. B. Sianaschale Tarent Inv. 20253 ABV 64, 13 (Heidelberger-M; Photographien im Deutsch. Arch. Inst. Rom); Randschale des Sokles Priv. Bes. AA 1965, 854 Abb. 3 (mit weiteren Beispielen: Abb. 7.8 = ABV 457; Abb. 9.10 = ABV 297, 16).

Mitte 6. Jh.

TAFEL 150

Siehe Tafel 149, 1–5.

TAFEL 151

1 und 3. 4. Teil einer Sianaschale.

Inv. S 5 (altes Inv. VI 29A). Gefunden in der Nähe von Phaleron. Br. 22,6 cm.

Beazley, JHS 51, 1931, 276 ff. Abb. 18–20. ABV 63, 1. CVA Braunschweig zu Taf. 10, 12. E. Homann-Wedeking, *Archaische Vasenornamentik* 23 f. WdG 40 Nr. 11. F. Brommer, *Vasenlisten*² 132, 19. Atlantis 1955 Abb. S. 83. H. Knell, *Die Darstellung der Götterversammlung in der attischen Kunst des VI. und V. Jhs.* 86 Anm. 84. R. Hampe–H. Gropengiesser, *Aus der Sammlung des Archäolog. Inst. der Universität Heidelberg, Werke der Kunst in Heidelberg II* 44 Taf. 16 S. 101 f. P. Zanker, *Wandel der Hermesgestalt in der att. Vasenmalerei* 45.

Aus zehn Fragmenten zusammengesetzt; die Bruchkanten modern geglättet; an der Basis des Schalenbeckens Abarbeitungen zum Einpassen eines ehemals ergänzten Fußes: alle Ergänzungen (vgl. die Abbildungen in JHS a. O.) sind abgenommen.

Von der einen Schalseite ist ein großer Teil der Wandung mit einem kleinen Stück des Randes erhalten, von der anderen nur ein kleiner Ausschnitt. Der Rand trug eine Efeuranke mit wechselnd schwarzen und rot gedeckten Blättern, an der Lippe und dicht unterhalb des weichen Randabsatzes von je einer Firnislinie eingefaßt. Unten um den Fußansatz Firniszone mit zwei weiß aufgesetzten, umlaufenden Linien; darüber ein Kranz aus schwarzen Strahlen und ein Band mit Zickzacklinie, das von je drei Firnislinien gesäumt ist.

Innen: Unterhalb der Lippe Rest eines umlaufenden hellen Streifens. Das Bild im tongrundigen Rund der

Mitte wird gerahmt von einem Kranz aus wechselnd schwarzen und roten Zungen, den konzentrische Linien säumen (die roten Zungen unmittelbar auf den Tongrund gemalt). Eine männliche Gestalt mit langem Chiton und Mantel steht einer weiblichen geflügelten (Doppelflügel) in langem Chiton gegenüber, beide mit einem Stab. Die obere Bildhälfte ist verloren. Zeus und Nike? (Beazley). Auf den Chitonem ehemals farbige Kreuz- und Punktmuster. Im Rücken der männlichen Gestalt am Bildrand die Hinterläufe eines Hasen.

Außen. A: Götterversammlung. In der Mitte Zeus auf reichverziertem Thron, den Knotenstock in der rechten Hand, die Linke grüßend erhoben. Das Blitzbündel unter dem Thron. Die Rückenlehne des Thrones endet in einem ehemals weißen Schwanenkopf, die Füße in Löwenklauen; die seitliche Thronlehne wird von drei kleinen, ursprünglich weiß aufgemalten Säulen gestützt, deren Kapitelle ganz leicht geritzt sind (auf der Abb. nicht zu sehen). Zeus begrüßt Hermes, der ihm gegenübersteht und den Gruß erwidert. Er trägt Laschenschuhe, einen kurzen Chiton und einen Mantel; in seiner geschlossenen linken Hand ist vielleicht ein Kerykeion zu ergänzen. Hinter ihm steht Athena, gewappnet mit Helm, Schild und Lanze. Ihr Peplos ist reich gemustert; dahinter schauen die Schlangenköpfe der bis zum Knöchel reichenden Ägis hervor; die beiden oberen reißen den Rachen auf. Dionysos schließt die Szene. Er trägt einen langen Chiton und Mantel, hält ein Trinkhorn in der Hand und hat einen Efeukranz im Haar. Der Kopf ist fast ganz verloren. Hinter dem Thron des Zeus steht eine Frau in Chiton mit Sternenmuster und Mantel, dessen eines Ende sie über der l. Schulter nach vorn gezogen hat (Hera?). Es folgt Poseidon (Chiton und Mantel) mit dem Dreizack in der L., im Haar eine Binde. Hinter ihm ein Mann, der die L. grüßend erhebt, nur mit einem kurzen Mantel bekleidet.

Rot auf dem Mantel des Zeus, auf Peplos und Helm der Athena, auf dem Chiton des Dionysos sowie auf dem Rand seines Trinkhorns und den Blättern seines Efeukranzes; auf dem Mantel der Frau hinter Zeus und dem Saum ihres Chitons; auf Nackenhaar, Binde und Bart des Poseidon sowie auf dem Mantel des Mannes hinter Poseidon. Farbige Punkt- oder Kreuz-Punktmuster auf dem Chiton des Zeus, dem Mantelsaum des Dionysos und dem Chiton des Poseidon (alle sehr verblaßt). Eine weiße Punktreihe um das Schildrund. Das Weiß auf der Haut der Göttinnen ist fast ganz verloren.

Bei Athena ist die Innenzeichnung des Gesichtes fein geritzt, bei Zeus der Bart.

B: Erhalten sind Teile von zwei Gestalten aus der linken Hälfte des Bildfeldes: eine männliche Gestalt in langem Chiton und Mantel und davor eine geflügelte in kurzem Chiton, beide nach r. Auf dem Flügel Rot. Die männliche Gestalt hält einen Stab (?); auf den Enden ihres Mantels, von denen das vordere rot, je eine längslaufende weiße Punktreihe; auf ihrem Chiton, der in der hinteren Hälfte rot gedeckt ist, in der Mitte eine Längsborte mit ursprünglich weißen Haken.

Zwischen A und B unter dem nicht erhaltenen Henkel ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln; die mittleren Flügelfelder rot und von weißen Linien gesäumt.

Heidelberger Maler (Beazley). Vgl. die Hinweise zu Taf. 149, 1–5. Zum Blitzbündel P. Jacobsthal, *Der Blitz in der orientalischen und griechischen Kunst*. Zu Zeus mit Knotenstock Beazley, *Development* 23 zu Taf. 9; R. Hampe, *Gymnasium* 66, 1959, 42f. – Beazley, *JHS* 51, 1931, 278 benannte die Frauengestalt hinter Zeus versehentlich Athena und vermutet in der Gestalt hinter Poseidon Ares. – Zu Götterversammlungen H. Knell a. O. Zu Hermes in Götterversammlungen P. Zanker, *Wandel der Hermesgestalt in der att. Vasenmalerei* 37ff.

Mitte 6. Jh.

2. Bruchstück einer Sianaschale.

Inv. S 4. H. 4,9 cm, Br. 5 cm.

Randstück. Lippe und Innenseite gefirnißt. Dicht unterhalb der Lippe innen ein schmaler, tongrundiger Streifen.

Außen: Im Randknick umlaufende Firnislinie. Die Darstellung erstreckt sich über Henkelzone und Rand. Ein Athlet, der einen Mantel um die Schultern gelegt hat und sich nach r. bewegt; er hat den r. Arm angewinkelt und hält mit der L. die Riemen eines Aryballos mit Schuppenmuster und langen Fransen. Dem Athleten gegenüber stand ein Mann, von dem die eine Hand mit Knotenstock und ein Stück des Mantels erhalten sind. Rot im Haar des Athleten, auf seinem Mantel und auf seiner Brust.

Art des Heidelberger Malers. Zum Maler ABV 63ff. Zur Haltung des Athleten vgl. z. B. CVA Bibl. Nat. 1 III He Taf. 45, 5 (= ABV 65, 41). Zum Aryballos C. H. E. Haspels, *BSA* 29, 1927/28, 216ff.

Mitte 6. Jh.

3 und 4. Siehe 1.

1-3. *Tafel 153, 1. Sianaschale.*

Inv. S 1. Angeblich aus Keos. H. 13,6 cm, Dm. 25,7 cm.

Beazley, *Metr. Mus. St.* 5, 1934, 93 f., 96 Abb. 4, 97 Abb. 6, 102 Nr. 1. REA 48, 1946, 161 Anm. 1. WdG 64 Nr. 6. B. Neutsch, *Der Sport im Bilde griech. Kunst* 40 Abb. 46. Beazley, *Development* 22. CVA *Metr. Mus.* 2 S. 2 zu Taf. 2. ABV 51, 1. H. Metzger-D. van Berchem, *Festschr. K. Schefold (Gestalt und Geschichte, 4. Beiheft zu Antike Kunst)*, 156. MuMAuktion XXII (1961) 61 unter Nr. 121.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, einige Partien ergänzt. Geringe Übermalungen.

Innen: Geflügelte weibliche Gestalt in schnellem Flug nach r. Der l. Fuß überschneidet ein wenig das rahmende Ornament, vom r. ist nur die Spitze erhalten. Auf dem kurzen Gewand und auf den doppelten Flügeln Reste von Rot; das Weiß auf Gesicht, Armen und Beinen verblaßt. Als Rahmen ein Zungenmuster aus wechselnd schwarzen und roten Zungen (die roten Zungen unmittelbar auf den Tongrund gemalt), beiderseits gesäumt von einem Band mit gegeneinander versetzten Punktreihen, die von Firnislinien gefaßt sind. Unterhalb der Lippe tongrundiger Streifen.

Die Außenbilder über Henkelzone und Rand. Lippe gefirnißt; am Randknick umlaufende Firnislinie. Standlinie.

A: Rückkehr eines siegreichen Athleten, der seinen Preis, einen Dreifuß, auf dem Kopf trägt. Er ist in ein kurzes Gewand gekleidet; von seinem Kopf sind nur Teile von Stirn und Augenbraue erhalten. Ihm gegenüber ein bärtiger Mann, in langem Chiton und Mantel; er spielt zur Begrüßung die Doppelflöte; sein Profil ist geritzt. Je drei Männer flankieren diese Gruppe (die rechten sind fast ganz verloren). Alle waren offenbar bärtig und in lange Chitone und Mäntel gekleidet. Jeweils der erste mit einer Phiale; die des linken ist auf dem Rand mit Kreuzschraffur verziert. Die beiden hinteren Männer der linken Seite halten Trinkhörner. Auf dem Rand bei den Henkeln je eine schrägstehende Blütenknospe an einer Ranke; die Ranke der linken ist zu einer Volute eingerollt, die der rechten hängt von der gefirnißten Lippe herab. – Reste von Rot auf der linken Knospe, auf dem kurzen Chiton des Athleten, auf den Mänteln der Männer und auf dem Bart des zweiten Mannes von l. und des dritten von r. Eine Spur von Weiß auf dem 'mittleren Ringhenkel' des Dreifußes.

B: Kavalkade. Vier Reiter mit Lanze, in kurzem Wams. Sie sind dabei, im Galopp anzuhalten; ihre

Pferde sind – bis auf das vordere – leicht gestaffelt. Der zweite Reiter ist bärtig, sein Profil geritzt. Vom Pferd des ersten fehlen Teile von Kopf, Hals, Vorderbeinen und Kruppe, von dem des dritten dazu auch Teile des Leibes; vom letzten Pferd sind Kruppe und Bug sowie der Reiter bis auf einen kleinen Teil seines linken Oberschenkels und die Spitze seiner Lanze verloren. Rot auf der Hinterhand der Pferde, auf dem Bug des ersten, auf dem Hals des zweiten und vierten Pferdes.

Die Henkel innen hell. Im unteren Teil des Schalenbeckens tongrundiger Streifen mit vier dünnen Firnislinien. Der Fuß innen hohl. Seine Kante, die Unterseite und das Stielinnere tongrundig bis auf einen Firnisring. Am Boden ein kegelförmiger, gefirnißter Zapfen.

C-Maler (Beazley). Früheste Darstellung von der Rückkehr eines siegreichen Athleten (Beazley, *Metr. Mus. St.* 5, 1934, 94 mit Hinweis auf weitere Darstellungen des Themas). Zu Dreifußträgern s. ferner AM 78, 1963, 97 mit Anm. 18 (E. Karydi). Zum Maler ABV 51ff. Dazu Boll. d'Arte 44, 1959, 8ff. Abb. 6-9, 17 Abb. 17/18; Bull. Com. 77, 1959/60, 115f. Taf. 6, 33; MuMAuktion XXII (1961) Nr. 121 Taf. 34; a. O. Auktion 34 (1967) Nr. 120 Taf. 30 (= ABV 55, 76). – Zur Kavalkade vgl. CVA *Metr. Mus.* 2 Taf. 2, 2 a (= ABV 51, 2). Beazley a. O. vermutet in der Geflügelten des Innenbildes Nike. Zu ihren doppelten Flügeln vgl. z. B. die Lekythos Haspels, ABL 22 f. Taf. 7, 5 (ABV 452, 3). Zur Kombination von Sichel- und Knickflügel E. Kunze, *Arch. Schildbänder (Ol. Forschg. II)* 67. Zur Firnislinie unterhalb des Randknicks s. Beazley, *Development* 22. Zum Zapfen im Fuß CVA Mainz 1 zu Taf. 41, 3-4. – Zur unzuverlässigen Herkunftsangabe „aus Keos“ s. CVA Heidelberg 3 S. 5.

2. Viertel 6. Jh.

4. *Bruchstück einer Sianaschale.*

Inv. S 73. Aus Selinunt. H. 5 cm.

Randstück mit Rest eines stehenden bärtigen Mannes nach r. (über Henkelzone und Rand). Sein Chiton weiß, sein Mantel rot. Die Gestalt ist über die Firnislinie am Randabsatz gemalt. – Auf der Lippe Firnislinie; innen dicht unterhalb ein ausgesparter Streifen.

Art des C-Malers. Zum Maler s. zu Tafel 152, 1-3. Vgl. die Schale Athen Nat. Mus. 12552, *Metr. Mus. St.* 5, 1934, 98 f. 110 Nr. 61. 111 Abb. 23 (= ABV 59, 12).

2. Viertel 6. Jh.

5. *Bruchstück einer Sianaschale.*

Inv. S 3. H. 4,6 cm, Br. 10,1 cm.

Randstück, einmal geklebt. Die Bruchkante rechts und unten modern geglättet.

Innen dicht unterhalb der gefirnißten Lippe tongrundiger Streifen. Außen (über Henkelzone und Rand): Rest eines jungen Reiters mit Lanze nach l. Auf seinem kurzen Wams cremefarbene Punkte. Der Hals des Pferdes rot, auf der Mähne Spuren von Weiß. An der linken Bruchkante kleiner Firnisrest: von einem erhobenen Arm? Hinter dem Reiter ein fliegender Vogel nach r. Von einem entgegenkommenden zweiten Vogel, der etwas tiefer fliegt, an der rechten Bruchkante Rest von Kopf und unterem Flügel. Auf Flügeln und Schwanz Rot. – An der Bruchkante links unten kleiner verbläster Rest der Firnislinie am Randabsatz.

C-Maler. Zum Maler s. zu Tafel 152, 1–3. – Besonders ähnlich die Reiter der Schalen: MuM Auktion XXII (1961) Nr. 121 Taf. 34; Bull. Com. 77, 1959/60, 115 f. Taf. 6, 33; Boll. d'Arte 44, 1959, 12 Abb. 8 u. 9. – Für das aufeinanderzufliegende Vogelpaar kenne ich keine Parallele.

2. Viertel 6. Jh.

6. *Bruchstück vom Innenbild einer Sianaschale (?)*.

Inv. S 19. H. 3,4 cm, Br. 3,1 cm.

Reste von zwei Gestalten, die einander zugewendet sind: rechts eine Frau, welche die Arme um den Hals eines Mannes gelegt hat. Ihre Haut war weiß gedeckt, das Gewand bunt (der Firnis an diesen Stellen heute stumpf). Der Mann hält in der R. eine Schale; sein Profil ist geritzt, sein Gewand rot. Zwischen den beiden ein Kissen (?). Wohl von einer Gelagedarstellung. – An der gefirnißten Unterseite Ansatz des Fußes.

C-Maler (?). Zum Maler s. zu Tafel 152, 1–3. Zum Motiv vgl. das jüngere Bild einer Olpe Clara Rhodos IV 299 Abb. 331. Zu den frühesten att. Gelagedarstellungen Payne, NC 118 mit Anm. 4; zum dort Gesagten auch die Schalen des KX-Malers aus Samos ABV 26, 27. 28 (Kyrieleis, Throne u. Klinen Taf. 19,1) und der Krater des Ptoon-Malers Louvre E 623, ABV 83, 1 (CVA Louvre 12 III He Taf. 160, 1. 3).

2. Viertel 6. Jh.

7. *Bruchstück einer Sianaschale.*

Inv. S 72. Aus Sammlung Preyss (?). H. 3,7 cm, Br. 5,8 cm.

Randstück. Innenseite gefirnißt. An der Lippe außen Firnislinie, innen ein heller Streifen. Außen (über Henkelzone und Rand): Von einem nach links gewen-

deten Jüngling der nackte Oberkörper und Teile des Kopfes; der linke Arm zurückgenommen, vom rechten kleiner Rest an der unteren Bruchkante. Schlüsselbein, Brust- und Oberarmmuskel, Mund, Auge und Augenbraue geritzt. Das Haar rot. An der Bruchkante rechts unten kleiner Rest des gefirnißten Henkelansatzes.

Vgl. z. B. Köpfe wie CVA Tarent 3 III H Taf. 19, 4 (= ABV 112, 69) oder a. O. Taf. 18, 1 (= ABV 113, 72) den Kopf des dritten Läufers von l.

Mitte 6. Jh.

8. *Bruchstück einer Sianaschale.*

Inv. S 2. Aus Italien. H. 3,6 cm, Br. 3,2 cm.

Randstück. Innen ein schmaler tongrundiger Streifen dicht unterhalb der gefirnißten Lippe sowie in Höhe des Randknicks. Außen (über Henkelzone und Rand): Kopf und Oberkörper einer nach links gewendeten, vermutlich stehenden Gestalt in einem Mantel mit roter Bahn; im Haar ein rotes Band. Links davor (von einem Kämpfenden?) ein erhobener und gewinkelter Arm mit geschlossener Hand sowie Rest des Hinterkopfes (oder Helmes?). Zwischen den Gestalten Rest der am Randknick umlaufenden Firnislinie.

Wohl aus einer ähnlichen Darstellung wie z. B. CVA Metr. Mus. 2 Taf. 3, 3c (= ABV 70, 3) oder CVA Baltimore 1 III He Taf. 20, 1a (= ABV 70, 1). Eine Lanze ist auf unserer Scherbe jedoch nicht angegeben.

Mitte 6. Jh.

TAFEL 153

1. Siehe Tafel 152, 1–3.

2. *Abb. 9. Bruchstück einer Sianaschale.*

Inv. 63/3. H. 8,7 cm, Br. 12,2 cm.

MuM Liste 231 (April 1963) Nr. 1 Abb. S. 2.

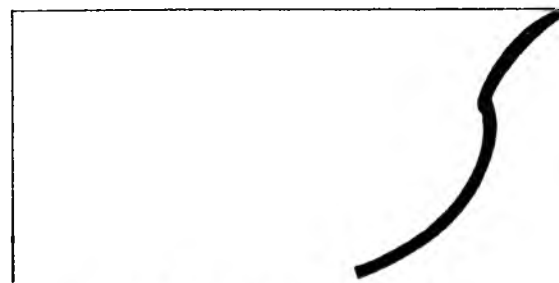


Abb. 9. Sianaschale 63/3. [1 : 2]

Rand intensiv nach außen geschwungen. Zwei Bohrlöcher an den Bruchkanten links oben und unten (von antiker Flickung?). Außen: Die Bildzone oben (Lippe)

und unten von einer Firnislinie gesäumt; eine weitere Linie unterhalb des Randabsatzes. Vom Bildschmuck ist erhalten eine nach r. fliegende langbärtige Gorgo im „Knielauf“ (über Henkelzone und Rand; die l. oberen Teile der Gestalt fehlen). Sie trägt einen kurzen Chiton und darüber ein Fell, von dem zwei Zipfel lang herabhängen sowie einen Gürtel; an den Schuhen große Laschen. Aus dem Haar züngelt eine Schlange. Rot der Gürtel und der ungefederte Teil der Flügel, die Schwungfedern abwechselnd rot gedeckt und schwarz; Reste von Rot auf den Fellzipfeln, auf den Schuhen und Laschen, auf der Zunge, im Haar und auf der Schlange. Farbige waren auch der Rock des Chiton und weitere Teile des Fells. Das Weiß der Haut ist bis auf geringe Reste verloren. Flache Ritzung im Gesicht. Die Innenseite bis auf einen tongrundig ausgesparten Streifen unterhalb der Lippe gefirnißt.

C-Maler? (MuM a. O.) Das Gorgonenthema begegnet auf Sianaschalen des C-Malers mehrmals und in den drei Dekorationsweisen: „overlap“, ABV 54, 69, dazu ABV 57, 111; „overlap“ und „double-decker“ kombiniert, ABV 56, 105; „double-decker“, Boll. d'Arte 44, 1959, 11 Abb. 6. S. 12 Abb. 8. Thematisch vergleichbar auch die Sianaschale E. Berger, Antike Kunstwerke, Neuerwerbungen der Staatl. Kunstsammlungen Kassel (1961) Nr. 12 Abb. S. 32 f. (mit vergleichbarem Randprofil). – Zum C-Maler s. zu Tafel 152, 1–3.

2. Viertel 6. Jh.

3–6. Abb. 10. Schale des Sianatypus.

Inv. 27/7. Aus Athen. H. 9,6 cm, Dm. 28,1 cm.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, fehlende Partien ergänzt. Fuß fehlt. Beide Henkel erhalten, nur außen gefirnißt. Ton hellbraun; Oberfläche abgerieben. Firnis braun-schwarz, dünn aufgetragen, leicht abblättern mit grau und rötlich verfärbten Stellen.

Verhältnismäßig hoher Rand und tiefes, etwas zugespitztes Schalenbecken. Die Lippe innen tongrundig ausgespart.

Innen: Zweikampf über einem Gestürzten, der sich mit dem r. Arm aufstützt. Sein l. Bein ist angewinkelt, das r. ausgestreckt; über den Oberschenkel läuft ein breiter Saum mit alternierend schraffierten Dreiecken. Er trägt einen korinthischen Helm und einen Rundschild. Die gleichen Waffen führt der von l. anstürmende Krieger, der dem Gestürzten zu Hilfe eilt (beider Rundschilde sind im Profil gesehen). Sein zurückgesetzter Fuß reicht in das Randmuster. Seine Angriffswaffe (wohl eine Lanze in der R.) ist nicht erhalten. Er kämpft gegen einen größeren Krieger, der mit Beinschienen

und einem böotischen Schild gerüstet ist und mit der Lanze nach ihm zu stoßen scheint. Von der Hand ist ein Teil erhalten, von der Waffe nur ein kleiner Rest. Der Kopf ist – bis auf einige Ritzlinien am Helmbusch – verloren. Das Bild ist gerahmt mit einem Kranz von wechselnd schwarzen und tongrundigen Zungen, den außen zwei gegeneinander versetzte Punktreihen begleiten. Die säumenden Linien sind fast ganz verschwunden.

Außen: In der dunklen Grundierung des Schalenbeckens ein tongrundiger Streifen. In der Bildzone am Absatz des Randes ein Firnisreifen, der zum großen Teil abgeblättert ist. A: In der Mitte (über Henkelzone und Rand) Reiter auf galoppierendem Pferd mit auffallend langem Hals. Der Reiter trägt ein kurzes Wams, der obere Teil seines Kopfes ist verloren. Auf dem Rand über den Henkelpalmetten links ein Läufer, rechts ein Tänzer. Beide in kurzem Wams, dessen unterer Saum jedoch nicht angegeben ist. Die Palmetten (großer Kern, kurze Blätter) sind durch einen Knoten von der Ranke abgesetzt. B: In der Mitte (über Henkelzone und Rand) ein behelmter, aus dem Bild heraussehender, galoppierender Reiter. Auf dem Rand hinter ihm ein lediges, springendes Pferdchen. Die Darstellung rechts vom Reiter auf dem Rand ist nicht mehr zu erkennen. In der Henkelzone Palmetten wie auf A (die l. nach unten gerichtet).



Abb. 10. Schale 27/7. [3 : 4]

‘Attisch-böotisch’? Form und Dekorationsweise der Schale (Verbindung von „double-decker“- und „overlap“-Prinzip, dazu JHS 49, 1929, 260) sind mit den attischen Sianaschalen zu verbinden (zu diesen Beazley, Development 21 mit Anm. 42). Der flüchtige, doch originelle Malstil dagegen hat keine Parallele unter ihnen. Die kleinen Männer auf dem Rand von A lassen sich eher mit Bildern von Komasten aus der Gruppe

der böotischen Tänzer vergleichen (z. B. CVA München 6 Taf. 270, 3-4 = ABV 30, 6), die Attisches imitieren. Malerei und Ritzung sind in einigen Zügen auch einem böotischen Kantharos in Berlin vergleichbar, Inv. 3178, AA 1891, 116 Nr. 10; JHS 87, 1967 Taf. 16b (Achill-Troilos: vgl. den von links heranstürmenden Krieger im Innenbild unserer Schale mit Achill dort sowie beider Helme; die Hand des großen Kriegers hier und die Hand des Achill; die Mähnen der Pferde). Sollte unsere Schale aus der Werkstatt eines 'attischen Emigranten' stammen? Einen solchen hat Beazley für das frühere 6. Jh. in dem „Maler der Dresdner Lekanis“ nachgewiesen: ABV 22f. „The Horse-bird Group“. Nach Böotien weist auch die Farbe des Tones. Vgl. ferner den Reiter des böot. Skyphos im Louvre MNC 675, JHS, 47 1927, 223; E. Kunze, Archaische Schildbänder (Ol. Forschg. II) 130 m. Anm. 3 u. 4. – Zu den Einflüssen attischer auf böotische Keramik in dieser Zeit zuletzt B. A. Sparkes, JHS 87, 1967, 119 ff. Zur Wiedergabe des Helmbuschs in Vorderansicht auf B s. H. Jucker, Bronzehenkel u. Bronzhydria in Pesaro (Studia Oliveriana 13/14, 1965/66) 49 f.; vgl. auch hier Tafel 173, 1-3.

2. Viertel 6. Jh.

TAFEL 154

1. Abb. 11. Bruchstück einer Randschale des Tleson (Kleinmeisterschale).

Inv. S 28. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 6,7 cm, Br. 10,9 cm.

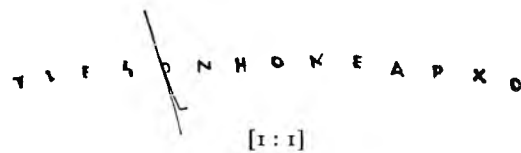
Beazley, JHS 52, 1932, 184. ABV 181, 9.



Abb. 11. Randschale S 28. [1 : 2]

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Die tongründige Oberfläche auf der Außenseite abgewaschen, so daß die gefirnißten Stellen erhaben. Firnis der Inschrift sowie der Linie auf der Lippe abblättern. Gefirnißt im bekannten Kanon der Randschalen. Rand außen durch flache (verwaschene) Stufe abgesetzt, innen der übliche scharfkantige Rücksprung. An der l. Bruch-

kante Rest einer aufrecht stehenden Henkelpalmette mit rotem Kern. Inschriftrest in der Henkelzone:



[1 : 1]

Tleson-Maler (Beazley a. O.) und Töpfer Tleson. Zu beiden ABV 178ff.; D. v. Bothmer, AJA 66, 1962, 257f. Weitere Tleson-Schalen AA 1968, 1 Anm. 5.

3. Viertel 6. Jh.

2. Abb. 12. Bruchstück einer Randschale des Tleson (Kleinmeisterschale).

Inv. S 29. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 7,8 cm, Br. 14 cm.

Beazley, JHS 52, 1932, 180. ABV 181, 7.

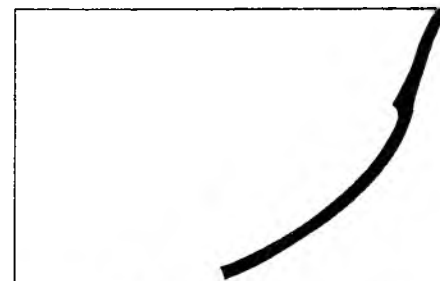


Abb. 12. Randschale S 29. [1 : 2]

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Gefirnißt im Kanon der Randschalen. Am Randabsatz außen zarter Grat, innen scharfkantiger Rücksprung. An der r. Bruchkante Rest einer stehenden Henkelpalmette. Von der Inschrift in der Henkelzone erhalten:

...NHONEAPXOEHOIEZEN.

Tleson-Maler (Beazley a. O.) und Töpfer Tleson. Vgl. zu Nr. 1 dieser Tafel.

3. Viertel 6. Jh.

3. Abb. 13. Bruchstück einer Randschale des Tleson (Kleinmeisterschale).

Inv. S 30. Aus Slg. Hartwig, Rom.

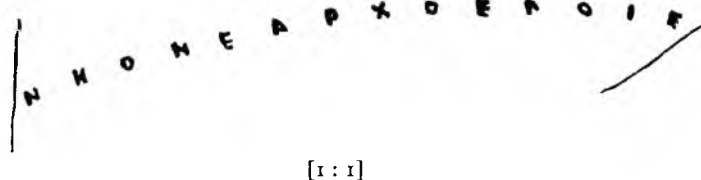
H. 6,5 cm, Br. 10,2 cm.

Beazley, JHS 52, 1932, 180. ABV 181, 8.



Abb. 13. Randschale S 30. [1 : 2]

Gefirnißt im Kanon der Randschalen. Rand innen wie bei S 29 Abb. 12, außen jedoch durch kleine Stufe abgesetzt. Die von Beazley a. O. vermutete Zusammengehörigkeit mit dem Bruchstück S 29 bestätigt sich daher nicht. Von der Inschrift in der Henkelzone erhalten:



[1 : 1]

Tleson-Maler (Beazley a. O.) und Töpfer Tleson. Vgl. zu Nr. 1 dieser Tafel.

3. Viertel 6. Jh.

4. *Abb. 14. Bruchstück einer Randschale des Tleson (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 31. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 5 cm, Br. 11,4 cm. Ehem. Dm. ca. 20 cm.

Beazley, JHS 52, 1932, 184. ABV 181, 10.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Auf dem Rand rotbraun verfärbte Flecken. Gefirnißt im Kanon der Randschalen. Übergang von Rand zu Schalenbecken außen fließend, innen ein scharfkantiger Rücksprung. Inschriftrest in der Henkelzone: ... OEPHOIEZE. Das von Beazley ABV 181, 10 genannte Fragment der Gegenseite ist verloren.

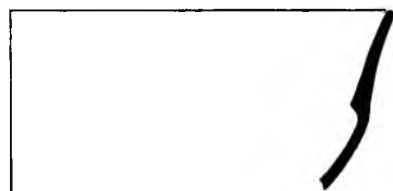


Abb. 14. Randschale S 31. [1 : 2]

Tleson-Maler (Beazley a. O.) und Töpfer Tleson. Vgl. zu Nr. 1 dieser Tafel.

3. Viertel 6. Jh.

5. *Bruchstück einer Randschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 32. H. 5,1 cm, Br. 4,2 cm.

Gefirnißt im Kanon der Randschalen. Rand steil, wenig nach außen geschwungen; außen scharf und knapp abgesetzt, innen kleiner scharfkantiger Rücksprung. Inschriftrest in der Henkelzone: IIOI. Buchstaben in verdünntem Firnis.

3. Viertel 6. Jh.

6. *Bruchstück einer Randschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 35. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 5,5 cm, Br. 11,3 cm, ergänzter Dm. ca. 22 cm.

Gefirnißt im Kanon der Randschalen. Rand außen durch zarten Grat abgesetzt; darauf steht ein Stier nach l. Innen scharfkantiger Rücksprung. Rot Hörner, Hals, Geschlecht, Schwanz und Markierung der Rippen sowie Striche an der Schulter und auf dem hinteren Schenkel; die weiße Markierung an Schulter, Kruppe und Bauch verblaßt. In der Henkelzone sinnlose Inschrift, die mit EIIOI anfängt.

Zu vorgetäuschten Inschriften auf Kleinmeisterschalen s. Beazley, JHS 52, 1932, 194 f. Vgl. z. B. CVA California 1 Taf. 15.

3. Viertel 6. Jh.

7. *Abb. 15. Bruchstück einer Randschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 34. H. 5 cm, Br. 7 cm.

Dickwandig; gefirnißt im Kanon der Randschalen. Unter dem scharfkantigen Randabsatz der Innenseite eine Rille. Außen: Auf dem Rand Herakles, bärtig, mit umgehängtem Schwert, in der r. Hand eine lange Keule; er springt nach r. gegen den Löwen, von dem nur das eine Vorderbein erhalten ist. Rot Haupt- und Barthaar sowie die Keule; weiß der Schwertgurt, Tupfen auf Keule und Schwert sowie die Schwertumrandung. In der Henkelzone sinnlose Inschrift.



Abb. 15. Randschale S 34. [1 : 2]

Vgl. die Hinweise zu Tafel 154, 6. – Zum Bild Brommer, Vasenlisten² 101 f.

3. Viertel 6. Jh.

8. *Bruchstück einer Randschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 33. H. 5,3 cm, Br. 8,4 cm.

Gefirnißt im Kanon der Randschalen. Poröse Oberfläche ohne Überzug. An der r. Bruchkante Rest eines Henkelornaments, wohl die Spitze eines Palmettenblattes. In der Henkelzone sinnlose Buchstaben. Rand außen abgesetzt, innen der Übergang zum Schalenbecken fließend.

Ostgriechische Imitation? Vgl. J. D. Beazley – F. Magi, *La Raccolta B. Guglielmi* 18 Nr. 7 Taf. 22. Siehe ferner die Hinweise zu Nr. 6 dieser Tafel.

Mitte 6. Jh.

TAFEL 155

1 und 3–6. Drei Bruchstücke einer Bandschale (Kleinmeister-schale).

Inv. S 6a bis c. Aus Chiusi.

Die Fragmente schließen sich nicht nur durch Maßstab, Technik und Malstil, sondern auch durch die minutiöse Ritzung (auf schwarz und weiß) als zu einer Schale gehörig zusammen. Sie war innen, soweit erhalten, gefirnißt. Außen lief unter dem Bildband ein tongrundiger Streifen um (Frgt. S 6b u. c). Im Bildgrund sind sinnlose Inschriften aufgetragen; die Standlinie ist aus verdünntem Firnis gezogen. An der l. Bruchkante von Frgt. S 6c sowie an der r. von Frgt. S 6b im Bildstreifen jeweils kleiner Rest des Henkelansatzes.

S 6a. H. 5,3 cm, Br. 11 cm.

Aus fünf Fragmenten zusammengesetzt, kleine Fehlstellen ergänzt.

Von l. nach r.: Ein junger Mann in kurzem Mantel, die Arme vor der Brust angewinkelt; Daumen, Mittel- und Zeigefinger der r. Hand hält er ausgestreckt. Seine Beine sind verloren. Vor ihm zwei bärtige Männer, zwischen denen eine Frau schreitet. Der Vordere ist ganz von seinem Mantel verhüllt; bei dem anderen ist der lange Chiton zu sehen; beide halten in der l. Hand eine Lanze, ihren r. Arm haben sie unter den Mänteln. Die Frau ist in Chiton und Mantel gekleidet; in der erhobenen Linken, mit der sie den Mantel nach vorne gezogen hat, hält sie einen Kranz. Alle bis auf den vorderen Mann tragen eine Binde im Haar. Voraus geht ein Reiter, dessen kurzes Mäntelchen nach hinten weht; von seinem Kopf ist nur ein winziger Rest der Stirn erhalten. – In Deckfarben sind aufgetragen: rot-weiße Punktrosetten sowie rote Punktreihen und rote Bahnen auf den Mänteln, Rot auf dem Chiton der Frau und auf dem Mäntelchen des Reiters, auf den Binden und auf den Bärten, auf dem Haar des vordersten Mannes und auf der Mähne des Pferdes; Weiß auf dem Pferd, auf Gesicht, Arm und Händen der Frau, weiße Punkte um den gefirnißten Kranz.

S 6c. H. 6,3 cm, Br. 9,8 cm.

Beazley, ABV 172, der die Zugehörigkeit eines an-

passenden Fragmentes in Brüssel (CVA 3 III He Taf. 27, 13) erkannte.

Aus zwei Scherben geklebt. Die oberen Teile des Bildbandes fehlen. Erhalten sind Reste von fünf menschlichen Gestalten und einem Pferd. Von l. nach r.: Zwei Frauen, zwischen ihnen ein Pferd. Von seinem Reiter ist nur das untere Ende der Lanze erhalten. Auf der Hinterhand des Pferdes eine rote Bahn. Die Frauen tragen lange rote Chitone und darüber Mäntel mit Punktrosetten. Der vorderen Frau gegenüber steht – als einziger mit den Beinen nach l. gewandt – ein junger (?) Mann, der nur mit einem kurzen roten Mantel bekleidet ist. Es folgt ein Mann mit Lanze (?), auf dessen Mantel Punktrosetten gemalt sind. Voraus geht eine Frau in rotem Chiton; von ihrem Mantel sind nur zwei Zipfel erhalten. Die Männer sind barfuß, die Frauen tragen rote Sandalen. Weiß die Haut der Frauen sowie die Pünktchen um den roten Kern der Rosetten. – Das (oben l.) anpassende Brüsseler Fragment vervollständigt das Pferd mit Reiter und gibt außerdem den Kranz, welchen die Frau hinter dem Reiter hochhält sowie Teile der Frau vor dem Reiter.

S 6b. H. 7,6 cm, Br. 10,7 cm.

Aus zwei Scherben geklebt. Vom Bildband sind nur die unteren Partien erhalten mit Resten von zwei Frauen, vier Männern und einem Pferd. Bis auf einen Krieger sind alle Gestalten nach l. gewandt. Ganz links die Füße eines Mannes und das untere Ende einer Lanze (?). Rechts daneben die Füße einer Frau mit dem Saum ihres langen Chitons. Dahinter folgt ein Mann, von dem die Füße und ein Stück seines langen Mantels erhalten sind; vor ihm das Ende seiner Lanze (?). Hinter ihm der Krieger nach r. Er legt eine Beinschiene an. Am Standbein trägt er eine rote, von weißen Punkten gesäumte Beinschiene. Vor ihm am Boden ein Rundschild, darauf ein korinthischer Helm mit rotem Busch; der Buschträger ist durch weiße Pünktchen angedeutet. Rechts daneben eine Frau; über ihrem langen roten Chiton zwei Zipfel ihres rosettengeschmückten Mantels. Hinter ihr ein Pferd, – erhalten die Beine und Teile des Rumpfes – auf dessen Hinterhand ein roter Streifen aufgesetzt ist. Von seinem Reiter ist nur noch der l. Fuß zu erkennen. Dahinter am Henkelansatz sind von einem Mann noch die Füße, Teile des roten Chitons und das untere Ende seiner Lanze (?) zu sehen. Vor ihm ein weißes, schlaufenartiges Gebilde. Die Füße der Frauen und die Rosetten auf dem Mantel der einen entsprechen den anderen Fragmenten.

Sakonides, im Anschluß an das von Beazley a. O. zugewiesene Fragment S 6c. Zum Maler ABV 170 ff.

688. Zur Geste des jungen Mannes auf Frgt. S 6a vgl. unsere Tafel 147, 11.

3. Viertel 6. Jh.

2. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 7. In Athen erworben; angeblich aus dem Kabirion bei Theben. H. 7,3 cm, Br. 6,1 cm.

Aus zwei Fragmenten geklebt; Innenseite gefirnißt.

Im Bildband: In der Mitte ein Krieger mit korinthischem Helm und Beinschienen, der nach r. weit ausschreitet; er hält in der l. Schild und Lanze, in der erhobenen R. ein Schwert in roter Scheide, von welcher der rote Schwertgurt herabhängt. Reste von Rot auf seinem Wams, auf der Innenseite des Schildes, auf den Beinschienen und auf dem Helm; der Helmbusch ist in rote und schwarze Felder unterteilt. Rechts vor dem Krieger dicht nebeneinander zwei Reiter, die rote Haare haben. Der Vordere in kurzärmeligem Wams, das durch feine schräge Ritzlinien gestreift ist; von dem anderen, der verdeckt war, ist nur ein wenig von Kopf und r. Schulter erhalten. Im Rücken der beiden ist das obere Ende von der Lanze des einen, unterhalb der Pferdekörper das untere Ende von der Lanze des anderen Reiters zu sehen. Die vorderen Teile der Pferde sind verloren; auf den Schwänzen Reste von Rot. Links hinter dem Krieger ein Mann mit rotem Haar nach l.; in der r. Hand hält er einen Stab (?); sein langes Gewand war mit einer getupften (weiß?) Längsborte verziert. Gesicht und Füße sind verloren. Links daneben – wohl von einem nach l. stürmenden Krieger – Teile der Oberschenkel und des bekleideten Gesäßes, von seiner schräggehaltenen Lanze (?) das untere Ende. Sinnlose Inschriften (verblaßt). – In der gefirnißten Randzone Rest einer derb eingeritzten Weihinschrift:



[1 : 1]

3. Viertel 6. Jh.

3–6. Siehe r.

7. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 6d. H. 3,4 cm, Br. 6,2 cm.

Im Bildband: Ein jugendlicher nackter Reiter auf einem Pferd in versammelter Haltung. Davor Rest einer

Gewandfigur mit rotem Chiton und rosettengeschmücktem Mantel. In den Zwischenräumen sinnlose Firnisinschriften. Rot auf dem Haar des Reiters sowie auf Bug und Hinterhand des Pferdes; rot der Kern der Rosetten, weiß die Rosettenpunkte; Rest von Weiß auf der feingeritzten Mähne des Pferdes. Oben kleiner Rest der gefirnißten Randzone. – Innenseite gefirnißt.

Die Scherbe wurde früher zu den Bruchstücken 1 und 3–6 dieser Tafel gezählt, unterscheidet sich aber in Malstil und Ritzweise so sehr, daß sie von einer anderen Schale her stammen muß.

3. Viertel 6. Jh.

8. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 59. Aus Tarent. H. 4,5 cm, Br. 4,6 cm.

Im Bildband: Teile von den sich aufbäumenden Pferden eines Viergespanns. Von den acht Hinterbeinen sind vier nur gefirnißt, die anderen vier zusätzlich geritzt. Von den erhobenen Vorderbeinen sind Reste von Hufen gerade noch erhalten. Auf der Kruppe zwischen zwei Ritzlinien ein roter Flecken. – Innenseite gefirnißt.

3. bis 4. Viertel 6. Jh.

9. *Bruchstück einer Droop-Schale (?).*

Inv. S 58. Aus Tarent. H. 3,3 cm, Br. 4,8 cm.

Erhalten ein Ausschnitt aus dem Bildband: Vier Krieger nach r. im Kampfgetümmel. In der Mitte, weit ausschreitend, ein Hoplit mit Rundschild. Die Randlinien des Schildes mit dem Zirkel gezogen; im Zentrum Einstich des Zirkels. Über dem Gesäß des Kriegers schwingt die Schwertscheide nach hinten. Rechts das einknickende r. Bein eines zusammenbrechenden und der Fuß eines weiteren Kriegers im Hintergrund. Links das vorgesetzte Bein eines nachrückenden Kriegers. Die Ritzungen sind, soweit aus freier Hand gezogen, summarisch und flüchtig, zumal in der Andeutung der Beinschienen. Auf den Chiton der Krieger sowie auf dem Schildrand waren (jetzt verblaßt) rote Streifen aufgesetzt. An der unteren Bruchkante Rest einer Firnis-Bodenlinie. – Innenseite gefirnißt.

Zur vermuteten Schalengruppe P. N. Ure, JHS 52, 1932, 55ff.; ders. Studies Robinson II 45ff.

4. Viertel 6. Jh.

TAFEL 156

1. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 8. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 8,6 cm, Br. 14,6 cm.

WdG 47 Nr. 8 Abb. 23. CVA Schloß Fasanerie (Adolphseck) 1 S. 15 zu Taf. 20.

Aus drei Scherben geklebt. Im Bildband tanzende Silene und Mänaden. Erhalten sind drei Paare und eine Mänade, deren Gegenüber fehlt; alle in verschiedenen Tanzstellungen. Die Mänaden tragen Peploi mit roten Röcken (bei der Mänade r. außen auch auf dem Oberkörper Rot), drei von ihnen auch Felle (?); ihre Füße reichen verschiedentlich in das Firnisband unter dem Bildstreifen hinein, das Weiß auf der Haut ist z. T. verblaßt. Die Silene mit rotem Haupt- und Barthaar und roten Schwänzen; auf der Brust des Silens ganz r. zwei rote Tupfen (Brustwarzen?). An der Bruchkante l. ein Rest des gefirnißten Henkelansatzes; daneben an herabschwingender Ranke eine Henkelpalmette mit rotem Kern, der weiß gerandet ist. – Die Innenseite gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen an der Lippe.

Das gleiche Thema, jedoch von anderen Malern, auf den Bandschalen: Hesperia 7, 1938, 390 Abb. 26 (ABV 191, 2); CVA Louvre 9 III He Taf. 80, 8–10 (ABV 191, 3); CVA Tarent 2 III He Taf. 4, 3; CVA Schloß Fasanerie (Adolphseck) 1 Taf. 20 (ABV 191, 1); CVA Rom, Musei Capitolini 1 Taf. 38; Antikensammlungen München Inv. 2212.

3. Viertel 6. Jh.

2. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 13. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 7,8 cm, Br. 13,5 cm.

Im Bildband ein großer Eber und ein jugendlicher nackter Reiter mit rotem Haar, dessen Pferd vor dem Eber scheut. Rot auf dem Hals des Ebers, weiß sein Hauer. Die Bruchkante l. durchschneidet den Schwanz des Pferdes und zwei Blätter der Henkelpalmette; auf dem Mittelblatt ein roter Streifen. – Die Innenseite gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen an der Lippe.

3. Viertel 6. Jh.

3. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 16. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 7 cm, Br. 14,6 cm.

Aus zwei Scherben geklebt. Im Bildband ein junger äsender Rehbock zwischen zwei Panthern. Hals und Rippen rot sowie zwei Streifen am Schenkel; weiß der Streifen am Bauch und Tupfen auf der Kruppe; das Geschlecht ist angegeben. Von den Panthern sind die hinteren Teile verloren; das Schwanzende des linken und eine der Hinterpranken des rechten Panthers sind noch zu sehen. Augen, Hals und die Markierung der Rippen rot; weiß ein Streifen am Bauch und auf Schnauze und

Stirn. Beim linken Panther sind am Rückenende noch weiße Punkte zu sehen. – Die Innenseite ganz gefirnißt.

Das Thema, das auch auf Siana- und Randschalen begegnet, ist auf Bandschalen häufig. Vgl. z. B. A. Emmerich Gallery, Masterpieces of Greek Vase Painting (1964) Nr. 12 mit Abb.; CVA Polen 4 Taf. 37, 1–2; Clara Rhodos III 30 Abb. 14; IV 93 Abb. 74; CVA Br. Mus. 2 III He Taf. 16, 9 u. 10. Siehe auch das nachfolgende Bruchstück Nr. 4 dieser Tafel.

3. Viertel 6. Jh.

4. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 15. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 8,3 cm, Br. 5,3 cm.

Im Bildband ein Panther mit roten Augen und weißem Streifen auf Schnauze und Stirn. Rot der Hals und die Markierung der Rippen sowie ein Streifen auf dem Schenkel; weiß die Punkte darüber und ein Streifen am Bauch. – Die Innenseite ganz gefirnißt. Von derselben Schale wie Nr. 3 dieser Tafel? Hinweise s. dort.

3. Viertel 6. Jh.

5. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 12. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 6,7 cm, Br. 7,8 cm.

Aus zwei Scherben geklebt. An den Bruchkanten rechts und unten vier kleine gebohrte Löcher von einer antiken Flickung. – Im Bildband: Ein jugendlicher Reiter auf einem nach r. schreitenden Pferd mit hochgebundenem Schopf; sein kurzärmeliges Wams reicht bis auf den Oberschenkel. Ihm gegenüber ein stehender Mann in langem, rosettengeschmücktem Mantel; der über den vorgehaltenen r. Arm fallende Mantelteil rot. Rot auch die Haare der Männer und die Mähne des Pferdes sowie die Mittelpunkte der Rosetten, die von weißen Pünktchen (verblaßt) umgeben sind. Über dem Pferdeschwanz am oberen Rand ein ungedeuteter Gegenstand (aufgehängtes Manteltuch?). – Innen ein tongrundiger Streifen an der Lippe.

3. Viertel 6. Jh.

6. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 17. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 7,2 cm, Br. 10,1 cm.

R. Pagenstecher, Expedition E. v. Sieglin II 3 S. 7 Abb. 11.

Im Bildband: Zwischen zwei Sirenen, von denen die eine nach l. blickt, eine nach rechts eilende geflügelte Frau in kurzem Chiton. Sie schaut sich im Laufe um; ihr r. Fuß reicht in die Firniszone unter dem

Bildband hinein. Weiß die Gesichter und zwei Querlinien auf jedem Flügel, Arme und Beine der geflügelten Frau sowie die Brustlinie der Sirenen. – Innen ein schmaler tongrundiger Streifen an der Lippe.

3. Viertel 6. Jh.

7. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 18. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 4,9 cm, Br. 9,8 cm.

R. Pagenstecher, Expedition E. v. Sieglin II 3 S. 7 Abb. 12.

Im Bildband: Zwischen einer Sirene (links) und einer geflügelten Frau (rechts) ein stehender Mann in langem, weißem Chiton und rotem Mantel; der Chiton ist durch feine Ritzlinien längsgestreift. Die Geflügelte rechts ist wohl wie die entsprechende Gestalt auf der vorhergehenden Scherbe Nr. 6 dieser Tafel zu ergänzen. Weiß Gesicht und Bruststreifen der Sirene und zwei Streifen zu Seiten eines roten auf ihrem Flügel; weiß die Haut der Frau und zwei Streifen auf ihrem Flügel neben einem roten Tupfen. An der Bruchkante links ein kleiner Firnisrest. – Innen ein tongrundiger Streifen an der Lippe.

3. Viertel 6. Jh.

8. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 14. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 6,1 cm, Br. 11,4 cm.

Aus vier Scherben geklebt. Im Bildband: Zwischen zwei stehenden Männern in langen Mänteln eine weiße Henne und halb hinter ihr ein schwarzer Hahn. Sein Kamm, der Kinnlappen und die große Schwanzfeder sind mit Rot auf den Tongrund gemalt; weiß sind Linien im Gefieder. Bei den Männern das Haar und der Mantel auf der Schulter rot, dessen Punktketten und Linien weiß. Links an der Bruchkante ein kleiner Firnisrest. – Innen ein tongrundiger Streifen längs der Lippe.

3. Viertel 6. Jh.

TAFEL 157

1–4. *Zwei Bruchstücke einer Bandschale (Kleinmeisterschale).*

Inv. S 10a u. b. Aus Slg. Hartwig, Rom.

Maßstab und Ton, Darstellung und Malstil schließen die Fragmente als zu einer Schale gehörig zusammen. Im gefirnißten Teil unter dem Bildband lief ein ton-

grundiger Streifen um. Innen war ein Streifen längs der Lippe und ein Rund in der Mitte ausgespart (je ein Segment an Frgt. S 10a erhalten).

S 10a. H. 15,8 cm, Br. 21,2 cm.

Aus zwei Stücken zusammengesetzt. Das Bruchstück umfaßt etwa ein Viertel eines Schalenbeckens von ca. 32,5 cm Durchmesser.

Im Bildband: Seine Mitte nahm eine Gruppe ein: zwei Hopliten, die über einem Gefallenen gegeneinander kämpfen, flankiert von zwei Frauen in langen Chiton. Vier weitere Figuren schließen sich links an: am Henkel, dessen Ansatz erhalten, hockt eine zurückblickende Sphinx mit einer Binde im Haar, die eine Pranke erhoben (kleiner Rest an der Bruchkante). Ihren Schwanz überschneidet ein nackter stehender Jüngling, der die Linke erhoben hat und der Sphinx den Rücken zukehrt. Davor ein Reiter in kurzärmeligem Wams, in der L. eine Lanze. Ihm gegenüber ein bärtiger Mann auf einem Klappstuhl; sein Kopf und Oberkörper sind im Verhältnis zu den anderen menschlichen Figuren besonders groß gestaltet. Im Haar trägt er eine Binde, in der r. Hand hält er eine Lanze (oder Szepter); die L. ist durch den Mantel verhüllt, dessen Bahnen teils rot, teils mit Rosetten geschmückt sind; der Chiton am Saum verziert. Hinter dem Sitzenden fliegt ein Vogel nach l. Die Frauen der Mittelgruppe nehmen am Zweikampf der Hopliten Anteil; dies zeigen ihre Gesten: die Hände sind schräg nach unten gehalten, die Daumen abgespreizt. Die linke Frau trägt eine Binde im Haar; hinter der r. sind noch Reste eines zweiten Klappstuhles zu erkennen. Die beiden Kämpfenden führen Lanzen; sie tragen Panzer, Schild, Helm und Beinschienen, der l. dazu ein Schwert, der r. einen verzierten Chiton (Rosetten). Im Innern des l. Schildes sieht man das Band und drei Quasten. Das Schildzeichen des r. ein Stern mit Punkten in den Zwickeln. Im Raum über den Schilden eine Reihe kleiner Punkte schräg nach oben. Der Gefallene ist noch am Leben; er ist nackt, hat das l. Bein angezogen und stützt sich auf seinen l. gewinkelten Arm ab; im Haar trägt er eine Binde. – Rot: die Haarbinden, Teile der Gewänder und Mittelpunkte der Rosetten, die Helme, Beinschienen und Schildränder der Hopliten, der Bart des Sitzenden, die Mähne und ein kurzer Streifen auf der Hinterhand des Pferdes, das Haar des Reiters und bei dem Jüngling auch die Brustwarzen, Flügelansatz der Sphinx und ein Fleckchen auf ihrem Schenkel. Weiß: Gesicht der Sphinx, das Wams des Reiters, die Haut der Frauen, Tupfen auf ihren Gewändern; Pünktchen um die Rosettenkerne, an verschiedenen Säumen, am Helmbuschträger des l. Hopli-

ten und am Flügelansatz der Sphinx; Details an den Schilden und Klappstühlen.

S 10b. H. 7,7 cm, Br. 9,2 cm.

Aus zwei Stücken zusammengesetzt. Das Fragment stammt von der Gegenseite nahe dem l. Henkel. Die erhaltenen Gestalten sind den entsprechenden auf Frgt. S 10a ähnlich: Sphinx, Reiter, Sitzender und Vogel. Da der stehende Jüngling hier fehlt, war die Mittelgruppe vielleicht weiter ausgedehnt. Abweichend: Pferdeschwanz rot, kein Rot auf dem Schenkel der Sphinx, Saum am Hals des Sitzenden mit Pünktchen.

Wahrscheinlich vom gleichen Maler wie Langlotz, Griech. Vasen Nr. 397 Taf. 111 (ABV 191, 7).

3. Viertel 6. Jh.

5-7. Teil einer Bandschale (Kleinmeisterschale).

Inv. S 11. Ehem. Dm. ca. 21 cm,
Br. 19,9 cm, H. 6,5 cm.

Aus fünf Stücken zusammengesetzt. Erhalten etwa die Hälfte des Schalenbeckens bis zum Ansatz des Fußes mit einem Henkel; längs der quer durchlaufenden Bruchkante drei gebohrte Löcher von einer antiken Flickung. Tongrundig das Bildband, ein umlaufender Streifen im unteren Teil des Schalenbeckens, die Innenseite des Henkels; innen eine Linie längs der Lippe und ein Rund in der Mitte, in dessen Zentrum vermutlich ein Firniskreis saß (kleine Reste).

Seite A ist zur Hälfte erhalten: An der Bruchkante stürmt von l. ein nackter Krieger mit Helm und Schild heran; sein r. Arm, mit dem er wohl die Lanze schwang, und sein r. Unterschenkel sind weggebrochen; unter seinem Helm schaut das geritzte Haar und der Bart hervor. Vor ihm sprengt ein nackter Reiter; Kruppe und Schwanz des Pferdes überschneiden den Krieger. Eine sich umblickende Frau läuft vor dem Reiter auf einen stehenden Mann im Mantel zu; ihr langer Chiton hat sich beim Laufen geöffnet, so daß das eine Bein entblößt ist. Im Rücken des Mannes sprengt ein zweiter Reiter heran. Über den beiden Reitern ist am oberen Bildrand je ein ungedeutetes Gebilde (aufgehängte Manteltücher?) rot auf den Tongrund gemalt. Beim Henkel an langer Ranke eine Palmette über Voluten. Rot: Mittelblatt und Kern der Palmette, einzelne Partien der Gewänder und drei Tupfen auf dem Mantel des stehenden Mannes, Streifen auf der Hinterhand der Pferde, Schwanz und Hals des linken und Mähne des r., Haar des l. Reiters, Helm und Schild des Kriegers; weiß die Haut der Frau (an den Armen z. T. ohne schwarze Grundierung).

Von Seite B ist neben dem Henkel nur ein Rest der Palmettenranke erhalten, daneben die Hinterhufe eines Pferdes, die Füße einer stehenden und der Unterschenkel einer laufenden Gestalt. Die Figuren sind wohl wie auf der Gegenseite zu ergänzen.

3. Viertel 6. Jh.

TAFEL 158

1-4. Abb. 16. Preyss-Schale.

Inv. S 99. Aus Slg. Preyss mit Herkunftsangabe: aus Theben. H. 12,8-13,5 cm, Dm. 29,7-30,4 cm.

AA 1916, 173f. Nr. 6 Abb. 6 u. 6a. Jacobsthal, Ornamente 32 Anm. 46, 114 Anm. 195 (i. Index S. 228 die Inv. Nr. irrtümlich S 183 statt S 99). Bloesch, Formen 29f. Nr. 3. WdG 64 Nr. 5 Abb. 34. B. Neutsch, Der Sport im Bilde griech. Kunst 31 Abb. 36. ABV 560, 516.

Bis auf einige ergänzte Fehlstellen vollständig; aus vielen Fragmenten zusammengesetzt.

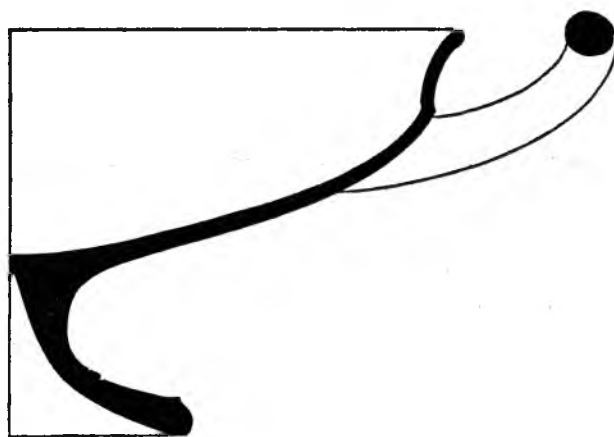


Abb. 16. Preyss-Schale S 99. [ca. 2 : 5]

Tongrundig ist innen das runde Bildfeld und ein Streifen an der Lippe; außen das hohe Bildband und ein Streifen darunter, die Innenseite der Henkel sowie am Fuß zwei Ritzlinien, die den plastischen Ring säumen; tongrundig ein weiterer Streifen an der Oberkante des Fußes und auf der Standfläche sowie die konische Höhlung des Stiels. Auf dem Tongrund z. T. Reste einer rötlichen Lasur, besonders an den Henkeln.

Das Bildband unten von zwei Firnislinien gesäumt. Die Darstellungen auf A und B sind sich fast gleich: Wagenrennen. Unter den Henkeln je ein Kessel als Kampfpreis. A: Zwei Viergespanne in gestrecktem Galopp. Der Wagen des r. wird durch die Pferde des folgenden z. T. verdeckt. Doch sieht man Hinterkopf und Rücken des Lenkers. Der andere Lenker ist bärtig;

er trägt das typische lange Gewand. Beide mit langem Kentron. Von den vier Pferden eines Gespannes sind jeweils nur zwei Köpfe zu sehen; die beiden vorderen Pferde werfen die Vorderbeine vor, von den hinteren sieht man nur die Hufe. Die Zügelführung an der Deichselspitze ist angegeben. Links steht ein bärtiger Mann im Mantel, der den r. Arm unverhüllt läßt (auf B erhalten); in der Hand hält er einen Stab (Kampfrichter). Rechts die Zielsäule auf einstufiger Basis. Die Vorderbeine des führenden Gespannes überschneiden den Schaft. Punkte im Bildgrund täuschen Inschriften vor. – Die Seite B ohne Zielsäule.

Das Innenbild von zwei Firnisreifen gerahmt: Ein fliegender Adler, der mit Schnabel und Krallen eine züngelnde Schlange gepackt hat. Sie windet sich so, daß ihr Kopf von oben zu sehen ist und der Schwanz hinter dem des Adlers herunterhängt. Im Bildgrund Firnispunkte.

„Wahrscheinlich vom Haimon-Maler“, Beazley a. O. Zur Gruppe der Preyss-Schalen Bloesch a. O. 29f.; sie ist nach dem Vorbesitzer dieser Schale benannt. – Zu rötlichen Lasuren s. J. V. Noble, *The Techniques of Painted Attic Pottery* 60f. Zum Motiv des Adlers mit Schlange als glückverheißendem Symbol s. H. Metzger u. D. van Berchem in *Festschrift K. Schefold* (Gestalt und Geschichte, 4. Beiheft zu *Antike Kunst*) 157.

1. Viertel 5. Jh.

TAFEL 159

1. Bruchstück einer Augenschale.

Inv. S 120. H. 10,3 cm, Br. 10 cm.

Fragment mit der rechten Ansatzstelle eines Henkels: sie ist wie die Schalenwandung geglättet, nur unten sitzen noch plastische Reste des Henkels, der außen gefirnißt war.

Rechts vom Henkel ein Krieger in zögerndem Schritt nach r. In der R. hält er die Lanze gesenkt; mit der L. trägt er den Schild, dessen Band in eine Palmette über Voluten ausläuft. Armbügel und weitere Details innen sind geritzt. Der Schildrand ist rot und wird von der schwarzen Umrißlinie des einen Schalenauges überschritten; nach einer tongrundigen Aussparung am Bruchrand (zwischen Schalenauge und Palmette) war es ein böotischer Schild. Vor dem Oberarm des Kriegers der weiße Knauf seines Schwertes, über dem Brustpanzer ein Stück des weißen Gurtes. Der Chiton rot mit weißgepunktetem Saum, die Beinschienen schwarz. Unter dem Henkel kniet ein Bogenschütze mit phry-

gischer Mütze, deren hochgebundenes Ende noch zu sehen ist. Er spannt den Bogen, von dem das untere Ende erhalten ist; die Bogensehne ist nicht angegeben. Der Köcher ist rot und mit schwarzen Riemen umwunden; er hängt an einem weißen Gurt; vier weiße Pfeilspitzen schauen aus der Öffnung, die roten Laschen wehen zur Seite. Auf dem kurzen Chiton des Schützen geritzte Kreuzmuster mit weißen Pünktchen. – Vom Fuß der Schale ging ein tongrundiger Strahlenkranz aus, von dem noch sechs Spitzen zu sehen sind. Darüber Firnislinien. – Innenseite gefirnißt.

Zu Kampfdarstellungen um die Henkel vgl. z. B. Exekias-Schale München, Arias-Shefton-Hirmer, *A History of Greek Vase Painting* Taf. 59 (ABV 146, 21); Schale des Andokides-Lysippides-Malers Palermo CVA 1 III I c Taf. 1. 2, 5 (ABV 256, 21); sowie die Schalen CVA Metr. Mus. 2 Taf. 25; CVA Louvre 10 III He Taf. 95, 4 u. 5.

530–520.

2. Bruchstück vom Rand einer Augenschale.

Inv. S 138. Geschenk von R. Pagenstecher.

H. 4,9 cm, Br. 9,7 cm.

Aus zwei Scherben zusammengesetzt. Innenseite gefirnißt; an der Lippe ein tongrundiger Streifen. Außen eine Firnislinie. Darunter Reste eines r. Auges: Brauenlinie und Linie der geschwungenen Augenkontur sowie Iris mit geritztem Rand. Das „Weiße“ des Auges ist tongrundig belassen. – Siehe Nr. 9 dieser Tafel.

Letztes Viertel 6. Jh.

3 und 4. Siehe 9.

5. Bruchstück einer Augenschale.

Inv. S 121. Aus Orvieto. H. 9,7 cm, Br. 7,8 cm.

A. Greifenhagen, AA 1935, 479 unter Nr. 45, 486 Abb. 60.

Aus zwei Scherben geklebt. Innenseite gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen an der Lippe; außen unter der Lippe eine Firnislinie.

Zwei Büsten nach r. bildeten das Mittelbild: Ares und Athena? Beim bärtigen Kopf im Vordergrund ist die Haut tongrundig belassen. Er trägt einen korinthischen Helm, der am Augenausschnitt und am Einschnitt zwischen Wangenschutz und Nackenschirm mit geritzten Palmetten über Voluten geschmückt ist; über der Stirn eine große Volute. Auf dem Helmbuschträger ein Mäander, darüber ein weißer Streifen (verblaßt). Am Saum des Gewandes ein roter Streifen, darunter eine Rosette (rot mit weißen Pünktchen). Bei dem z. T.

verdeckten, ebenfalls behelmten Kopf ist die Haut in Firnis gegeben. Die Helmkalotte ist in Form einer dem Kopf eng anliegenden Kappe zu denken, unter der die Haare hervorschauen. Ihre Begrenzung könnte das rote Band über den Locken bezeichnen. Auf dem hohen Helmbuschträger ein Bügel mit geritzten Kreisen; der rote Helmbusch vom Schalenrand abgeschnitten. Das Gewand rot.

Nach der Vermutung von A. Greifenhagen stammt das Fragment Bonn Inv. 464, 57, AA 1935, 485 Abb. 59 vom Gegenbild der gleichen Schale. Auf ihm sind die unteren Teile von zwei Büsten erhalten, die mit der Darstellung unserer Scherbe übereinstimmen. Vgl. auch die a. O. 479 Anm. 2 gegebenen Hinweise und E. Buschor, *Feldmäuse* (SB München 1937, 1) 4 ff. Zu weiteren Augenschalen mit Büsten s. MuM Auktion XXII (1961) 68f. zu Nr. 133 Taf. 41 u. Auktion 34 (1967) Nr. 131 Taf. 37. – Athena trägt häufig einen entsprechenden Helm, s. H. Thiersch, „Tyrrhenische“ Amphoren 127. Vgl. z. B. Langlotz, *Griech. Vasen* Nr. 165 Taf. 28; die panathenäischen Amphoren A. Rumpf, *Malerei u. Zeichnung* (Hb. d. Arch. IV 1) Taf. 10, 3 (= ABV 89, 1); CVA Br. Mus. I III He Taf. 6, 2a (= ABV 307, 59).

540–530.

6 und 7. Siehe 9.

8. Großes Bruchstück einer Augenschale.

Inv. S 118. Aus Slg. Hartwig, Rom. Größter erh. Dm. 22,1 cm.

Aus zwei Stücken zusammengesetzt.

Das Fragment umfaßt die unteren Teile der einen Bildseite bis unter den l. Henkel. Zwischen den tongrundigen Augen ein Krieger, der sich die l. Beinschiene anlegt. Zu seinen Füßen ein Schild mit weißer Wölbung (verblaßt) und mit rotem Rand. Links wuchsen zwischen den Henkelansätzen zwei umeinandergeschlungene Rebstöcke auf, die Zweige mit Blättern und Trauben tragen. Von den entsprechenden Zweigen neben dem anderen Henkel Reste unter dem r. Auge.

Unter der dreifachen Grenzlinie des Bildfeldes ein Kranz tongrundiger Strahlen, der von einem Firnisring um den fehlenden Schalenfuß ausging. An der Bruchkante ein Bohrloch von einer antiken Flickung. Innen ein Segment des tongrundigen Mittelrundes erhalten.

Vgl. zu Nr. 9 dieser Tafel.

Um 530.

9 und 3–4. 6–7. Abb. 17. Vier Fragmente einer Augenschale.

Inv. S 9a – d. Geschenk von R. Pagenstecher.

Ton und Firnis, Maßstab und Dekoration der Fragmente bestätigen die Angabe des Stifters, daß die Scherben zur gleichen Schale gehören. Ausgeschieden wurde das Bruchstück eines r. Auges Nr. 2 dieser Tafel, dessen Zeichnung sich mit Frgt. S 9a nicht in Einklang bringen läßt.

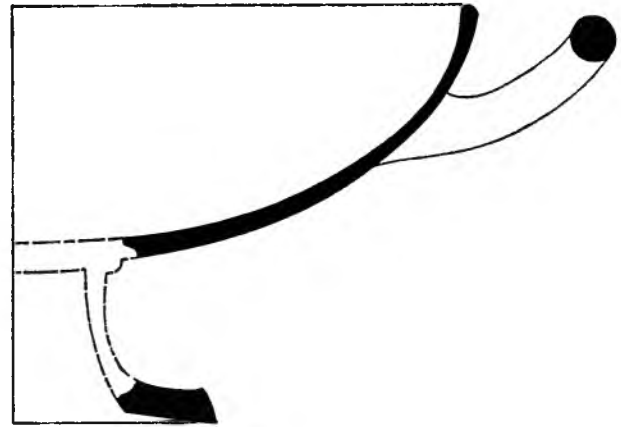


Abb. 17. Augenschale S 9a–d. [ca. 2 : 5]

S 9a. H. 16,5 cm, ehem. Dm. ca. 32,5 cm.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, Zwischenräume ergänzt. Das Fragment bewahrt Teile der Wandung um den einen Henkel, der halb erhalten ist; er ist innen tongrundig belassen. Unter dem Henkel wachsen zwei umeinandergeschlungene Rebstöcke auf; daneben Weinlaubzweige mit Trauben. An beiden Seiten sind Reste der tongrundigen Augen erhalten: Links die Umrisslinie vom äußeren Winkel des r. Auges, rechts die untere Umrisslinie und Teile der Iris und Pupille vom l. Auge der Gegenseite. Die Pupille schwarz, die Irisringe rot, weiß und schwarz.

Vom (fehlenden) Fuß geht ein tongrundiger Strahlenkranz aus, über dem zweimal je sechs Firnislinien folgen. Oben ist die Bildzone von einer Firnislinie begrenzt. Innen ist die Schale gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen an der Lippe und das Mittelrund, das vier Firnislinien säumen (ein Segment erhalten).

S 9b. Br. 6 cm.

Vom Henkel der Gegenseite. Erhalten ein Henkelansatz (Innenseite tongrundig), ein Stück von zwei umeinandergeschlungenen Rebstöcken unter dem Henkel und Reste von Weinlaub zwischen Henkel und Bruchkante. Innenseite gefirnißt. Zwei Bohrlöcher von einer antiken Flickung mit Rillen zum Einlegen des Bleidrahtes unten am Henkelansatz und am Rebstock r.;

dazu ein nicht ganz durchgebohrtes Loch (ebenfalls mit Rillen) auf der Innenseite der Scherbe.

S 9c. H. 4,4 cm.

Erhalten ein Stück der oberen Augenmrißlinie und ein Segment von Iris und Pupille. Die Pupille schwarz, die Irisränder rot, weiß und schwarz. Innenseite gefirnißt. Das Fragment muß von einem l. Auge stammen.

S 9d. Br. 10 cm, ehem. Dm. ca. 13,5 cm.

Segment des Fußstellers. Die Oberseite gefirnißt, die Seite und die Unterseite tongrundig. Drei Gruppen feiner konzentrischer Linien aus verdünntem Firnis zielen die Unterseite; der Ansatz der Höhlung gefirnißt.

Zu Rebstöcken unter Henkeln vgl. Jacobsthal, Ornamente 114 mit Anm. 194.

530–520.

TAFEL 160

1. Bruchstück einer Augenschale.

Inv. S 119. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 6,6 cm.

Die Scherbe saß unter dem Henkel; der r. Ansatz (gefirnißt) ist zwischen den Figuren noch erhalten. Über einer dreifachen Bodenlinie sprengt unter dem Henkel ein kleiner Reiter in kurzem weißem Gewand nach r. Rechts vom Henkel ein Krieger mit Panzer, Beinschiene und Lanze; ein weißer Strich in seinem Rücken könnte das Ende des Helmbusches sein. Sein kurzer Chiton mit schwarzen und roten Bahnen ist seitlich offen; am Saum oben und unten weiße Pünktchen. Die Innenseite gefirnißt.

Siehe die Hinweise zu Tafel 159, 1. Vgl. z. B. den Reiter (zwischen Augen) CVA Louvre 10 III He Taf. 97, 7.

Um 520.

2. Randbruchstück einer Augenschale.

Inv. S 117. Aus Tarent. H. 6,3 cm, Br. 10,9 cm.

Zwischen den tongrundigen Augen (Reste der Umrisslinien und der Brauenbögen) ein gewappneter Krieger, der sich nach l. umsieht. Er hat das Schwert gezogen und hält es in der r. Hand vor der Brust (Knauf und Ansatz der Klinge weiß); seine L. faßt im Rücken wohl an die Schwertscheide, von der noch ein Stück zu sehen ist. Der l. Arm ist von einem Manteltuch verhüllt, das über die Schulter herabhängt; es war teils rot gedeckt, teils mit Rosetten aus weißen Pünktchen verziert. Auf dem kurzen Chiton, der unter dem Panzer hervorschaut, Spuren von Rot. Um die Helmkalotte ein rotes Band. Am Helmbusch und am oberen Panzer-

saum eine Reihe weißer Pünktchen zwischen zwei Ritzlinien. Über dem Bild eine Firnislinie. – Die Innenseite gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen an der Schalenlippe.

Die Binde um den Helm soll den Krieger vor Unglück bewahren; vgl. W. Wrede, AM 41, 1916, 263.

Um 520.

3. Randbruchstück einer Augenschale.

Inv. S 115. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 4,7 cm, Br. 5,9 cm.

Teil des r. tongrundigen Auges mit Augenbrauenbogen und schwarzem, weißem und rotem Irisring. Zwischen den Augen war Herakles dargestellt: Teile des Gesichtes mit rotem Bart (auf Tongrund) und das Ende der Keule sind noch erhalten. Unter der Schalenlippe eine Firnislinie. – Innenseite gefirnißt; an der Lippe ein tongrundiger Streifen.

530–520.

4. Randbruchstück einer Augenschale.

Inv. S 116. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 4,8 cm, Br. 12,1 cm.

Zwischen den Resten der beiden tongrundigen Augen der Oberkörper eines gewappneten Kriegers, der sich nach r. bewegt und mit der Lanze zustößt. In seinem Rücken kommt eine zweite Lanze zum Vorschein. Der Krieger trägt einen roten Linnen- oder Lederpanzer mit verzierten schwarzen Schulterlaschen und ein rotes Band um den Helm; der Außenrand des Helmbusches weiß. Im Raum links und rechts davon Firnispunkte, die Buchstaben vortäuschen. Die Ringe des l. Auges schwarz, weiß (verblaßt) und rot. Unter der Schalenlippe eine Firnislinie. – Die Innenseite gefirnißt bis auf einen ausgesparten Streifen an der Lippe.

Vgl. z. B. Hesperia 4, 1935, 262 Abb. 25 Nr. 88; MuM Auktion XXII (1961) Nr. 132 Taf. 40. – Zum Aufkommen der Linnen- oder Lederpanzer s. Rumpf 137, 141. Siehe ferner zu Nr. 2 dieser Tafel.

530–520.

5. Randbruchstück einer Augenschale.

Inv. S 136. Aus Tarent. H. 3,8 cm, Br. 6,5 cm.

Erhalten der obere Teil eines tanzenden, bärtigen Silen, den blattlose, mit Trauben behangene Zweige umgeben. Um den Hals trägt er ein weißes Band. Links Reste des tongrundigen Auges mit schwarzem und weißem Irisring. Über dem Bild eine verblaßte Firnislinie. – Die Innenseite gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen an der Schalenlippe.

„Leafless Group“. Zur Gruppe dieser späten Schalen siehe ABV 632ff.

Um 500.

6. *Bruchstück einer Augenschale.*

Inv. S 107. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 5,7 cm, Br. 11,1 cm.

Aus drei Stücken geklebt. Links oben ein Stück des Randes erhalten.

Zwischen den Resten von zwei schwarzen Augen eine weibliche Gestalt auf einem Klappstuhl. Sie trägt einen langen Chiton und einen Mantel darüber (rote und weiße Bahnen), der die Arme ganz verhüllt; Schultern und Kopf fehlen; die Füße weiß. Im Bildgrund tupfenbesetzte Rebzweige mit kleinen Trauben. Eine der Trauben geht in die Linien des Klappstuhls über, dessen Beine in Tierhufen enden; am Kreuzungspunkt ein weißer Tupfen; auf dem Sitz ein flaches weißes Kissen. Die mit dem Zirkel gezogenen Irisringe des l. Auges schwarz und weiß; in der Mitte der Pupille der Einstich des Zirkels, darauf ein roter Tupfen. Unter dem Bildstreifen ein Firnisband, oben von einer Linie gesäumt. Über dem Bild eine Firnislinie längs der Schalenlippe. – Die Innenseite gefirnißt bis auf einen hellen Streifen an der Lippe.

Um 510.

7. *Bruchstück einer Augenschale.*

Inv. S 106. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 10,6 cm, Br. 14 cm, ehem. Dm. ca. 23 cm.

AM 41, 1916, 191 Anm. 8 (H. Möbius).

Aus zwei Scherben geklebt. – Die Bildzone oben von einer, unten von drei Linien gefaßt. In der gefirnißten Zone darunter ein tongrundiger Streifen. Von den Augen das linke zum großen Teil erhalten; es ist schwarz und war weiß umrandet; Reste von Weiß auch auf den Ringen der Iris, rot die Pupille. Rechts daneben das Mittelbild: Ein lyraspielender Jüngling auf einem Diphros, umgeben von tupfenbesetzten Weinranken mit Trauben. Apollon? Im Haar, das über der Stirn und im Nacken rot ist, ein geritzter Kranz mit weißen Tupfen. Auf dem kurzärmeligen Gewand zwei weiße Tupfen am Oberschenkel, im Mantel rote Bahnen. Hinter den fünf geritzten Saiten der Lyra sind die Finger der gespreizten l. Hand zu sehen. Am Kreuzungspunkt der Stuhlbeine ein weißer Tupfen; das ganz erhaltene endet als Tierbein. Links vom Auge zwei menschliche Beine und das Ende eines Schwanzes, wohl von einem Silen. – Innen gefirnißt, längs der Lippe ein heller Streifen. In der Mitte Rest eines tongrundigen Rund-

bildes, das von drei kräftigen Firnislinien eingefäßt war: ein rotübermalter Schwanz und kleine Firnisreste an der Bruchkante, ob von einem Silen oder Tier ist nicht zu entscheiden.

Um 510.

8. *Randbruchstück einer Augenschale.*

Inv. S 110. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 4 cm, Br. 8,2 cm.

Aus zwei Scherben zusammengesetzt. – Dionysos mit rotem Bart und weißem Tupfenkranz reitet auf einem weißgefleckten Tier (nur der Rücken erhalten) nach rechts. Er trägt einen weißen kurzen Chiton, darüber einen Mantel mit roten Bahnen. Im Haar über der Stirn ein roter Punkt, im Nacken ein roter Streifen. Links Reste vom l. der beiden schwarzen Augen, zwischen denen Dionysos reitet. Die Ringe der Iris weiß, schwarz und rot. Im Hintergrund tupfenbesetzte Rebzweige mit Trauben daran. Am Schalenrand eine Firnislinie. Die Innenseite gefirnißt bis auf einen hellen Streifen an der Lippe.

Vgl. z. B. CVA Louvre 10 III He Taf. 108, 4.

Um 510.

9 und 10. *Bruchstück einer Augenschale.*

Inv. S 105. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 8,2 cm, Br. 10,4 cm.

Aus zwei Scherben zusammengesetzt. – Außen: Rechts Teil eines schwarzen Auges; links zwei Rebstöcke, die unter dem (fehlenden) Henkel aufwuchsen sowie Weinlaubzweige mit Trauben, die den Henkel umrankten (die r. Ansatzstelle des gefirnißten Henkels ist noch zu erkennen). Auf den Segmenten der Irisringe Weiß und Rot. In der gefirnißten Zone um die Basis des Schalenbeckens ein tongrundiger Streifen. – Innen: Von einem Gorgoneion Rest der l. Hälfte mit Teilen von Bart, Ohr und Haar. Im Haar ein roter Tupfen.

Um 510.

11 und 12. *Abb. 18. Fuß einer Augenschale mit Innenbild.*

Inv. S 134. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 5,7 cm, Dm. d. Fußes 11,6 cm.

Bloesch, Formen 17 Nr. 4.

Zwischen Fuß und Schalenbecken ein roter Wulst. Die Standfläche des Fußes tongrundig, die Innenseite bis zum tongrundigen Boden hin fast ganz gefirnißt. Als Innenbild ein Gorgoneion mit Bart und Schnurrbart. Irisringe und Zunge rot, Zähne und Hauer weiß. Auf der Stirn ein feiner Firnispunkt.

Die außen gerundete Form der Augen begegnet selten, z. B. hier Tafel 170, 5; CVA Karlsruhe 1 Taf. 11, 5.

Zur Schalengruppe s. Bloesch a. O. Zu Firnispunkten auf der Stirn von Gorgoneia J. D. Beazley u. F. Magi, *La Raccolta B. Guglielmi* I 58; V. Poulsen in *Festschrift U. Jantzen (Opus Nobile)* 126 Anm. 11.

530–520.

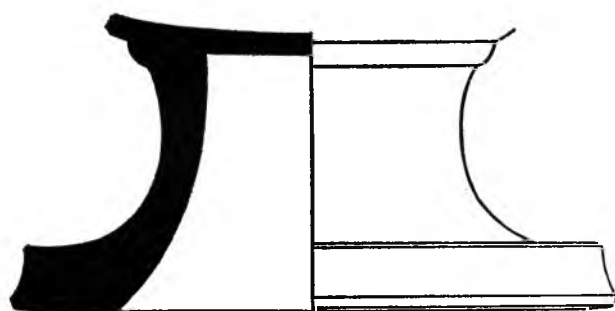


Abb. 18. Schalenfuß S 134. [7 : 10]

TAFEL 161

1. Bruchstück einer Augenschale.

Inv. S 100b. H. 4,9 cm.

Innenseite gefirnißt. Glimmerhaltiger, orangeroter Ton mit ockerfarbenem Einschlag an der Oberfläche (Überzug); schwarzer, auf der Innenseite metallisch glänzender Firnis. – Das Fragment wurde ursprünglich zu den nachfolgenden Bruchstücken Nr. 2 dieser Tafel gezählt. Es muß jedoch zu einer anderen Schale gehören, da die Farbe der Tonoberfläche, die Dicke der Wandung und ihre Krümmung von den anderen Scherben abweicht.

Erhalten sind Firnislinien von einem l. stilisierten Ohr, dazu der Rand des l. schwarz grundierten Auges mit aufgesetztem Weiß. Darunter Rest der Spirallinie, die Nase und Ohr verband.

Von einer „chalkidisierenden“ Augenschale. Siehe die Hinweise zu Nr. 2 dieser Tafel.

520–510.

2. Abb. 19. Zwei Bruchstücke einer Augenschale.

Inv. S 100a u. c. Br. beider Fragmente 8,1 cm.

Glimmerhaltiger, orangeroter Ton, schwarzer, glänzender Firnis. Innenseiten gefirnißt.

S 100a: Randbruchstück aus der r. Hälfte der einen Schalenseite. An der Lippe außen eine Firnislinie, innen ein ausgesparter Streifen. Das Auge mit Brauenbogen fast ganz erhalten; es ist weiß gedeckt bis auf einen rahmenden Streifen. Die schwarze Grundierung füllt den äußeren Augenwinkel nicht ganz aus. Die Irisringe schwarz und rot; auf dem Einstich des Zirkels ein roter Tupfen. Links eine stilisierte Nase. An der Bruchkante

r. Firnislinien, die zu einem stilisierten Silensohr gehören. Nase und Ohr waren durch eine Spirallinie verbunden (siehe das nachfolgende Fragment).

S 100c: Von der Gegenseite. Hier der untere Teil des l. Silensohres und des l. Auges erhalten sowie ein Teil der Nase und die Spirallinie, die Ohr und Nase verbindet. Die Nase ist etwas anders gezeichnet als auf dem vorhergehenden Fragment: die Firnislinie ist feiner, die Unterteilung im Verlauf der Nasenflügel ist weggelassen. An beiden Fragmenten ähnlich ist der ungleichmäßige Strich der Spirallinie. Das schwarz grundierte Auge wie bei Fragment S 100a weiß gedeckt.

Nach Ton, Firnis und Dekoration sowie nach den Maßen könnten die Fragmente zu einer Schale gehören. Sie imitiert im Bildschmuck „chalkidische“ Augenschalen (dazu zuletzt CVA München 6 S. 30 zu Taf. 288) und folgt auch in der Form Schalen jener Gattung (hier Randprofil; anders Furtwängler in *FR I* 221f.; vgl. dazu aber die unterschiedliche Krümmung unserer „chalk“. Fragmente Tafel 141, 4 u. 5; Abb. 3 u. 4).

Die „chalkidisierenden“ attischen Augenschalen sind zusammengestellt bei Bloesch, *Formen* 28f., und in *ABV* 204f.; dazu C. Albizzati, *Vasi Antichi Dipinti del Vaticano* Nr. 228 Taf. 17 u. P. Mingazzini, *Vasi della Coll. Castellani* Nr. 626 Taf. 99, 5 u. 11 (s. Smith, *The Origin of Chalc. Ware* 123 Anm. 93). Davon stehen unseren Fragmenten am nächsten die Schalen München 2018, *AM* 25, 1900, 57 Abb. 17 (= *ABV* 204, 9); Albizzati a. O. u. Mingazzini a. O.

520–510.



Abb. 19. Augenschale S 100 a. [1 : 2]

3 und 4. Zwei Bruchstücke einer Augenschale.

Inv. S 111a und b. Aus Slg. Hartwig, Rom.

a: H. 6,1 cm, Br. 9,5 cm; b: H. 5,3 cm, Br. 10,8 cm.

Augen und Darstellung sind in ein tongrundiges Band eingefügt, das zum Rand hin durch einen breiten Firnisstreifen abgeschlossen wird. Die obere Begrenzung fehlt an Frgt. b. In der Firniszone um die Basis des Schalenbeckens ein ausgesparter Streifen. Die Innenseiten gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen an der Lippe von Frgt. a.

S 111a: Randfragment, aus zwei Scherben geklebt. Zwischen den schwarzen Augen mit weißen und roten Ringen ein Triton mit menschlichem Oberkörper; er hält in der Rechten einen weißen Delphin. Stirnhaar und Bart sind rot, Unterleib und Flossen weiß gedeckt. In der rechten Pupille Einstich des Zirkels.

S 111b: Rings gebrochenes Bruchstück der anderen Schalen- seite. Erhalten der untere Teil des Triton und des l. schwarzen Auges. Weiß und Rot wie auf a. Links Henkelpalmette, an der Bruchkante daneben Firnisrest vom r. Ansatz des Henkels.

Zum Schalentypus (mit niedrigem Fuß) F. Villard, REA 48, 1946, 175 Anm. 3.

Letztes Viertel 6. Jh.

5. Großes Bruchstück einer Augenschale.

Inv. S 108. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 9,5 cm, Br. 12,9 cm.

Zwischen den Augen, von denen das l. fehlt, sitzt Dionysos auf einem Klappstuhl, umgeben von einigen blattlosen Ranken; in der Rechten hält er ein Trinkhorn vor sich. Der Mantel ist mit roten Bahnen und weißen Rosetten verziert; der Chiton ist weiß, Stirnhaar und Bart sind rot. Im schwarzen Auge rote Pupille und weißer Irisring (ohne Ritzung). Rechts daneben Henkelpalmette und Firnisrest vom Henkelansatz. – Die Innenseite ist gefirnißt bis auf einen ausgesparten Streifen an der Lippe und das Rund in der Mitte (ein Segment erhalten).

Zum Schalentypus siehe zu Nr. 3 und 4 dieser Tafel. Letztes Viertel 6. Jh.

6. Bruchstück einer Augenschale.

Inv. S 112. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 7,2 cm, Br. 10,7 cm.

AM 41, 1916, 206 Anm. 4 (H. Möbius).

Aus vier Scherben zusammengesetzt. – Zwischen den schwarzen Augen mit weißem Irisring hockt ein nackter, ityphallischer Jüngling. Er ist von vorn gesehen, sein Kopf nach l. gewandt; in der Rechten hält er ein Trinkhorn. In den Pupillen Einstich des Zirkels mit rotem Tupfen darauf. – Innenseite gefirnißt.

Zum Schalentypus siehe zu Nr. 3 und 4 dieser Tafel. Zu hockenden Zechern s. Möbius a. O.; K. Schauenburg, AA 1963, 415 Anm. 25; MuM Auktion 34 (1967) 74 zu Nr. 145 (mit weiteren Hinweisen).

Letztes Viertel 6. Jh.

7. Bruchstück einer Augenschale.

Inv. S 104. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 6,9 cm, Br. 11,7 cm.

Aus vier Scherben zusammengesetzt. – Reste der beiden schwarzen Augen, die von Rebzweigen umgeben sind. Die Irisringe weiß, in der Pupillenmitte ein roter Tupfen. Zwischen dem r. Auge und dem nicht erhaltenen Henkel stand ein weißgepunkteter Panther nach r., von dem die beiden Hinterbeine und eine Vorderpranke erhalten sind. – Innenseite gefirnißt.

Zum Schalentypus siehe zu Nr. 3 und 4 dieser Tafel. Letztes Viertel 6. Jh.

8. Bruchstück einer Augenschale.

Inv. S 103. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 7,9 cm, Br. am Rand 13 cm, ehem. Dm. ca. 16 cm.

Aus drei Scherben zusammengesetzt. – Das Bildband unten von drei feinen Firnislinien gesäumt. In der Firniszone darunter ein tongrundiger Streifen. Erhalten die beiden schwarzen Augen der einen Seite mit weißem Irisring und roter Pupille (Einstiche des Zirkels). Dazwischen ein nach r. springender Panther mit rotem Hals, weißem Bauchstreifen und rotem Fleck auf dem Schenkel. Neben dem r. Auge ein Flügel mit weißgepunktetem Streifen am Ansatz der Schwungfedern, dazu an der Bruchkante Firnisrest vom Henkelansatz; rechts außen ein gefirnißter Fleck mit weißen Streifen von einem Gebilde, das unter dem fehlenden Henkel saß. Von dem entsprechenden Flügel der l. Seite ein Rest an der l. Bruchkante. – Innen ein kleines Segment des tongrundigen Mittelrundes mit einem unbestimm- baren Rest des Bildes, das von drei Firnislinien um- geben war; an der Schalenlippe ein tongrundiger Strei- fen.

Zum Schalentypus siehe zu Nr. 3 und 4 dieser Tafel. Zum Motiv der Flügel vgl. die Augenschalen Délos X Taf. 50, 606 (= ABV 204 unter 6); CVA Villa Giulia 3 III He Taf. 41, 5–6 (= ABV 204, 6).

Letztes Viertel 6. Jh.

TAFEL 162

1–3. Abb. 20 und 21. Fuß einer Segment-Schale (?).

Inv. S 130. Aus Slg. Hartwig, Rom. Dm. des Fußes 7,4 cm.

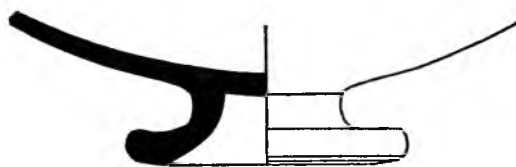


Abb. 20. Schalenfuß S 130. [1 : 2]

Erhalten der Fuß mit einem Stück der Wandung aus der Mitte des Schalenbeckens, das außen gefirnißt ist. Innen zwei schwarze Augen, die für den Betrachter sicher waagrecht stehen sollten, wie Tafel 162, 1 es zeigt. Weiß die Umrandung der Augen und der mittlere der geritzten Ringe um die Pupille (verblaßt). Unter den Augen von einem gelagerten Zecher der Arm mit dem Trinkhorn und ein angezogenes Bein. Die Firnisreste über den Augen unerklärt.

Der Fuß hat einen kurzen tongrundigen Stiel; seine Standplatte ist oben ganz und seitlich im oberen Drittel gefirnißt, seine Innenseite bis knapp an die tongrundige Unterseite des Schalenbodens. Entlang der Standfläche eine eingeritzte etruskische Inschrift:

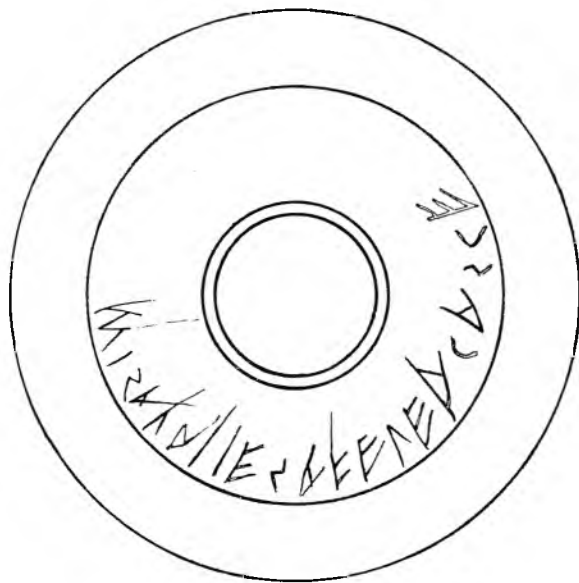


Abb. 21. Schalenfuß S 130. [1 : 1]

Zur vermuteten Gruppe ABV 212 ff.; A. Greifenhagen, Berl. Mus. N. F. 9, 1959, 1 ff. – Die Form des Fußes würde einer Segment-Schale entsprechen, vgl. Bloesch, Formen Taf. 32, 4a u. b sowie Berl. Mus. a. O. 2 Abb. 3. Auch das Motiv der Augen findet sich in der Schalengruppe gelegentlich im Bild der Mitte; vgl. eine Scherbe von der Akropolis (Graef-Langlotz I Taf. 80 Nr. 1476), die Greifenhagen (a. O. 4f. mit Abb. 7) einer Segment-Schale zugewiesen hat: die Augen standen dort wie auf unserem Fragment waagrecht im Schalenbecken. Anders, mit aufrechtstehenden Augen, die Schale Nicosia C 431, ABV 213, 13 = Berl. Mus. a. O. 5 Abb. 6. Eine Augenschale mit Gorgoneion und Augen im Innenbild P. Gardner, Cat. of the Greek Vas. in the Ashmolean Mus. Nr. 234 Taf. 6.

Ende 6. Jh.

4–6. Abb. 22. Henkellose Schale.

Inv. 61/8. H. 9 cm, Dm. 20,7 cm.

Das Schalenbecken zusammengesetzt, der Fuß bruchlos. Teile der Wandung längs des Randes ergänzt und schwarz übermalt. Kleine Ergänzungen und geringfügige Übermalungen im Gorgoneion. Im glänzenden schwarzen Firnis der Außenseite zeichnet sich in halber Höhe des Schalenbeckens ein Rand ab: die Schale war während des Brandes in eine andere eingesetzt (Stapelbrand); oberhalb ist der Firnis stellenweise grau verfärbt.

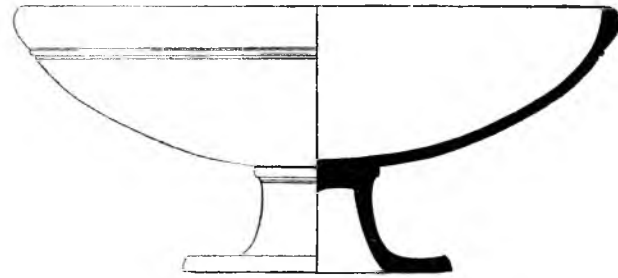


Abb. 22. Schale 61/8. [ca. 3 : 8]

Innen und außen gefirnißt. Tongrundig belassen die Standfläche des Fußes und die Unterseite des Bodens im Innern des Stieles, die beiden Rillen unter dem wulstigen Rand und ein Streifen auf der Lippe sowie der Grund des Innenbildes; zwei helle Linien (die untere geritzt) säumen den rotbemalten Ring zwischen Schalenbecken und Fuß.

Innen: In einem Firniskreis ein bärtiges Gorgoneion mit vier übereinanderstehenden Punkten auf der Stirn. Zwei gerade Linien trennen die Wangen von den Ohren; der Nasenrücken ist lang. Die in der Mitte geteilten Haarlocken abwechselnd rot und schwarz, die Zunge rot, Zähne und Hauer weiß.

Gefirnißte henkellose Fußschalen mit sf. Innenbild sind ebenso selten wie solche mit rf. Bemalung (zu letzteren Bloesch, Formen 141 mit Anm. 226). Die Schale CVA Louvre 8 III He Taf. 79, 5 mit einer hokkenden Sphinx im Innern ist älter. Häufiger begegnen henkellose Fußschalen ganz gefirnißt (z. B. Hesperia 16, 1947 Taf. 55, 5, drittes Viertel 6. Jh.; JdI 61/62, 1946/47 Taf. 10, 26, Ende 6. Jh. mit innen weiß aufgemaltem Oktopus). Charakteristisch sind Verdickung und Rillen am Rand, s. auch jüngere gefirnißte Fußschalen, z. B. CVA Reading 1 Taf. 34, 1 u. 2; CVA Genf 1 Taf. 25, 25; Clara Rhodos IV 112 Abb. 101 u. a. m. Die Proportionen unserer Schale und die Form ihres Fußes entsprechen denjenigen gleichzeitiger Henkelschalen, vgl. Bloesch, Formen Taf. 5, 3a u. b. – Zu

Firnispunkten auf der Stirn von Gorgoneia s. zu Tafel 160, 11 u. 12.

Letztes Viertel 6. Jh.

7. *Abb. 23. Bruchstück einer Schale.*

Inv. S 42. Aus Slg. Hartwig, Rom. Br. 8,9 cm und 9,9 cm. – Zu S 41 Tafel 162, 9 gehörig? (H. Bloesch).

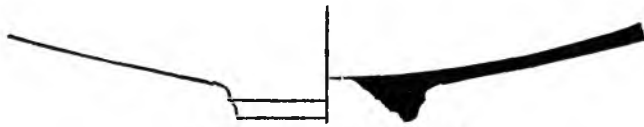


Abb. 23. Schale S 42. [1 : 2]

Aus der Mitte des Schalenbeckens mit Rest des Innenbildes, das von einer Firnislinie umrandet war. Erhalten sind Teile einer nackten männlichen Gestalt, die den l. Arm vorstreckte; gegenüber das Schienbein einer weiteren Figur. An der Unterseite ein Stück des Ringes, der zum Fuß überleitete; drei gebohrte Löcher über dem Ring, Unregelmäßigkeiten in der Oberfläche und Firnisbemalung (Ring und ein Streifen auf der Wandung tongrundig) stammen von einer antiken Umantelung des Schalenfußes.

Um 530.

8. *Bruchstück einer Schale.*

Inv. S 40. Aus Slg. Hartwig, Rom. Dm. 7,7 cm.

Rings ausgeschnitten, drei Segmente mit antiken Schalenstücken ergänzt. Der rote Fußring auf der Unterseite ist modern als Standfläche geglättet. Darüber auf dem Schalenbecken über einem tongrundigen Streifen mit zwei säumenden Linien geringe Reste von abwechselnd schwarzen und tongrundigen Strahlen.

Das Innenbild von drei Firnislinien gerahmt. Ein geduckter Krieger mit Schild, Schwert und Lanze, Helm, Brustpanzer und Beinschienen. Verblaßtes Rot auf dem kurzen Chiton, auf Helm und Schildrand; weiß waren der Schwertgurt und die Schildhandhabe. Flüchtige Ritzung.

Zum Bildtypus vgl. CVA Laon 1 Taf. 20, 4 (C-Maler), ferner das jüngere Fragment Bull. Com. 76, 1956–58, Taf. 12 Nr. 144.

3. Viertel 6. Jh.

9. *Abb. 24. Bruchstück einer Schale.*

Inv. S 41. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 8,2 cm.

Aus zwei Scherben geklebt. – In der Mitte des Schalenbeckens steht rechts ein nackter, jugendlicher Symposiast, eine Schale in der Rechten. Kopf und Unterschenkel sowie der Ellenbogen des l. gewinkelten Ar-

mes sind verloren. Der Henkel in der Hand des Jünglings ist durch Ritzlinien angegeben. Oberhalb eine Oinochoe. – S 42 Tafel 162, 7 gehörig? (H. Bloesch).



Abb. 24. Schale S 41. [1 : 2]

An der Unterseite des Fragments ist ein Teil des Fußringes erhalten. Er ist rot bemalt und oben und unten von einer feinen Ritzlinie begrenzt. Die Wandung darüber gefirnißt. Zwei Bohrlöcher innerhalb des Fußringes und eines außerhalb in der ansteigenden Wandung (Hals des Jünglings) von einer antiken Flickung. Um 530.

10 und 11. *Bruchstück einer Schale.*

Inv. 25/8. Aus Tarent. Br. 20,6 cm, ehem. Dm. ca. 22 cm.

Aus drei Scherben geklebt.

Mehr als ein Viertel des Schalenbeckens ist erhalten: ein großes Stück der einen Seite mit Rand, die Partie unter dem r. Henkel mit kleinem Rest des l. Henkelansatzes sowie das anschließende Stück der Gegenseite. An der unteren Bruchkante ist der Ansatz des Fußes gerade noch zu erkennen. Das Innere des Beckens gefirnißt bis auf einen ausgesparten Streifen an der Lippe.

Außen: Ein tongrundiges Band trennt die Bildzone von der gefirnißten Basis des Schalenbeckens. Auf hohen Wellen fahren Schiffe. In der Mitte der Seite A ein Handelsschiff mit Mast; das weiße Segel ist eingeholt und mit roten Tauen zusammengebunden. Das Heck ist verloren; der Bug ist als Stierkopf gestaltet, den zwei rote Streifen (zwischen Ritzlinien) vom Schiffsrumpf abheben (weißer Fleck). Fünf Männer sind am Segel beschäftigt. Vier von ihnen sind nackt und bärtig. Der Unbärtige l. trägt einen Mantel mit roter Bahn. Rote Haare haben die beiden Männer l. und der heftig gestikulierende r., rote Bärte die drei mittleren. Vor dem Bug zwei unregelmäßige Firnisstriche. Über der Bildzone eine Linie längs der gefirnißten Schalenlippe.

Am Henkel ragt in die Bilder der Seiten A und B je ein eberkopfförmiger Bug eines Kriegsschiffes. Beide sind durch einen Schiffsrumpf miteinander verbunden. Längs der Reeling ein roter Streifen. Die Eberköpfe durch rote Felder vom Schiffsrumpf abgesetzt. Über dem l. ist noch das Vorderdeck erhalten. Der Eberkopf in der Seite B überschneidet ein Ruderschiff; an seiner

Reeling ein roter Streifen, an der Bruchkante darüber Rest des niedergeholten weißen Segels. – Die Ritzung ist stellenweise flüchtig, die Darstellung aber originell.

Zum Handelsschiff vgl. J. S. Morrison und R. T. Williams, *Greek Oared Ships*, 900–322 B.C. Taf. 19 Arch. 85 S. 109 (= A. Köster, *Das antike Seewesen* Taf. 43). Zur Gruppierung zweier Schiffsvorderteile um den Henkel vgl. JHS 75, 1955, Taf. 15, 1 (Schale Sydney 47.03, ABV 207 = Morrison und Williams a. O. 99 Arch. 60 Taf. 16 a statt b, die versehentlich Arch. 59 beschriftet); *The Forman Collection*, Sotheby, 19. Juni 1899 Nr. 322 mit Abb. bei S. 42 (ABV 205, 14 = Bull. Metr. Mus. N.Y. 15, 1957, 172 Abb. unten); eine Augenschale in Tarquinia Inv. 571; etwas anders mit getrennten Bugteilen D. v. Bothmer, *Ancient Art from New York Private Collections* Nr. 223 Taf. 74 (ABV 223 unter Nr. 65, Schale im Besitz C. G. Bastis, New York = Morrison und Williams a. O. 99 Arch. 59 Taf. 16 b statt a, die versehentlich Arch. 60 beschriftet); V. Poulsen in *Festschr. U. Jantzen (Opus Nobile)* 125 ff. Taf. 19, 3; 20, 1.

530–520.

TAFEL 163

1 und 2. Abb. 25. Omphalosschale.

Inv. S 148. Angeblich aus dem Kabirion bei Theben; 1902/03 in Athen erworben. Dm. 13,3 cm, H. 4,3 cm.

Ure, *Classification of Boeotian Pottery* 21. A. v. Salis, *Theseus und Ariadne* 8 Abb. 6, S. 9 Anm. 2. H. Luschey, *Die Phiale* 147 Nr. 7, S. 150. J. D. Beazley, *Some Attic Vases in the Cyprus Mus.* 14 α 27. CVA Heidelberg 1 S. 51 zu Taf. 30, 9.

Zusammengesetzt, einige Ergänzungen vor allem am Rand. Feinglimmiger Ton; ockerfarben bis ziegelrot mit rötlichen Stellen (die Angabe „gelblich“ bei v. Salis a. O. irrig). Mattglänzender Firnis, schwarz- und dunkelbraun, in der Schalenmitte hellrotbraun gebrannt.

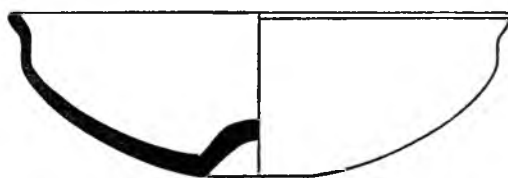


Abb. 25. Omphalosschale S 148. [1 : 2]

Die Randzone außen breiter gefirnißt als innen. Der Omphalos hohl, obenauf gefirnißt und durch eine scharfkantige Rille vom Schalenbecken abgesetzt; darum ein Blattstab, von Linien eingefast. Im Bildstreifen

Figuren in Silhouette. Vier Gruppen zu vier Personen: Erastes und Eromenos, nackt einander gegenüber, flankiert von zwei Männern auf Klappstühlen, die in Mäntel gehüllt sind und Stöcke halten. Zwischen zwei Gruppen ist noch ein nach r. laufender nackter Mann eingefügt.

Zu Omphalosschalen aus Ton s. Luschey a. O. 147 ff. Der von Beazley a. O. genannten Schale in Syrakus, NSc. 1893, 479 (Photo i. Arch. Inst. Heidelberg) ist die Schale Hesperia 20, 1951, 95 Taf. 42 a, 7 hinzuzufügen, die in Athen in einem Grab aus dem Anfang des letzten Viertels des 6. Jhs. gefunden wurde. – Zu Liebesszenen zwischen Mann und Jüngling s. Beazley a. O. 6 ff.; K. Friis Johansen, *Acta Arch.* 31, 1960, 133 ff.; K. Schauenburg, *AA* 1965, 849 ff.

2. Hälfte 6. Jh.

3 und 4. Abb. 26. Lekanis.

Inv. S 87. Aus Slg. Vogell. H. 5,5 cm, Dm. 15 cm.

Zusammengesetzt. Die beiden Dorne des einen Henkels und kleine Partien der Wandung ergänzt. Die mittleren Teile beider Henkel fehlen. Dunkel-orangeroter Ton mit etwas Glimmer; schwarzer bis brauner Firnis, der unregelmäßig aufgetragen ist und stellenweise metallisch glänzt.

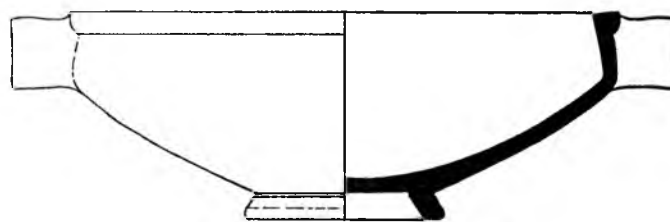


Abb. 26. Lekanis S 87. [1 : 2]

Das Innere des Schalenbeckens mit der Oberseite des Randes gefirnißt; in der Mitte ein tongrundiges Rund. Außen auf dem Rand schräggehende Striche, die über den Randwulst gezogen sind. Auf der Beckenwandung drei große Wasservögel nach r.; kräftige Strichfolgen und eine Sternrosette als Füllmuster. Keine Ritzung.

Gleichartige Lekanen stammen aus Südrussland und der Troas; nach Form und Malweise bilden sie eine Gruppe: *AA* 1913, 203 f. Abb. 48 (= M. Ebert, *Südrussland im Altertum* 201 Abb. 78), aus Olbia; H. B. Walters, *Cat. of Vases in the Brit. Mus.* II B 83–87 (B 83 u. 87 aus der Troas, B 84–86 aus Thymbra); H. Schmidt, H. Schliemanns *Slg. Trojan. Altertümer* 188 Nr. 3830–3833 mit Abb. von Nr. 3830, aus Troja (= ABV 660, 1–2). Die Zahl der aufgemalten Wasservögel variiert, die Strichfolgen als Füllmuster fehlen

gelegentlich (s. z. B. H. Schmidt a. O. Abb. S. 188). Kleine Skyphoi, die in gleicher Weise mit Wasservögeln verziert sind und ebenfalls aus der Troas stammen, können mit den Lekanen zur gleichen Gruppe gezählt werden: Walters, a. O. B 88 und 89, dazu im Brit. Mus. Reg. Nr. 56 12–8 24, 1951 1–20 2–4. Wahrscheinlich gehören auch die „Näpfchen“ Schmidt a. O. 3834–3836 dazu. „This vases ... may have been made by Greeks in Asia Minor and not in Attica“, Zitat nach Beschriftung im Brit. Mus. Auch Beazley erwägt „probably not Attic“ (ABV 660, zu 1–2). Er verbindet die Gefäße mit der attischen „Swan Group“ (zu dieser ABV 655ff.), von der sie sich trotz einiger gemeinsamer Merkmale aber unterscheiden (Ton, Größe und Typ der Wasservögel, Malweise). Da die Gefäße fast ausschließlich aus der Troas stammen, erscheint ihre kleinasiatische Entstehung wahrscheinlich.

2. Hälfte 6. Jh.

5. Bruchstück eines Skyphos.

Inv. S 160. H. 3,5 cm, Br. 5,3 cm.

Dünnwandig. Der Rand außen nur leicht abgesetzt, innen stärker abgehoben. Gefirnißt die Innenseite, außen der Rand. Der Bildstreifen oben durch eine Linie begrenzt: links eine Henkelpalmette mit Stück der Ranke, daneben ein Löwe mit langem Schwanz nach r. Keine Ritzung.

Vgl. zur Malerei Hesperia 15, 1946, 297 Nr. 109 Taf. 47. Zum Typus des Skyphos, der bis in das 2. Viertel des 5. Jhs. hinein fortlebt, s. CVA Reading 1 zu Taf. 11, 1.

1. Viertel 5. Jh.

6. Siehe 8 und 9.

7. Bruchstück eines Skyphos.

Inv. S 146. H. 4,2 cm, Br. 4,4 cm.

Die Wandung zur Lippe hin leicht konkav geschwungen. Die Innenseite gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen längs der Lippe. Außen um den Rand Firniszone. Im Bildstreifen Reste einer Henkelpalmette, daneben dünne Zweige mit Tupfenblättern und runden Früchten dazwischen.

Haimon-Gruppe. Zu Form, Palmette und Zweigen vgl. z. B. CVA Bibl. Nat. 2 III He Taf. 70, 12 u. 13 (= ABV 569, 664) oder Ure, Sixth Taf. 21, 18.79 (= ABV 580,5).

1. Viertel 5. Jh.

8 und 9. 6. Pyxis.

Inv. 65/16. H. 11,1 cm, Dm. 11 cm.

Der untere Teil des Gefäßes ungebrochen, der Deckel zusammengesetzt; Fehlstellen ergänzt. Der Firnis schwarz bis braun, an einigen Stellen rotbraun gebrannt (vor allem innen, wo die Züge des Pinsels zu sehen sind); daneben grauverfärbte Partien. Auf den tongrundig belassenen Teilen des Beckens und Fußes rötliche Lasur, die z. T. als Streifen aufgetragen ist.

Das Becken innen und außen gefirnißt, der Fuß nur auf der Oberseite; auf seiner schrägen Innenseite ein Firnisstreifen; auf der Unterseite des Bodens ein Firnis-kreis mit Mittelpunkt. Ausgespart das Auflager für den Deckel mit dem Falzsteg. Der Deckel an der Unterseite tongrundig. Der zylindrische Knauf oben mit einer Linie aus verdünntem Firnis umrandet. Der Bildstreifen weiß grundiert, oben und unten von einer Linie und einem Firnisband eingefast: umlaufend ein Rudel von fünf Rehen in Silhouette. Kleine Unterschiede zwischen den Tieren.

Zu Form und Technik s. Haspels, ABL 136 f.; ABV 556. Vgl. CVA Brüssel 3 III I a Taf. 2, 2 a u. b (ABV 556); H. Schaal, Griech. Vasen und figürl. Tonplastik in Bremen Taf. 9; Akropolis-Mus. Athen Inv. 6453, J. Miliadis, Kurzer Führer durch das Akropolis-Museum 37 Saal V Vitrine 3 oben. Die Figuren auf den Gefäßen in Brüssel und Athen sind durch einige Ritzlinien belebt.

Ende 6. bis Anfang 5. Jh.

TAFEL 164

1–4. Abb. 27. Teller.

Inv. 68/2. H. 3,5–4 cm, Dm. 31,2 cm.

MuM Auktion 34 (1967) 63 Nr. 128 Taf. 34.

Aus mehreren Stücken zusammengesetzt. Kleine Ergänzungen und Übermalungen. Die Malerei ist ergänzt am Oberkopf des Pferdes mit Teil der Mähne (einige Ritzlinien modern) und im Segment unter dem Reiter (Kopf des Hasen, seine Vorderbeine und sein Schwänzchen, am Hund Vorderpfote, Hinterteil und Teile von Schwanz, Bauch und Rücken). Die Oberfläche z. T. abgerieben. Schwarzbrauner, ungleichmäßig aufgetragener Firnis, der in den nur dünn deckenden Partien rostbraun gebrannt (Pinselspuren).

Flacher, in sich verzogener Teller mit nach außen gebogenem Rand, dessen Randkante auf Ober- und Unterseite wulstartig verdickt. Standring.

Im Tellerrund ein gewappneter Reiter auf einem mächtigen Pferd; in seinem Rücken fliegt ein Adler. Der Reiter trägt Helm, Panzer und Schwert sowie zwei

Lanzen in der L.; der Schwertgurt ist auf Brust und Rücken durch doppelte Ritzlinien angegeben (auf dem Rücken hier gerade ein Bruch). Er überragt drei kleine Jünglinge, deren Größe der zu füllenden Fläche angepaßt ist. Sie tragen Mantel und Lanze (von der Lanze des Kleinsten nur ein kleiner Rest). Bei dem Größten vor dem Pferd fällt die Locke über der Stirn auf. Als Standlinie der Figuren ein Band mit Treppemuster. Im Segment darunter jagt ein Hund einen Hasen. Auf dem Tellerrand umlaufend eine Rinderherde. Ein nackter laufender Jüngling mit einem Stock in der r. Hand treibt die Tiere an; es scheinen junge Rinder darunter zu sein. Ein Firnisstreifen bildet die Standlinie. – Auf der Tellerunterseite breite Firnisringe um ein Firnisrund in der Mitte so verteilt, daß Standring und Rand gefirnißt. Der Standring ist zum Aufhängen des Tellers zweimal durchbohrt.



Abb. 27. Teller 68/2. [1 : 2]

Siehe die Hinweise in MuM Auktion 34 (1967) 63. Der dort angekündigte Aufsatz zum Motiv des Adlers von H. Metzger und D. van Berchem, *Hippeis in Festschrift K. Schefold (Gestalt und Geschichte, 4. Beiheft zu Antike Kunst)* 155ff.

3. Viertel 6. Jh.

TAFEL 165

1. Bruchstück eines *Augen-Kyathos*.

Inv. S 66. H. 4,2 cm, ehem. Dm. ca. 10,5 cm.

Randfragment, aus zwei Scherben geklebt; Innenseite gefirnißt. Außen an der Lippe Spuren einer Firnislinie. Links ein Stück des l. schwarzen Auges, weiß umrandet mit Brauenbogen darüber. Von der Darstellung zwischen den Augen Teile eines Kriegers mit kurzem Chiton und weißem Linnenpanzer, darüber das Fell eines Huftieres, dessen Beine vor der Brust verknotet sind; ein roter Streifen läuft über die Schulter, ein Zipfel im Rücken und vor dem Körper (?). Der Krieger bewegt sich leicht vorgebeugt nach r., vom vorgehaltenen Schild geschützt, das r. Bein angehoben. In der R. hält er die Lanze, die Körper und Schild überquert. Von seinem Kopf ist nur der hintere Teil der

roten Helmkalotte mit schwarzem Busch und der Bart erhalten. Der Schildrand rot, der dreieckige Rest von Deckrot an der Bruchkante darunter unerklärt. Von dem weißen Schildzeichen ist ein Halbkreis mit Mittelpunkt und ein waagerechter Strich erhalten.

Ende 6. Jh.

2. Bruchstück eines weißgrundigen *Kyathos*.

Inv. S 187. H. 4,7 cm, Br. 5,2 cm.

Reste eines gelagerten bärtigen Dionysos im Mantel. Der Gott stützte sich mit dem l. Ellenbogen auf. Mit der ausgestreckten R. hielt er das Trinkhorn. Eine Weinranke läuft über den Arm; Rest einer weiteren l. an der Bruchkante. Die Bahnen des Mantels rot oder mit Dreiergruppen weißer Pünktchen und geritzten Kreuzchen verziert. Längs des Mantelsaumes auf der Brust eine Haarsträhne. Der Bart rot. – Innenseite gefirnißt.

Vgl. z. B. MuM Auktion 34 (1967) Nr. 134 Taf. 38. Ende 6. Jh.

3. Bruchstück eines „*Phormiskos*“.

Inv. S 38. Br. 8 cm.

Aus dem oberen Teil des kugeligen Körpers. Am Übergang zum Hals hängendes, schwarz-rottes Zungenmuster, das oben von einer kräftigen Firnislinie, unten von drei Linien aus verdünntem Firnis eingefast ist. Die roten Zungen sind unmittelbar auf den Tongrund gesetzt. Aus der Bildzone darunter Reste von zwei Jünglingen, die offenbar die Arme zueinander strecken und sich umblicken. Oder der kleinere l. ein Reiter? An der Bruchkante vor ihm noch etwas Firnis mit Deckrot (Pferdemähne?). Auf den Haaren Spuren von Rot. Das Profil des l. Jünglings geritzt. – Innenseite tongrundig.

Zu tönernen Nachbildungen von Astragalbeutelchen und zu ihren Namen s. A. Greifenhagen, AA 1935, 484f.; R. Hampe, *Die Stele aus Pharsalos im Louvre* (107. BWPr.) 14f., Anm. 17 u. die Beispiele Anm. 22 (das Stück in Bologna auch CVA 2 III He Taf. 24, das in Mannheim CVA 1 Taf. 11, 9). Unser Fragment ist den beiden kleinen, kugeligen „*Phormiskoi*“ in Brüssel mit kleinfigurigen Darstellungen vergleichbar: CVA 3 III He Taf. 27, 3 und 27, 2 (bei letzterem die Zungen modern). Zur weniger einleuchtenden Deutung als Sprenggefäße F. Brommer, AA 1959, 2f.

530–520.

4. Bruchstück eines *Mastos*.

Inv. S 23. Aus Slg. Hartwig, Rom. Br. 5,7 cm.

Erhalten ist das untere, ornamentierte Ende des Gefäßes mit der tongrundigen Warze, die horizontal geriefelt ist. Darüber auf der Wandung ein Firnisband mit rot aufgesetzter Kreislinie, ein schwarz-rots Zungenmuster, das oben von einer kräftigen Bogenlinie gefaßt ist (die roten Zungen nicht dunkel grundiert) und ein Streifen mit gegeneinander versetzten Punkten. Zarte Linien säumen die Ornamente. An der Bruchkante Reste einer kräftigeren Firnislinie. – Innenseite gefirnißt.

In Attika begegnen Mastoi zuerst auf Vasenbildern der Sophiloszeit, s. S. Papaspyridi-Karusu, AM 62, 1937, 114 Taf. 57, 1 (= ABV 26, 27; H. Kyrieleis, Throne und Klinen, JdI 24. ErgHft. Taf. 19, 1); Taf. 58a (= ABV 26, 21). Sie unterscheiden sich schon hier von den erhaltenen korinthischen Mastoi der Zeit (z. B. Payne, NC 312 Nr. 999 Taf. 33, 2) durch andere Henkel (zu den Henkelformen J. D. Beazley, Greek Vases in Poland 4 Anm. 2). Attische Mastoi sind nur aus den Jahren 550–520 erhalten (s. Payne a. O. 312 Anm. 2; Langlotz, Griech. Vasen 74 zu Nr. 391 Taf. 109). Zum Ornament unserer Scherbe vgl. den Würzburger Mastos a. O. (= ABV 262, 45); ferner CVA Bibl. Nat. 2 III He Taf. 68, 7–9 (= ABV 262).

530–520.

5. Bruchstück eines Bechers.

Inv. S 54. Aus Slg. Hartwig, Rom.

H. 8,9 cm, Br. 9,4 cm, ehem. Dm. ca. 11,2 cm.

Gefirnißt die Innenseite, außen die Basis der Wandung und der ausschwingende Rand. Im Bildstreifen (auf einer Standlinie) Dionysos und ein Silen. Der Gott hat Silensohren; er sitzt in Chiton und Mantel auf einem Diphros, hält in der L. das Trinkhorn und blattlose Rebzweige mit einer Traube. Der Silen blickt im Lauf zurück; über seiner l. Schulter ein Stück einer weiteren blattlosen Ranke. Hinter Dionysos an der Bruchkante unten Rest eines Fußes, wohl von einem zweiten Silen. Rot Bart und Mantelbahnen des Dionysos, Bart und

Schwanz des Silen. Weiß der Chiton des Gottes, die Nuten des Stuhls und der Rand des Trinkhorns.

„Leafless Group“ (B. Diebner). Zur Gruppe ABV 632ff. Von den a. O. verzeichneten Bechern Nr. 238 bis 246 ist keiner der in Abbildungen greifbaren in der Darstellung vergleichbar. Vgl. dagegen z. B. die Schalen CVA Louvre 10 III He Taf. 113, 2 u. 5–6 (= ABV 633, 7); Taf. 112, 10 (= ABV 633, 8). Ob der Becher mit oder ohne Henkel zu ergänzen ist, ist nicht zu entscheiden.

Anfang 5. Jh.

6 und 7. Bruchstück eines Skyphos.

Inv. S 80. Aus Athen. H. 9 cm, ehem. Dm. ca. 14,5 cm.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt; kleine Ausflückungen. Ein Stück des Randes erhalten, sonst Bruchkanten.

Um den Rand drei Firnislinien mit zwei Punktreihen dazwischen. Darunter eine Linie, die den Bildstreifen begrenzt. A: Reste von zwei Hunden; sie standen in der Mitte des Bildes mit gesenkten Köpfen einander gegenüber. Von beiden ist die Schnauze erhalten, dazu vom l. die vier Beine, vom r. nur die Vorderpfoten. Links eine vorgebeugte Gestalt nach r. (Silen?), über dem vorgehaltenen Arm einen Mantel mit roten Linien. Der Kopf fehlt. Tupfenbesetzte Ranken im Hintergrund. B: Rechts ein Hund mit gesenktem Kopf und hochstehendem Schwanz. Hinter ihm die eine ovale Ansatzstelle des (nicht erhaltenen) Henkels. Vor ihm ein bärtiger Mann in langem Mantel, den r. Arm in die Hüfte gestützt, in der L. einen Stab; auf dem Bart Rot. An der Bruchkante Gewandrete einer weiteren Figur, die dem Bärtigen den Rücken zuwandte. Im Hintergrund Ranken wie auf A. – Der untere Teil des Skyphos war von Firnisbändern umzogen. Die Innenseite ist gefirnißt; längs der Lippe eine tongrundige Linie.

Zu Form und Figurenstil vgl. etwa Ure, Sixth Taf. 18, 82.35.

Anfang 5. Jh.

FRAGMENTE AUS NAUKRATIS

Die Scherben wurden 1902 und 1905 von P. Gardner und O. Rubensohn dem Institut geschenkt. Es sind Streufunde, die „auf naukratitischen Terrain aufgelesen“ wurden (H. Prinz, Funde aus Naukratis 14). In CVA Heidelberg 1 sind davon bereits veröffentlicht worden die rhodischen (Taf. 1, 4–7; Taf. 2, 1–16. 18–23. 26. 28), klazomenischen (Taf. 2, 29 u. 30; Taf. 3, 5) und chiotischen Fragmente (Taf. 3, 7–23), in CVA Heidelberg 3 ein Bruchstück äolischer grauer Ware (Taf. 136, 9 u. 10) sowie weitere rhodische Scherben (Taf. 136, 11–15; 137, 1–7). Von den zahlreichen sf. Fragmenten wurden bisher nur zwei publiziert (CVA Heidelberg 1 Taf. 31, 8; Taf. 32, 8).

Bis auf wenige ganz unansehnliche Scherben werden hier die übrigen vorgelegt, zusammen mit zwei Bruchstücken schwarzgefirnißter Gefäße.

Naukratis wurde im letzten Viertel des 7. Jahrhunderts vermutlich von Milet aus gegründet (s. R. M. Cook, JHS 57, 1937, 227ff.; C. Roebuck, *Ionian Trade and Colonization*, Monographs on Archaeology and Fine Arts IX, 1959 bes. S. 134ff.). Bis in das späte 7. Jahrhundert reicht auch die in Naukratis gefundene attisch-sf. Keramik zurück (s. Cook und Roebuck a.O.; Payne NC 25; B. L. Bailey, JHS 60, 1940, 60ff.). Sie ist das ganze 6. Jh. bis in das 5. Jh. hinein in Naukratis vertreten, was bei Bailey a. O. keine Berücksichtigung findet.

Zu attisch-sf. Keramik aus Naukratis: W. M. Flinders Petrie u. E. A. Gardner, *Naukratis I, II*; H. Prinz, *Funde aus Naukratis* (Klio Beiheft 7); C. C. Edgar, *Catalogue du Caire, Greek Vases* Taf. 7 Nr. 26174; A. Fairbanks, *Cat. of Greek and Etrusc. Vases in Boston* 125ff. Taf. 38–39; JHS 49, 1929, 253ff. Taf. 15–17 (Beazley–Payne); CVA Oxford 2 III H Taf. 1–3 (Beazley); AM 59, 1934, 96 Anm. 1, Beil. 10,1 (E. Kunze); CVA Cambridge 2 Taf. 20 (W. Lamb); JHS 71, 1951, 143ff. (M. Robertson); CVA Brüssel 3 III He Taf. 27, 12. 16. 18–19; Taf. 28, 2. 4. 7–9. 11–13 (F. Mayence u. V. Verhoogen). – Aufbewahrungsorte s. Prinz a. O. 14, ergänzend JHS 57, 1937, 228 Anm. 6. –

Keramik als Zeugnis für den Handel: R. M. Cook, JdI 74, 1959, 114ff.

8. *Bruchstück einer Amphora (?)*.

Inv. J 70. Aus Naukratis. H. 4,4 cm.

Hinterteil eines nach l. schreitenden Tieres mit kurzem, rotem Schwanz. Ungleichmäßig aufgetragener Firnis. An der Bruchkante rechts kleiner Firnisrest mit dem Ende eines roten Strichs an der Kontur. – Innenseite tongrundig.

1. Viertel 6. Jh.

9. *Bruchstück einer Amphora (?)*.

Inv. J 60. Aus Naukratis. Br. 7,2 cm.

Teil einer Mänade nach r. Über dem langen Gewand trägt sie ein Fell. Nach dem kleinen Rest von Tongrund an der Ecke r. oben hatte sie das l. Bein angehoben. Hinter ihr eine ausgestreckte Hand. – Innenseite tongrundig.

Die Hand wahrscheinlich von einem Silen, vgl. Rumpf, *Sakonides* Taf. 22 (= ABV 108, 5).

Art des Lydos. Vgl. z. B. die Hände Beazley, *Development* Taf. 15, 2 (= ABV 113, 81). Zum Maler ABV 107ff.

2. Viertel 6. Jh.

10. *Bruchstück eines geschlossenen Gefäßes*.

Inv. J 66. Aus Naukratis. Br. 10,6 cm.

Dickwandig, aus zwei Scherben geklebt. Aus dem unteren Teil des Gefäßkörpers: Über der Firniszone, die oben mit rotem Streifen abschließt, Rest eines Ornamentbandes mit stehenden Lotosknospen zwischen zwei Linien aus verdünntem Firnis; Punktreihe in den unteren Zwickeln der verbindenden Rankenbögen. Darüber kleine Ecke des Bildfeldes mit Rest eines Fußes (?) nach r., der mit den Zehen den Boden berührt (?). – Innen tongrundig; breite Drehrillen.

Das Fragment könnte zu einer Amphora der panathenäischen Form (z. B. CVA Cambridge 1 Taf. 15, 1), zu einer Bauchamphora (z. B. CVA Louvre 3 III He Taf. 22, 2 u. 5) oder zu einer Hydria (z. B. CVA Louvre 11 III He Taf. 148, 1) gehören.

Ende 6. Jh.

11. *Bruchstück einer Amphora (?)*.

Inv. J 53. Aus Naukratis. H. 5 cm.

Innen tongrundig. – Reste von den Pferden eines Viergespanns. Das l. Jochpferd war ein Schimmel mit roter Mähne. Dahinter die schwarze Mähne des l. Leinenpferdes, die durch eine geritzte Wellenlinie begrenzt ist. Das r. Jochpferd ist nicht zu sehen. Das r. Leinenpferd mit roter Mähne und rotem Brustgurt. An der l. Bruchkante oben kleiner Rest von Deckweiß, vielleicht das Haar eines hinter den Pferden stehenden Greises: vgl. Bilder vom Auszug eines Kriegers, AM 41, 1916, 277 f., z. B. Taf. 20, 29 (ABV 135,44); 26, 77 (ABV 324,28); vielleicht auch von einer Frau, die das Gespann begleitete, z. B. a. O. Taf. 18 oben (ABV 297,15).

530–520.

12. *Bruchstück einer Amphora (?)*.

Inv. J 58a. Aus Naukratis. Br. 9,2 cm.

Teile vom vierspeichigen Rad und vom Kasten eines Wagens. Das Rad überschneidet das zurückgesetzte Bein einer nach r. eilenden Frau in langem Gewand. Auf dem Fuß verblaßtes Weiß. Darüber parallel zur Speiche ein roter und ein schwarzer Pferdeschwanz (?). Innen tongrundig.

Um 500.

13. Bruchstück einer Amphora (?).

Inv. J 58b. Aus Naukratis. Br. 5,7 cm.

Fünf Pferdehinterbeine. Dahinter eine nach r. eilende Frau in langem Gewand; auf dem vorgesetzten Fuß Weiß, im Gewand eine rote Bahn (oder ein Pferdenschweif?). – Innenseite tongrundig.

Um 500.

14. Bruchstück eines geschlossenen Gefäßes: Kanne?

Inv. J 75. Aus Naukratis. Br. 4,2 cm.

Teile von Schild und Oberschenkel eines Kriegers nach l. Der Schildrand rot, ein menschliches gewinkeltes Bein als Schildzeichen weiß. – Innen tongrundig, Drehrillen.

Letztes Viertel 6. Jh.

TAFEL 166

1 und 2. Abb. 28. Randbruchstück eines Stangenkraters.

Inv. J 65. Aus Naukratis. Br. 10,5 cm.

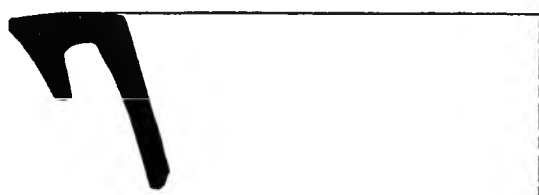


Abb. 28. Stangenkrater J 65. [1 : 2]

Gefirnißt der Hals innen und außen; innen eine rote Linie längs des Randes. Auf der Außenseite des Randes zwei Reihen gegenständiger, flüchtiger Efeublätter, von Firnislinien gefaßt. Auf der Oberseite in Silhouette ein stehender Löwe mit langer Zunge; ihm gegenüber ein Eber.

Zum Figurenstil vgl. Langlotz, Griech. Vasen Taf. 50, Amphora Nr. 222. Ein entsprechender Tierfries an der gleichen Stelle CVA Louvre 12 III He Taf. 177,2; Taf. 188, 1; Frgt. Graef-Langlotz, Akropolisvasen I Taf. 40 Nr. 715 u. 716. Häufiger auf der Außenseite des Randes von sonst rf. Stangenkrateren noch in der 2. Hälfte des 5. Jhs. (z. B. MonAnt. 17, 1907, 501 Abb. 357; CVA Wien, Kunsth. Mus. 2 Taf. 94, 4. 5; Taf. 98, 1. 3).

1. Hälfte 5. Jh.

3 und 4. Randbruchstück eines Stangenkraters.

Inv. J 85. Aus Naukratis. Br. 13 cm.

Der Halsansatz innen und außen gefirnißt. Oben auf dem Rand Lotosknospenkette mit Punktreihe, außen

zwei Reihen kleiner, gegenständiger Efeublätter, von Firnislinien eingefast.

Vgl. z. B. CVA Wien, Kunsth. Mus. 2 Taf. 88, 3. 1. Hälfte 5. Jh.

5. Abb. 29. Bruchstück eines Kraters (?).

Inv. J 86. Aus Naukratis. H. 6,6 cm.

Innen gefirnißt, oben ein rotbraun gebrannter Streifen. – Teile von Brust und Flügel, Hals und Haar einer nach r. gerichteten Sirene; Halskontur geritzt. Von der Sirene überschnitten Schwanzfedern eines Hahnes nach r. mit roten Streifen und Tupfen. Brust und Hals der Sirene ehemals weiß, rot ein Streifen auf ihrem Flügel.

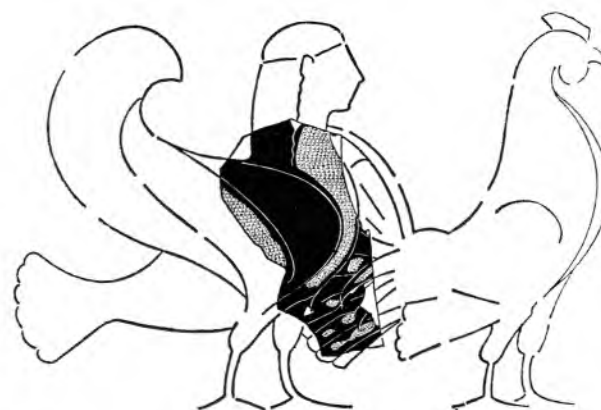


Abb. 29. Krater (?) J 86. [1 : 2]

Vielleicht aus einer antithetischen Komposition, wie z. B. CVA Laon 1 III H Taf. 4, 1; CVA Altenburg 1 Taf. 13 (Sphingen). Zum Motiv antithetischer Hähne Ph. Bruneau, BCH 89, 1965, 90 ff.

3. Viertel 6. Jh. „Chalkidisch“ ?

6. Bruchstück eines Kraters (?).

Inv. J 62. Aus Naukratis. H. 6,8 cm.

Innen gefirnißt. – Reste von zwei Figuren nach l. Links Teil einer Mantelgestalt, die ihren verhüllten l. Arm unter dem Mantel angewinkelt hat (am Mantel hinten eine rote Bahn). Dahinter ein Krieger, vom Rundschild verdeckt; über dem Schildrand ein kleines Stück seiner schräggehaltenen Lanze und seines korinthischen Helmes (Wangenschirm, von Ritzlinie begrenzt, Helmbuschende). Das weiße Schildzeichen in Form eines gewinkelten, menschlichen Beines verblaßt; auf dem Schildrand zwei rote Punkte.

Vgl. Mantelgestalten wie C. Albizzati, Vasi Antichi Dipinti del Vaticano Taf. 37, 314 (= ABV 125, 39).

Mitte 6. Jh.

7. *Bruchstück eines Kraters (?)*.

Inv. J 74. Aus Naukratis. H. 5,1 cm, Dicke 1,1–1,4 cm.

Dickwandig; innen gefirnißt bis auf eine kleine tongrundige Ecke oben, an der Firnisgrenze ein orangefarbener Firnisstrich. – Erhalten die Beine einer männlichen Gestalt nach r.; vom l. Bein, das erhoben war, nur der Unterschenkel. Wohl ein Tänzer.

Mitte 6. Jh.

8. *Bruchstück einer Randschale (Kleinmeisterschale)*.

Inv. J 54. Aus Naukratis. H. 2,8 cm.

Gefirnißt im Kanon der Randschalen. Rand innen nur flach abgesetzt. – Auf dem Rand ein nackter, sich umblickender Läufer nach r.; über dem vorgestreckten l. Arm trägt er ein Manteltuch. Haar und Mantel rot.

3. Viertel 6. Jh.

9. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale)*.

Inv. J 77. Aus Naukratis. H. 2,3 cm.

Henkelpalmette mit fünf rot-schwarzen Blättern und rotem Tupfen auf dem Kern. – Innen gefirnißt.

3. Viertel 6. Jh.

10. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale)*.

Inv. J 52. Aus Naukratis. Br. 6 cm.

Ausziehende Krieger. Von l. nach r.: An der Bruchkante vier Punkte von einem Kranz (den vermutlich eine Frau hielt). Daneben ein nackter Krieger mit Helm, Schild und Lanze nach r., den Kopf umgewendet; Rot auf Helm und Brust; die untere Hälfte der Gestalt fehlt. Stehender, rothaariger Mann in langem Mantel, dem Krieger zugekehrt; er hält in der R. eine Lanze und eine rote Tünie (ohne schwarze Grundierung). Dahinter ein nackter Krieger nach r. mit Helm, Schild, Lanze und Schwert; das l. Bein fehlt ab Knie. An der Bruchkante Teil eines Mantels über einem vorgehaltenen Arm – nach dem kleinen Rest von Weiß an der Stelle der Hand wohl von einer Frau; unten zwei weiße Pünktchen. – Innen gefirnißt.

Letztes Viertel 6. Jh.

11. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale)*.

Inv. J 55. Aus Naukratis. Br. 2,5 cm.

Kopf, Hals und Vorderbeine eines Widders mit weißem Horn; auf dem Hals Reste von Rot. – Innen gefirnißt.

Letztes Viertel 6. Jh.

12. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale)*.

Inv. J 63. Aus Naukratis. H. 3,9 cm.

Rest eines Mannes nach l. in langem, mit rot-weißen Punktrosetten verziertem Mantel; am Mantelsaum weiße Pünktchen. Davor Ferse und Sohle eines nur mit dem Ballen auftretenden Fußes, dessen Knöchel und hinterer Kontur geritzt sind. Der Fuß wird überschritten vom Ende eines Stabes, den wohl der Mann im Mantel hielt. Rechts Henkelpalmette mit rotem Kern. – Innen gefirnißt.

3. Viertel 6. Jh.

13. *Bruchstück einer Bandschale (Kleinmeisterschale)*.

Inv. J 56. Aus Naukratis. Br. 5,2 cm.

Teile von Ranke und Voluten einer Henkelpalmette mit dem Ende eines roten Palmettenblattes. Rechts ein Mann mit rotem Haar, in langem Mantel nach r.; ein weißer schräger Strich am unteren Mantelende. – Innen gefirnißt.

Letztes Viertel 6. Jh.

14. *Abb. 30. Randbruchstück einer gefirnißten Schale.*

Inv. J 61. Aus Naukratis. H. 4 cm, ehem. Dm. ca. 30 cm.

Der Rand außen durch einen scharfen Grat abgesetzt. Der Randabsatz innen liegt 2–3 mm tiefer als außen; ob er unterkehlt war, ist nicht mehr festzustellen. Metallisch schimmernder dichter Firnis.

Auf dem Rand eine eingeritzte Weihinschrift an Apollon, von der noch erhalten ist: ΟΑΛΩ.

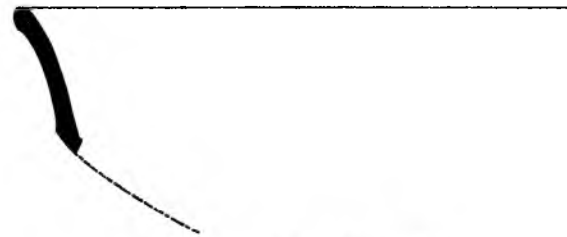


Abb. 30. Schale J 61. [1 : 2]

Schwarzgefirnißte Schalen mit Weihinschriften auf dem Rand sind in Naukratis zahlreich gefunden worden, s. BSA 5, 1898/99, 55f. Nr. 61–80; Prinz, Funde aus Naukratis 83. Zu Keramik mit Weihinschriften an Apollon Milesios s. Flinders Petrie, Naukratis I 54ff.; BSA a. O. 39 u. 54f.; L. H. Jeffery, The Local Scripts of Archaic Greece 332 Anm. 2 S. 342 Nr. 28. – Unsere Inschrift ist in ionischem Alphabet und nach der Form des Lambda nach 525–520 geschrieben. Die Form des Randprofils mit dem innen tiefer als außen liegenden Absatz weist nach Bloesch, Formen 133 in noch spätere Zeit.

1. Viertel 5. Jh.? Attisch.

15. Abb. 31. Bruchstück einer kleinen Omphalosschale.
Inv. S 74. Vermutlich aus Naukratis. Br. 5 cm, H. 2 cm,
ehem. Dm. ca. 6 cm.

H. Luschey, Die Phiale 148 Nr. 1, S. 151.

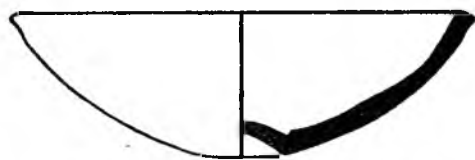


Abb. 31. Omphalosschale S 74. [1 : 1]

Aus zwei Scherben geklebt. – Innenseite gefirnißt. Auf dem flachen Rand Firnisdreiecke, deren Spitzen nach innen stehen. Außen: Um den Omphalos ein Firnisreifen als Standlinie für drei Gänse nach r. Von der einen ist der gesenkte Hals erhalten, der Kopf ist nicht eigens abgesetzt. Auf den Körpern Rot; über Brust und Schwanz je zwei weiße Striche. Firnistupfen als Füllmuster. Keine Ritzung. Über einer Firnislinie am Rand hängende Dreiecke.

1. Drittel 6. Jh.

16. Randbruchstück eines Lekanis-Deckels.

Inv. J 71. Aus Naukratis. H. 3,2 cm.

Gefirnißt die Unterseite sowie die Randzone außen. Das Auflager des Randes tongrundig. Längs der Randkante außen und innen je ein roter Streifen, innen dazu eine rote Linie auf der ansteigenden Deckelfläche. Außen: Vorderbein einer Sphinx (?) mit lang ausgezogenem Fuß, rechts davor Gefieder.

Das Profil entspricht dem folgenden Fragment.

1. Hälfte 6. Jh.

17. Abb. 32. Randbruchstück eines Lekanis-Deckels.

Inv. J 72. Aus Naukratis. Br. 6,1 cm.

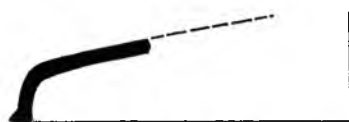


Abb. 32. Deckel J 72. [1 : 2]

Auflager des Randes und Unterseite tongrundig. Außen die Randzone gefirnißt, oben mit einer roten Linie abschließend. Auf der ansteigenden Deckelfläche die Beine eines nach r. hin tanzenden Silens mit Pferdehufen und das Ende seines (oder eines anderen Silens) Schwanzes; auf dem Oberschenkel ein roter Fleck. An der Bruchkante r. ein ehemals weißer Fuß, wohl von einer Mänade.

Mittleres 6. Jh.

18. Abb. 33. Bruchstück vom Boden eines Tellers (?).

Inv. J 64. Aus Naukratis. Gr. Br. 3,8 cm.

Auf der gefirnißten Unterseite konzentrische Drehspuren und eine entsprechend laufende, rot aufgesetzte Linie. Danach saß das Fragment vermutlich in einem Tellerboden, der nur wenig gekrümmt war und nach außen zu etwas dünner wurde. Das Lotospalmettenband auf der Oberseite teilte ein großes Kreissegment ab. Es ist oben von einer Firnislinie begrenzt, nach unten setzte es sich gegenständig fort. An der oberen Bruchkante Rest einer gebogenen Firnislinie.

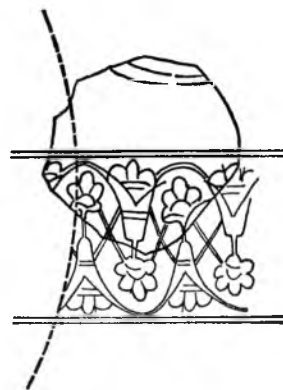


Abb. 33. Teller (?) J 64. [7 : 10]

Zum Ornament vgl. z. B. C. Albizzati, Vasi Antichi Dipinti del Vaticano Taf. 43, 347 (= ABV 138, 1). Generell E. Homann-Wedeking, Arch. Vasenornamentik 37ff.

540–530.

19. Randbruchstück eines Skyphos.

Inv. J 69. Aus Naukratis. Br. 9,2 cm.

Innen gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen längs der Lippe. Außen auf dem Rand drei Firnisstreifen, die zwei Punktreihen einfassen. Darunter eine Firnislinie, welche die Bildzone begrenzte. Darin ein Zweig mit Tupfenblättern.

Form wie z. B. CVA Musée Rodin Taf. 12, 9–10 (= ABV 521, 1).

Anfang 5. Jh.

20. Bruchstück einer Lekythos.

Inv. J 67. Aus Naukratis. H. 3,5 cm.

Reste von zwei stehenden Palmetten und einer schlanken Lotosknospe dazwischen. Um die Palmettenkerne weiße Pünktchen zwischen Ritzlinien; auf der Knospe weiße Längsstriche.

Vgl. unsere Tafel 177, 5. 6.

1. Hälfte 5. Jh.

21. Abb. 34. Randbruchstück eines gefirnißten Gefäßes.
Inv. J 76. Aus Naukratis. Br. 6 cm.



Abb. 34. Gefäß J 76. [1 : 2]

Innen und außen gefirnißt. Rand außen abgesetzt; an seiner l. Bruchkante Spuren vom Ansatz eines Henkels (im Firnis sind auf- und abwärts führende Fingerspuren vom Umstreichen zu sehen).

TAFEL 167

1-6. *Lekythos*.

Inv. 68/1. H. 25 cm.

Vollständig erhalten, aus großen Stücken zusammengesetzt. Die Oberfläche der tongrundigen Partien fast überall verloren, so daß der Firnis stellenweise erhaben.

Echinusförmiger Fuß, länglich-eiförmiger Körper, der auf dem Fuß breit aufruhet. Ein kräftiger Ring von weicher Form umschließt das Gefäß oben. Die daraus aufwachsende Mündung öffnet sich über einer niederen Einziehung und hat eine gerundete Lippe. Der kleine, bandförmige Henkel hat geschwungen erhöhte Ränder; mit seinem oberen Ende ist er hinten an den Ring angefügt.

Gefirnißt die Oberseite des Fußes bis auf den Rand, die Mündung außen und innen, der Henkel bis auf einen breiten Streifen der Innenseite. Rot ein breites Band in der niederen tongrundigen Zone über dem Fuß (unmittelbar auf den Tongrund gesetzt, jetzt größtenteils abgesprungen), der Ring unter der Mündung und ein Streifen um die Lippe (abgerieben).

Auf dem Körper zwei Bildstreifen; der obere ist etwas höher, beide sind durch Firnislinien begrenzt. Das Weiß und Rot auf den Figuren ist fast ganz verloren. Oben: Ein bärtiger Sänger zwischen zwei Sirenen. Der Sänger ist in ein langes (rotes) Gewand gekleidet, das unten eine breite schwarze Borte hat; darüber trägt er einen langen (roten) Mantel mit doppelt geritztem seitlichem Saum. Der Kopf ist sehr beschädigt; doch sind Details noch zu erkennen: geritzte hängende Bogen, welche die Stirnhaare begrenzen, die tief herabgezogene Augenbraue mit dem großen runden Auge darunter sowie das doppelt geritzte Querband, das die im Rücken

lang herabfallenden Haare zusammenfaßt. Mit den gespreizten Fingern der r. Hand greift der Sänger in die Saiten der Lyra (die Ritzlinie am linken Leierarm ist versehentlich über die Hand gezeichnet), mit der gesenkten Linken nach dem Plektron, das an einem Band herabhängt. Das Instrument hat einen gerundeten Schallkörper, an dem oben ein Querholz angebracht ist; von den sechs mit Firnis gemalten Saiten sind auf dem Schallkörper nur fünf geritzt und an einem halbmondförmig gezeichneten Bügel befestigt; die Arme der Leier sind geschwungen, das Joch hat seitlich Querscheiben. Die beiden Sirenen haben große Sichelflügel und geritzte Halsringe. Die l. eilt herbei und blickt wie gebannt, die r. steht ruhig und scheint dem Sänger zu lauschen. Weiß waren die Gesichter, rot die Flügel an der Schulter und der breite Querstreifen der Schwänze, bei der l. Sirene zudem Brust und Hals. Im Feld unter der Lyra eine große Füllrosette mit rot gefülltem Mittelkreis.

Unten läuft der Bildfries um: Ein mächtiger Stier zwischen zwei Löwen mit geflammten Mähnen (kleine Köpfe mit einem charakteristischen 'Schopf' über der Stirn, langgestreckte Körper, zwei Ritzlinien über den Vorderpranken). Hinten unter dem Henkel eine Sirene mit angelegten Flügeln und kleinem Kopf; sie hat ihn ein wenig erhoben; um den Hals geritzte Ringe. Rot waren Hals und Bauch des Stieres und Flecken am Schenkel, bei den Löwen die Mähnen und entsprechende Flecken, beim l. zudem das umritzte Feld am Bauch; Reste von Rot auf dem glatten Teil des Sirenenflügels. Im Bildgrund große und kleine Füllrosetten, die beiden über den Löwenrücken mit rotgefülltem Mittelkreis, die kleinste ohne Ritzung.

Die Augen sind fast durchweg als Kreise gezeichnet; kurze, manchmal geschwungene Striche, die schräg nach unten gerichtet sind, sollen die Augenwinkel andeuten. Die freie Außenkontur ist nur an wenigen Stellen geritzt: am l. Arm des Sängers, Brust der r. Sirene, Brust beider Löwen, hintere Halskontur des l. Löwen, Schnauze des r., Wamme und Rücken des Stieres.

Zur Lekythenform s. Haspels, ABL 1 ff. („Deianeira“-Form). – Die Handschrift des Malers ließ sich bisher auf keinem anderen Gefäß wiedererkennen. Die jüngsten Züge in der Zeichenweise führen in die Zeit des Sophilos; Ringe um den Hals von Sirenen finden sich erst auf seinen Werken (Auskunft von G. Bakir); auch die Art der Füllrosetten weist in seine Zeit. – Vermutlich besteht eine inhaltliche Verbindung zwischen den Figuren im oberen Fries. Orpheus und Thamyris haben

sich mit den Sirenen gemessen (RE III A 1 298 s. v. Sirenen; zum metaphorischen Gebrauch Dichter, Sänger – Sirene a. O. 297f.). Zur Lyra (Chelis): M. Wegner, Das Musikleben der Griechen; ders. Musikgesch. in Bildern II, 4 Griechenland; B. Aign, Die Geschichte der Musikinstrumente des ägäischen Raumes bis um 700 v. Chr., Diss. Frankfurt 1963.

1. Drittel 6. Jh.

TAFEL 168

1 und 2. *Lekythos*.

Inv. L 56. Aus Theben. H. 18,4 cm.

Haspels, ABL 195 Nr. 32.

Ungebrochen. Der mattglänzende Firnis schwarz und dunkelbraun mit rotbraun und grau verfärbten Stellen.

Flacher, echinusförmiger Fuß, auf dem der Körper breit aufrucht; die Randkante und Unterseite mit der abgesetzten Standfläche tongrundig. Die Wandung mit ausgespartem Bildfeld verläuft in mittlerer Höhe fast gerade; ihre größte Breite liegt unterhalb der Schulter. Den langen Hals umschließt unten ein dünner plastischer Ring. Die etwas schief sitzende Mündung ist abgesetzt und außen und innen gefirnißt, ihre Lippe abgeflacht. Bandhenkel mit heller Innenseite. Auf Lippe, Halsring und Fußoberseite je ein rot aufgesetzter Reifen, unterhalb des Bildfeldes zwei.

Das Bild seitlich und oben von zwei Linien gerahmt; darüber hängende Zungen mit Firnispunkten in den unteren Zwickeln; unten Standlinie. Im Bild drei Figuren: links ein Mann, dem sich eine Frau mit langem Haar und ein Jüngling zuwenden. Alle in langem Chiton und Mantel. Die Frau hat den Mantel nach vorne gezogen, die Männer haben ihn rings um den Körper geschlungen. Zwischen den Figuren am oberen Bildrand ausgefüllte hängende Gebilde, am größeren linken dazu ein weißer Kranz; darunter eine Folge von Firnistupfen. Rot: Bahnen im Mantel des l. Mannes, Spuren auf dem Mantel des Jünglings und sein Haar, Tupfen auf dem Mantel der Frau. Weiß: Chitone der Männer, Haut der Frau und der hängende Kranz.

Gruppe der kleinen „schwarzhalsigen“ Lekythen (Haspels a. O.); zur Gruppe ferner ABV 454 f. (Klasse) Die Darstellung stilistisch Beazleys Gruppe Q verwandt, die dem Maler von Louvre F 6 nahesteht, s. ABV 123; vgl. z. B. CVA München 1 Taf. 6, 1 u. 7, 3 (= ABV 126, 53) die Köpfe der Mantelmänner. Zur Manteltracht der Frau („penguin-women“) s. Beazley, Development 46. Ähnliche Tupfen im Hintergrund z. B.

JdI 61/62, 1946/47, Taf. 15, 53. Zur Form („Sub-Deianeira“) Haspels a. O. 25ff.

Mitte 6. Jh.

3 und 4. *Lekythos*.

Inv. L 57. Aus Hermione. H. 16,5 cm.

AA 1916, 170 Abb. 5, 172 Nr. 5. Haspels, ABL 26. M. Guarducci, AM 53, 1928, 53 Nr. 4. ABV 456, 1. D. v. Bothmer, Metr. Mus. Journal 2, 1969, 38.

Vollständig und ungebrochen bis auf eine Ergänzung am Fuß. Firnis dunkelbraun und schwarz, ungleichmäßig aufgetragen und stumpf, stellenweise grau verbrannt. Auf der Schulter eine Delle. Die Form etwas verzogen.

Breiter, echinusförmiger Fuß mit heller Kante und Unterseite. Der im mittleren Teil fast zylindrische Körper ist zum Fuß hin eingezogen; unter dem ausgesparten Bildfeld ein tongrundiger Streifen. Die Schulter abgesetzt; ihre Kontur geht in einen Halsring über. Die auch innen gefirnißte Mündung öffnet sich über einer halsartigen Einziehung und ist auf der einen Seite leicht abgesetzt; ihre Lippe gerundet. Bandhenkel mit erhöhten Rändern. Auf Lippe und Halsring Reste je einer rot aufgesetzten Linie, unterhalb des Bildfeldes zwei rote Reifen.

Zwei Frauen im Peplos unter einem Mantel einander gegenüber. Zu Seiten zwei bärtige Männer in langen Mänteln und Chitonen. Das Weiß auf der Haut der Frauen ist verblaßt, von der Binnenritzung ihrer Gesichter ist nurmehr wenig zu sehen. Reste von Rot auf den Gewändern der Frauen, auf Haupt- und Barthaar beider Männer sowie auf dem Mantel des linken. Über dem Bild eine Firnislinie, darüber stehende und durch Ranken verbundene Lotosknospen auf der Schulter; Tupfen in den Zwickeln.

Hermione-Gruppe (Beazley a. O.); sie ist nach der Herkunft dieser Lekythos benannt. „Sub-Deianeira“-Form (Haspels a. O.), mit betonter Schulter. Zum Thema: M. Guarducci a. O. 52ff.; zuletzt K. Schauenburg, RM 71, 1964, 69f. mit Anm. 72. Dazu die Lekythos CVA Bukarest 1 Taf. 20, 12. 13 (korinthisch).

Um 540.

5 und 6. *Lekythos*.

Inv. L 59. Aus Athen. H. 14,6 cm.

Haspels, ABL 28.

Zusammengesetzt; Fuß, Hals und Henkel fehlen.

Gestreckt-eiförmiger Körper mit einem Ring um den gebrochenen Ansatz der Mündung. Das ausgesparte Bildfeld sitzt verhältnismäßig hoch. Zwei Panther in

wappenartiger Haltung über einem Lotos-Palmetten-Gebilde. Oben und unten eine Firnislinie, unten dazu ein umlaufender roter Streifen. Über dem Bild hängende Zungen, abwechselnd schwarz und rot (die roten unmittelbar auf den Tongrund gemalt).

„Sub-Deianeira“-Form, s. Haspels a. O. Zum Pantherwappen zuletzt E. Kunze, *Ol. Ber.* VIII 159 Anm. 36. Mitte 6. Jh.

TAFEL 169

1 und 3. 4. *Lekythos*.

Inv. L 54. Aus Slg. Hartwig, Rom mit Angabe: aus Sizilien. H. 11,7 cm.

Haspels, ABL 19.

Aus vielen Stücken zusammengesetzt; eine kleine Scherbe am Schulterknick vorne fehlt. Grau verbrannt.

Breiter, echinusförmiger Fuß, bis auf Rand und Unterseite gefirnißt; am Rand ein roter Streifen. Der Körper im mittleren Teil nahezu zylindrisch mit geringer Verjüngung nach oben hin; ansteigende, abgesetzte Schulter. Bildzone und Schulter umlaufend ausgespart. Darüber ein dünner gefirnißter Halsring. Die Mündung vom Hals abgesetzt und im oberen Teil gefirnißt; ihre Lippe flach. Der gefirnißte Henkel aus zwei Stäben.

Am Rand der Bildzone oben zwei Firnislinien, unten eine mit einer roten Linie darunter. Fünf nackte männliche Gestalten: Zwei Paare, Eromenos und bärtiger Erastes; rechts außen noch ein bärtiger Mann, den anderen zugewandt; er hat die r. Hand erhoben. Der Erastes des zweiten Paares trägt einen Hahn im Arm und faßt mit der R. den Jüngling am l. Handgelenk (*χεῖρα ἐπὶ καρπῷ*). Im l. Paar hat der Bärtige den Hahn bereits übergeben. Weiß waren Binden um den Hals des Mannes rechts außen und des zweiten Jünglings (im Paar der Mitte) sowie die Hähne. Das Rot von Kamm, Lappen und Schwanzfedern ist noch zu erkennen; einige Federn sind geritzt. Haupt- und Barthaare rot. – Auf der Schulter stehende Lotosknospen, abwechselnd schwarz und rot, durch Bogen verbunden; darüber schwarze hängende Zungen, von einer Bogenlinie unten gefaßt. Die Ornamente setzen in Henkelnähe aus.

Die *Lekythos* steht formal zwischen den Schulterlekythen und denen der „Sub-Deianeira“-Form (wie z. B. die *Lekythos* Athen 497, AM 56, 1931, Beil. 44, 2, dazu Haspels, ABL 27 mit Anm. 3). Haspels dagegen reiht unser Gefäß unter die Schulterlekythen ein (a. O. 19). – Die *Lekythos* bei der Bestattung verbrannt?;

vgl. z. B. CVA Kopenhagen 3 III H Taf. 109, 3a. b S. 88. – Zum Stil der Figuren vgl. CVA Louvre 11 III He Taf. 131, 5 (ohne die dort gegebenen Vergleiche). Zu Erastes und Eromenos s. o. zu Tafel 163, 1 u. 2. Zum Hahn als Liebesgabe vgl. K. Schauenburg AA 1965, 863ff. mit Anm. 29. Zur Geste *χεῖρα ἐπὶ καρπῷ* G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griech. Kunst 59 ff.

Um 540.

2 und 5. 6. *Lekythos*.

Inv. L 55. Aus Korinth. H. 18,2 cm.

Ungebrochen.

Schulterlekythos mit echinusförmigem Fuß und konkav ansteigender Schulter, die vom Hals knapp abgesetzt ist. Niedere Mündung mit runder Lippe. Bandförmiger Henkel mit drei flachen Längsrippen. Gefirnißt von der Kante des Fußes bis zum Bild, der Henkel außen, die Mündung außen und innen. Ein roter Streifen auf der Lippe und am Absatz des Halses, zwei unter der Bildzone.

Das Hauptbild oben und unten von einer umlaufenden Linie begrenzt (z. T. verblaßt). Fünf bärtige, in lange Mäntel gehüllte Männer. Vier schreiten nach r. auf den fünften zu. Alle haben rotes Haupt- und Barthaar; in ihren Mänteln rote Bahnen. Der zweite und vierte halten hauchdünn gemalte Stäbe in der Linken. Auf der Schulter ein nach r. laufender, nackter Jüngling, flankiert von zwei Mantelmännern, die flüchtig gezeichnet sind. Rot die Haare und Teile der Mäntel.

Zur Form Haspels, ABL 33ff. Entgegen Haspels' Chronologie der Lekythenform weist der Stil der Figuren in frühere Zeit. Die Köpfe der Bärtigen erinnern an den C-Maler, der auch die Reihung von Mantelmännern liebt (C-Maler s. Tafel 152, 1–3). Ähnlich sind auch einige Gestalten auf dem Kelchgefäß CVA Louvre 12 III He Taf. 193–194.

Um 550.

TAFEL 170

1 und 2. *Lekythos*.

Inv. 63/9. H. 18,7 cm.

Am Hals gebrochen; der Henkel und ein kleines Stück der Wandung (am r. Bein des Herakles) ergänzt. Der Firnis z. T. abgesprungen.

Niedere Fußscheibe mit gerundeter Seite. Unter der Bildzone ein ausgesparter Streifen und zwei rot aufgesetzte Linien. An der Schulterkante Firnislinie. Auf

der Schulter hängende Knospen mit Punkten in den verbindenden Ranken; darüber Stäbe, die nach r. hin zu Tupfen werden. Echinusförmige Mündung, außen und innen gefirnißt.

Herakles im Kampf mit dem Löwen, flankiert von zwei Frauen mit Helm, Schild und Lanze. Herakles mit rotem Bart und mit einer roten Binde im Haar kämpft aufrecht mit dem Schwert. Er stößt es dem Löwen in den Rachen. Mit dem l. Arm umfaßt er den Kopf des Tieres, das mit der l. Vorderpranke nach des Herakles Hüfte greift. Über Schulter und Brust laufen zwei weiße Linien vom Schwertgurt (verblaßt). Zwischen den Beinen ist ein Rest des Köchers erhalten, im Bildgrund oben hängt der Mantel. Von den Frauen kommt die r. mit großem Schritt herbei, sie hat den Schild in der R.; die l. steht mit geschlossenen Füßen. Beide tragen über dem langen Gewand (das der l. gegürtet) einen Mantel, haben weiße Haut (verblaßt) und rotes Stirnhaar. Das Gewand der l. rot getupft, die Gewänder der r. mit roten Bahnen. Beider Schilde sind rot umrandet.

Zum Bildtypus des aufrecht und mit dem Schwert kämpfenden Herakles E. Kunze, *Archaische Schildbänder* (Ol. Forschg. II) 99 f.; Brommer, *Vasenlisten*² 92 ff.; ergänzend K. Schauenburg, *JdI* 80, 1965, 79 Anm. 11. Zum Thema Kunze a. O. 95 ff.; Brommer, *Herakles* 7 ff. Zum Beistand der Athena G. Beckel, *Götterbeistand* 54 ff. Eine Frau ist sicher Athena; die zweite vielleicht die Ortsnympe Nemea (die in der äußeren Erscheinung angeglichen wäre): vgl. die Museumsbeschriftung Würzburg, Mart. v. Wagner-Mus., zu dem Volutenkrater H 5169 (= ABV 195, 5; MuM Auktion XIV (1954) Nr. 66 Taf. 15) sowie K. Schauenburg, *JdI* 80, 1965, 82.

Letztes Viertel 6. Jh.

3 und 4. *Lekythos*.

Inv. 63/10. H. 20 cm, Dm. des Fußes 6 cm.

Zusammengesetzt. Kleine Ergänzungen in der rückseitigen Wandung. Die Oberfläche sehr beschädigt, in den tongrundigen Partien größtenteils verloren, so daß der Firnis erhaben.

Niedere Fußscheibe, auf der Seite zur Hälfte gefirnißt. Am unteren Rand der Bildzone Rest einer roten Linie, darunter ein ausgesparter Streifen. Auf der Schulter hängende Knospen mit Punkten in den oberen Zwickeln der verbindenden Ranken; darüber Stäbe. Echinusförmige gefirnißte Mündung; Bandhenkel mit erhöhten Rändern.

Peleus bezwingt Thetis. Nach den Seiten entteilen zwei Nereiden. Weinranken mit Tupfenblättern und

großen Trauben daran durchziehen das Bild. Peleus trägt ein kurzärmeliges Gewand und einen rotgetupften Mantel um die Hüfte; im Haar eine rote Binde. Nach vorne gebeugt hält er Thetis mit beiden Armen umfaßt. Die Göttin faßt Peleus um die Schulter; der l. Arm, über dem der Mantel liegt, ist gewinkelt erhoben. Die beiden Nereiden in langen Chitonon und mit Manteltüchern um die Schultern schauen zurück. Auf den Gewändern der Frauen rote Tupfen, das Weiß ihrer Haut verblaßt.

Zum Thema Brommer, *Vasenlisten*² 242 ff.

Ende 6. Jh.

5 – 7. *Abb. 35. Lekythos*.

Inv. 62/4. H. 12,9 cm.

Hesperia Art Bulletin IV (1957) Nr. 44 mit Abb. Brommer, *Vasenlisten*² 207. K. Schauenburg, *Perseus in der Kunst des Altertums* 47 Anm. 322. B. Freyer-Schauenburg, *Elfenbeine aus dem samischen Heraion* 41 Taf. 8c. J. L. Benson in *Festschrift K. Schefold* (Gestalt und Geschichte, 4. Beiheft zu *Antike Kunst*) 53 Anm. 44. V. Poulsen in *Festschrift U. Jantzen* (*Opus Nobile*) 127 Anm. 15. D. v. Bothmer, *Metz. Mus. Journal* 2, 1969, 39 Nr. 8 („euböisch“).

Bis auf kleine Ergänzungen an Fuß und Hals vollständig.

Schulterlekythos mit echinusförmigem Fuß und konvex ansteigender Schulter; Bandhenkel und gerundete Lippe. Die Mitte der Fußunterseite vertieft, im Zentrum ein kleiner Kegel. Gefirnißt die Oberseite des Fußes bis auf den Rand, der untere Teil der aufsteigenden Wandung, die Mündung außen breiter als innen, der Henkel außen. Die Bildzone oben und unten von einer Linie gesäumt.

Eine bärtige Gorgo-Maske mit einem dicken Firnispunkt auf der Stirn. Am Haupte 'entspringen' r. die Protome eines Pferdes mit roter Mähne, l. die eines Löwen mit offenem Rachen und dünner Zunge. Das helmbuschartige Firnisgebilde über dem Löwenkopf rührt wohl nur von einem ungeschickten Pinselzug her. Die Augen der Gorgo nicht mandelförmig, sondern außen rund gezeichnet; am rechten ein Firnis-spritzer. Die Haarlocken abwechselnd rot und schwarz und über der Stirn geteilt; die Zunge rot, Zähne und Hauer weiß. – Auf der Schulter große hängende Knospen ohne Stiel mit kleineren gegenständigen in den unteren Zwickeln (in der l. Hälfte durch unklare Firnisgebilde unterbrochen).

Zu Form und Schulterschmuck vgl. Haspels, *ABL* 17.

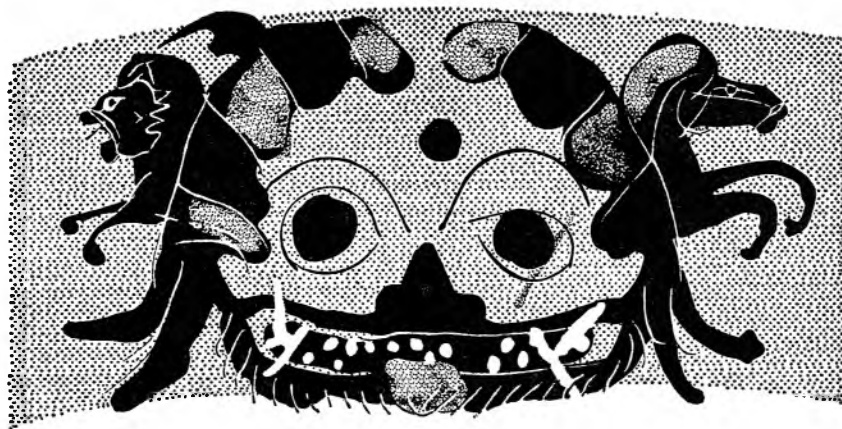


Abb. 35. Lekythos 62/4. [1 : 1]

Es liegt nahe, in der Pferdeprotome Pegasos zu erkennen. Die Löwenprotome kann man dagegen nicht mit Chrysaor verbinden (wie Freyer-Schauenburg a. O. 41). Zu ungeflügelten Pegasos s. K. Schauenburg, *JdI* 71, 1956, 86 Anm. 80; vgl. dazu Freyer-Schauenburg a. O. Anm. 139. – Zum Punkt auf der Stirn der Gorgo-Maske s. zu Tafel 160, 11 u. 12.

3. Viertel 6. Jh.

TAFEL 171

1–3. *Lekythos*.

Inv. L 8. Aus Athen H. 20,5 cm.

M. F. Vos, *Scythian Archers in Archaic Attic Vase-Painting* 30. 117 Nr. 318.

Zusammengesetzt; geringfügige Ergänzungen.

Flache Fußscheibe mit schwarzem Streifen auf der konkaven Seite; im Zentrum der Unterseite konische Vertiefung. Zwischen Fuß und Wandung ein Ring zwischen zwei Ritzlinien. Am unteren Rand der Bildzone und im tongrundigen Band darunter je ein roter Reifen. Am Absatz der Schulter Firnislinie. Auf der Schulter hängende Knospen mit Punkten in den oberen Bogen der Ranken; Stäbe darüber. Der Hals am Ansatz zweimal flach abgesetzt. Der Henkel außen gefirnißt, die Mündung außen und innen.

Ein Reiter in skythischer Tracht mit Beipferd, in der R. zwei Lanzen; rot sein Bart und das Band um die Mütze sowie die Mähnen der Pferde. Hinter dem Reiter eine Frau in langem gegürtetem Chiton, in der L. eine Lanze; das Weiß der Haut verblaßt. Zu Seiten sitzen zwei Männer auf Klappstühlen, beide in langen Mänteln und mit Lanzen. Der r. ein Greis (Glatze, das Weiß auf Haupt- und Barthaar verblaßt); der l. hat eine rote Binde im Haar, auf seinem Bart Rest von Rot.

Innerhalb der Klasse von Athen 581, siehe ABV 487ff., wohl vom Marathon-Maler. Vgl. z. B. Haspels, *ABL* Taf. 31, 2 (S. 223 Nr. 39 Gruppe III; dazu ABV 497); ferner MuM Sonderliste G (November 1964) Att. sf. Vasen Nr. 40 mit Abb. (ohne Malerzuschreibung).

Um 500.

4. *Bruchstück einer Lekythos*.

Inv. L 66. H. 4,4 cm, Br. 5,4 cm.

Aus der Wandung unterhalb der Schulter. Im Ornamentstreifen wechseln Stücke eines Hakenkreuzmäanders mit Rechtecken, die mit Stern-Punkt-Rosetten gefüllt sind. Von der Darstellung sind erhalten Kopf und Oberkörper eines bärtigen und bekränzten Dionysos nach r. Der Gott hält in der L. Zügel und Kentron (?); sein Gewand fällt im Rücken in vielen Falten herab. An der Bruchkante l. eine erhobene Hand und ein Haarschopf, wohl von einem Silen. Im Hintergrund Zweige mit Tupfenblättern. Aus einer Wagenfahrt des Gottes?

Dem Gela-Maler verwandt. Zu diesem ABV 473ff. – Die Form der Lekythos ist ähnlich wie Haspels *ABL* Taf. 24, 3 a. b zu denken; hier auch das gleiche Ornament.

Anfang 5. Jh.

5 und 6. *Lekythos*.

Inv. L 60. Aus Cumae. Erh. H. 11,5 cm.

Haspels, *ABL* 234 Nr. 55. D. v. Bothmer, *Amazons in Greek Art* 103 Nr. 150.

Zusammengesetzt; Hals, Mündung, Henkel und Teile der rückseitigen Wandung ergänzt.

Fußscheibe mit gefirnißtem Vorsprung; an der oberen Kante eine feine Rippe; im Zentrum der Unterseite konische Vertiefung mit kleinem Kegel. Zwischen Fuß und Wandung ein dünner Ring. Unter der Bildzone ein

tongrundiger Streifen und drei violette Linien. Über dem Bild zwei Punktreihen auf weißem Grund, von Firnislinien gesäumt. Auf der Schulter hängende Knospen, darüber Stäbe.

Drei Amazonen. Zwei zu Pferd nach r., zwischen ihnen eine stehende nach l. mit Helm, Schild und Lanze; ihr l. Bein in verkürzter Ansicht; auf dem Schild ein weißer Delphin als Schildzeichen; darunter hängt ein Mantelzipfel hervor. Alle drei Amazonen in kurzem Gewand. Die l. Reiterin mit zwei, die r. mit einem Speer. Von beiden sind die oberen Teile ihres Körpers verloren, bei der r. auch der Kopf ihres Pferdes. Violett die Mähnen der Pferde und der Schwanz des l., der Helmbusch (kleiner Fleck) und Mantelsaum der stehenden Amazone. Das Weiß auf der Haut z. T. verblaßt.

Diosphos-Maler (Haspels a. O.). Zum Maler ABV 508ff. Zum Thema D. v. Bothmer a. O. 100ff.

Um 500.

TAFEL 172

1. Bruchstück von Hals und Schulter einer *Lekythos*.

Inv. L 65. Aus Athen. Br. 7,6 cm.

Links ein sehr kleiner Rest der senkrechten Wandung, die unter dem scharfkantigen Absatz der Schulter von einer Firnislinie umzogen war. Auf der Schulter fünf Palmetten: Vorne eine hängende zwischen zwei stehenden; sie waren untereinander durch S-förmig schwingende Ranken verbunden; in den Zwickeln Firnispunkte. Von den stehenden Palmetten zu Seiten des (nicht erhaltenen) Henkels geht jeweils eine sich teilende Ranke aus: der obere Zweig endet in freiem Schwung, der untere rollt sich ein; im Zwickel ein Blatt, seitlich Firnispunkte. In der Henkelzone dünne rötliche Lasur. Um den Halsansatz Zungenmuster zwischen Firnislinien. Der Hals gefirnißt und von der Schulter durch eine tongrundige Rille abgesetzt.

Nach Anordnung und Malweise der Palmetten, Ranken und Zungen (dazu tongrundige Rille und gefirnißter Hals) von einer *Lekythos* des Athena-Malers; vgl. Haspels, ABL 147f. u. Taf. 45, 6. Zum Maler ABV 522ff.

Um 480.

2. Bruchstück einer weißgrundigen *Lekythos*.

Inv. L 67. H. 7,2 cm.

Scherbe aus der Wandung der r. *Lekythenseite* mit kleinem Rest der tongrundigen Schulter. Darunter zwei

Firnislinien und ein Mäanderband, das nur so weit wie die Darstellung reicht. Nur ein gewinkelter l. Arm ist erhalten, wahrscheinlich von einem tanzenden Silen, der nach l. zurückblickte; die feinen Ritzlinien auf der Schulter wohl von seinem Haar. In der Ecke l. unten gebogene Firnislinie.

490–480.

3 und 4. Bruchstück einer weißgrundigen *Lekythos*.

Inv. L 32. Aus Athen. H. 7,9 cm, Dm. 7,2 cm.

Aus der Rückseite der Wandung mit Resten des Bildes, dessen Hauptteil verloren. Links noch ein angelehnter Stab mit Mantel darüber (Saum violett). Rechts ein länger erhaltener entsprechender Stab und die Beine eines tanzenden Mannes; am Boden ein Krater. Unter dem Bild drei violette Linien auf der Firniszone.

Athena-Maler. Zur Zeichnung vgl. z. B. Haspels, ABL Taf. 47, 1; P. Jacobsthal, Göttinger Vasen (Abh. Göttingen, Phil.-Hist. Kl. NF. Bd. 14, 1, 1912) Taf. 6, 19. Zur Beinhaltung MuM Sonderliste G (November 1964) Att. sf. Vasen Nr. 43 mit Abb. Zum Maler ABV 522ff.

490–480.

5–7. *Lekythos*.

Inv. L 58. H. 14,5 cm.

Ergänzt der Henkel, die Mündung mit einem Teil des Halses und der Fuß (bis auf den inneren Teil mit konischer Vertiefung am Boden).

Auf der Schulter hängende Lotosknospen, durch Ranken untereinander verbunden; darüber Stäbe. Am Schulterknick umlaufende Firnislinie. Im gefirnißten unteren Teil der Wandung ein Streifen ausgespart.

Dionysos zwischen zwei tanzenden Silenen. Der Gott sitzt in langem Mantel auf einem Klappstuhl, ein Trinkhorn in der l. Er wendet wie die Silene seinen Kopf zurück nach l.; Zweige mit Tupfenblättern gehen von seiner Gestalt aus. Auf dem Bart Rot, auf dem Mantel rote Tupfen. Spärliche Ritzung.

Ähnlich *Hesperia* 15, 1946 Taf. 55, 145.

Anfang 5. Jh.

8 und 9. Bruchstück eines weißgrundigen *Alabastron*.

Inv. S 70. H. 12,75 cm.

Haspels, ABL 263 Nr. 10.

Erhalten etwa die Hälfte der Wandung. Der Halsrest und der Unterteil des Gefäßes bis auf einen tongrundigen Streifen gefirnißt; das Übrige weiß grundiert. Über dem Bild drei Linien und ein Streifen mit Stäben,

unter der Standlinie ein dreizeiliges Schachbrettmuster. Auf dem Unterteil vier weiße Linien.

Zwei tanzende Silene nach r., beide mit langen Bärten, Pferdeohren und einer Binde im Haar. Der l. Silen ist bis auf die verlorene l. Hand ganz erhalten. Er schaut zurück und hält die R. über den Kopf; seine langen Haare wehen über die Schulter; von seinem Phallos hängt eine Schlaufe herab. Von dem r. Silen fehlen die Beine und der l. Arm; sein Oberkörper ist zurückgelehnt, der r. Arm angewinkelt; in der Hand ein Messer (?).

Emporion-Maler (Haspels a. O.). Zum Maler ABV 584f. Vgl. z. B. García y Bellido, *Hispania Graeca* Taf. 90, 83 (= ABV 584, 1 unten) die Haltung der Hand.

Um 480.

TAFEL 173

1-3. Weißgrundige Lekythos.

Inv. L 29. Aus Slg. Hartwig, Rom. H. 22,3 cm.

AA 1916, 176 Nr. 8 Abb. 8. WdG 51 Nr. 12. ABV 574, 2. Brommer, Vasenlisten² 82 Nr. 61. R. Hampe – E. Simon, *Griechische Sagen in der frühen etrusk. Kunst* 6f. Taf. 28, 2-4.

Vollständig erhalten, an der Mündung geklebt. Die Oberfläche z. T. beschädigt, Teile der Darstellung sind verloren.

Flache Fußscheibe mit einer feinen Rippe an der Oberkante; auf der schrägen Seite ein Firnisband und ein violetter Streifen darüber; auf der Unterseite eine konzentrische Rille und eine konische Vertiefung mit kleinem Kegel in der Mitte, dazu zwei Buchstaben eingeritzt:



[1 : 1]

Um den Ansatz der Wandung ein violetter Reifen. Zwei violette Linien in den beiden tongrundigen Streifen darüber, eine am unteren Rand der Bildzone sowie oben um die gefirnißte Mündung. Der Bandhenkel außen schwarz. Auf der Schulter hängende Knospen, darüber Punktreihe und Stäbe. Über der Darstellung dreizeiliges flüchtiges Schachbrettmuster.

Herakles im Kampf gegen Kyknos. Von links eilt Athena herbei, von rechts stürmt Ares heran. Kyknos, der einen Panzer mit Laschen und einen kurzen Chiton trägt, ist ins Knie gesunken; die Folge kurzer Striche auf der Brust soll wohl den Bart bezeichnen; der Helm

mit zwei Tierohren breitet in der Vorderansicht den Busch nach beiden Seiten. Die Lanze hält Kyknos in der L., den böotischen Schild mit einem Blitzbündel als Schildzeichen in der R. Herakles mit Schild und Schwert, Löwenfell und kurzem Chiton schreitet weit aus; er trifft mit der Lanze Kyknos am Kopf; den Rundschild in der L. sieht man von innen. Athena, die mit Helm und Ägis bewehrt ist, zielt mit der Lanze auf Kyknos; mit dem l. Arm hat sie die Ägis weit nach vorne gezogen. Ares kämpft als Hoplit in Helm, Schuppenpanzer mit Laschen und Beinschienen; er hat ein großes Schwert umgehängt, trägt in der L. den Rundschild mit einem Bukranion (geritzt) als Schildzeichen und schwingt in der R. die auf Herakles gerichtete Lanze.

Violett: Mittelfalte in Athenas langem Gewand, Tupfenreihe auf dem Rand ihrer Ägis, Band um ihren Helm, Linie auf ihrem Helmbusch; Chiton des Herakles, zwei Zottelreihen seines Löwenfells, die zwei Linien seines Schwertgurts sowie sein Stirnhaar; bei Kyknos Streifen auf den Laschen des Panzers, Punktreihen auf dem Rand seines Schildes sowie Umrandung der Helmbüsche; Ares: Streifen auf dem Helmbusch, Schwertgurt und Streifen im kurzen Chiton. Weiß die Schildzeichen und die Schildhandhabe im Schildinnern.

Gruppe von Athen 14645, nahe der Haimon Gruppe (Beazley a. O.). – Zum Thema Brommer, Vasenlisten² 79 ff.; zuletzt R. Hampe – E. Simon a. O. 1 ff. Zur Wiedergabe des Helmbusches in Vorderansicht s. hier zu Tafel 153, 3-6.

Um 480.

4 und 5. Weißgrundige Lekythos.

Inv. L 30. In Eretria erworben. H. 16,4 cm.

AA 1916, 178 Nr. 9 Abb. 9 u. 9a. Brommer, Vasenlisten² 102, 19.

Bis auf den fehlenden Henkel und eine kleine Ergänzung an der Mündung vollständig; Hals und Mündung geklebt.

Die unten vorkragende hohe Fußscheibe von einem Firnisstreifen umzogen; auf der Unterseite konische Vertiefung in der Mitte. Unter der Bildzone zwei dünne Linien ausgespart. Über dem Bild zwei gegeneinander versetzte Punktreihen, von Firnislinien gefaßt. Auf der Schulter Strahlen, die im Wirbel stehen, darüber Stäbe.

Herakles und der Löwe. Zwischen den beiden ein Baum (Palme?). Herakles bärtig und nackt; in geduckter Haltung schwingt er über sich die Keule; in der vorgehaltenen L. hält er zwei Lanzen, das Manteltuch ist zum Schutz um den Arm geschlungen; im Rücken

schaat das Schwert hervor. Der Löwe setzt zum Sprung an; in seinem Fell rote Tupfen. Spärliche Ritzung.

Zum Bild Brommer a. O. 101.

480–470.

6–8. *Lekythos*.

Inv. L 61. H. mit Ergänzungen 20,7 cm.

WdG 51 Nr. 14. D. v. Bothmer, *Amazons in Greek Art* 225 Nr. 202 bis. Brommer, *Vasenlisten*² 11, 128.

Fuß und Mündung mit Teil des Halses ergänzt. – Unter der Bildzone zwei dünne tongrundige Linien dicht nebeneinander. Über der Darstellung drei Punktreihen zwischen Firnislinien. Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe.

Herakles im Kampf mit den Amazonen. Die Amazonen in kurzen Chitonen sind mit Helm, Schild, Schwert und Lanze bewehrt. Herakles trägt das Löwenfell und schwingt in der R. die Keule. Seine Gegnerin bricht zusammen; sie deckt sich mit dem Schild und faßt mit der L. an den Griff ihres Schwertes. Ihr Oberkörper ist von vorne gesehen, vor ihr waagerecht ihre lange Lanze; auf ihrem Schild ein Stierschädel als Schildzeichen. Von den beiden Amazonen an den Seiten läuft die l. weg und blickt zurück (kein Schwert); die r. stürmt herbei und trifft mit der Lanze des Herakles Kopf. Auf den Schilden je ein Punkt zwischen zwei Kreisen als Schildzeichen. Weiß die Helmbüsche, Schildzeichen und Gurte; das Weiß auf der Haut der Amazonen verblaßt.

Art des Haimon-Malers. Vgl. P. Wolters–G. Bruns, *Das Kabirenheiligtum bei Theben* Taf. 38, 10 (= ABV 549, 283); O. M. v. Stackelberg, *Die Gräber der Hellenen* Taf. 14, 2 (= ABV 548, 281). Zur Gruppe, Haspels, ABL 130ff.; ABV 539ff., Nr. 267–292 mit gleichem Thema. Zu diesem D. v. Bothmer a. O. 53ff. Brommer a. O. 5ff.

480–470.

TAFEL 174

1–3. *Lekythos*.

Inv. L 64. H. 29,5 cm.

Zusammengesetzt. Ergänzt die rückwärtige Hälfte der Wandung über die Höhe der Bildzone, vorne ein Stück an der Schulter. Der Firnis stellenweise rostbraun verbrannt.

Auf der Seite der Fußscheibe oben ein rötlicher Schlickerstreifen, unten ein schwarzer Wulst. Unter der

Bildzone ein Streifen hell ausgespart und drei Linien rot aufgesetzt. Über dem Bild zwei gegeneinander versetzte Reihen schwarzer Punkte mit kleineren weißen dazwischen (nur rechts erhalten), von Firnislinien gefaßt. Auf der Schulter fünf schrägliegende, umschriebene Palmetten mit flüchtigen Kreisen in den Zwickeln; darüber Stäbe. Der Henkel mit erhöhten Rändern außen gefirnißt.

Viergespann nach r. Von der auf den Wagen steigenden Gestalt sind Rücken und Kopf verloren; sie hält in ihrer (nicht sichtbaren) Linken ein kurzes Kentron. Neben dem Wagen schreitet ein junger Mann mit einer weißen Lyra; er hat langes Haar und ein rotes Band um den Kopf; über dem kurzärmeligen weißen (verblaßt) Gewand trägt er einen langen Mantel (Apollon?). Eine stehende Frau hinter den Pferden blickt zurück; in ihrem langen Gewand rote Bahnen; im Haar ein geritztes Band und Spuren von Rot. Den Pferden gegenüber eine Frau auf einem Klappstuhl mit weißem Sitz in langem Mantel mit roten Streifen; ihr Kopf ist verloren. Im Hintergrund blattlose Zweige und Zweige mit Tupfenblättern. Rot auf den Mähnen der Pferde und auf Schwanz und Brustgurt des vorderen, dazu weiße Tupfen und Striche am Zaumzeug. Das Weiß auf der Haut der Frauen verblaßt.

Haimon-Maler. Zum Maler ABV 538f. Das Gefäß gehört wohl zu den wenigen größeren Lekythen des Malers, s. Haspels, ABL 133. 241 Nr. 1–4. Die Schulterpalmetten entsprechen – bis auf den ausgefüllten Kern (s. dazu Haspels, ABL 133) – den Palmetten der Lekythos CVA Gallatin Coll. Taf. 7, 8. Für die Pferde vgl. z. B. CVA Brüssel 2 III J a Taf. 1, 20 (= ABV 540, 24 Art d. Haimon-Ms.); CVA Musée Rodin Taf. 18,3 u. 5 (= ABV 539, 10 Art d. Haimon-Ms.).

Um 480.

4–6. *Weißgrundige Lekythos*.

Inv. L 26. H. 16,1 cm.

Haspels, ABL 242 Nr. 18.

Ungebrochen.

Flache gestufte Fußscheibe mit einem Firnisreifen am unteren Rand; auf der Unterseite konische Vertiefung in der Mitte. Um den Ansatz der Wandung eine rote Linie. Drei weitere unter der Bildzone, dazu ein hell ausgesparter Streifen. Über dem Bild zwischen doppelten Firnislinien zwei gegeneinander versetzte Reihen schwarzer Punkte, die durch eine dünne Zickzacklinie verbunden sind. Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe. Die Mündung rot umrandet. Der Bandhenkel außen gefirnißt.

Viergespann nach r. Die auf den Wagen steigende Gestalt faßt Zügel und Kentron. Die hinter den Pferden schreitende hält die Arme in einer bestimmten Geste nach vorne mit den Handflächen nach außen. Beide tragen lange Mäntel mit roten Bahnen und im Haar eine rote Binde. Über den Pferderücken ist die Führung der Zügel an der Spitze der Deichsel angegeben. Rot der Brustgurt des vorderen Pferdes und die Mähnen und Schwänze. Vor den Pferden ein zurückblickender Silen; auf seinem Bart und Schwanz Rot. Im Hintergrund tupfenbesetzte Ranken, die einem hohen Stamm entwachsen.

Haimon-Maler (Haspels a. O.). Zum Maler ABV 538f. Vgl. z. B. AJA 68, 1964 Taf. 33, 7. 8; Ure, Sixth 56 Taf. 16 Nr. 18.52 (= Haspels, ABL 242 Nr. 17). Punktornament wie Hesperia 31, 1962, 23 Nr. 2 Taf. 10c (vermutlich aus der Werkstatt des Haimon-Ms.).

Um 480.

7. Bruchstück einer weißgrundigen *Lekythos*.

Inv. L 68. H. 4,3 cm.

Scherbe aus einer Darstellung ähnlich wie Nr. 4–6 dieser Tafel mit Rest der auf den Wagen steigenden Gestalt. Rechts unten ein Stück des Wagenrades und des Gestänges.

Art des Haimon-Malers. Zur Gruppe Haspels, ABL 130ff.; ABV 539ff.

Um 480.

8 und 9. *Lekythos*.

Inv. L 10. H. 10,9 cm.

Vollständig, am Hals geklebt. – Der hohe Fuß mit konkaver Seite am vorspringenden unteren Rand gefirnißt; auf der Unterseite vertiefte Spirallinie. Unter der Bildzone zwei helle Linien ausgespart. Über dem Bild gegeneinander versetzte Punkte über schwarzen Strichen. Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe. „Kamin“-förmige Mündung. Der Bandhenkel außen schwarz.

Pferdegesspann nach r. Am Wagen zwei Frauen, die eine mit Kentron; im Gewand der l. rote Faltenbahn. Hinter den Pferden eine bärtige Gestalt, wohl Dionysos, der sich nach den Frauen umwendet; auf seinem Gewand und Bart sowie auf dem länglichen Gebilde vor ihm Rot. Vor den Pferden eine Frau auf einem Klappstuhl; Rot auf ihrem Gewand. Das Weiß auf der Haut der Frauen verblaßt. Details in Rot und Weiß an den Pferden (Beine, Zaumzeug, Schwänze und Mähnen).

Art des Haimon-Malers. Vgl. CVA Braunschweig 1 Taf. 11, 7–8 (= ABV 541, 73); CVA Sèvres III H f

Taf. 17, 13 (= ABV 541, 63); CVA Bibl. Nat. 2 Taf. 80, 8 (= ABV 541, 57); weiterhin CVA Warschau, Mus. Nat. 1 III H Taf. 32, 1–3. Zur Gruppe Haspels, ABL 130ff.; ABV 539ff.

2. Viertel 5. Jh.

TAFEL 175

1 und 2. Weißgrundige *Lekythos*.

Inv. L 22. H. 18,6 cm. – Ungebrochen.

Hoher Fuß mit tongrundiger Seite und Firnisreifen auf dem Wulst am unteren Rand. Unter der Bildzone zwei helle Linien dicht nebeneinander. Unter dem Bild zwei gegeneinander versetzte Punktreihen, von Firnislinien gefaßt. Über dem Bild flüchtiges dreizeiliges Schachbrettmuster (auf Tongrund). Auf der Schulter Strahlen, die im Wirbel stehen, darüber Stäbe. „Kamin“-förmige Mündung. Außen gefirnißter Bandhenkel.

Wagenrennen mit zwei Gespannen nach r. Die Wagenlenker halten lange Kentra. Vor dem l. drei Firnistupfen. Der andere ist z. T. verdeckt; seine Pferde dagegen sind in den Vordergrund gezeichnet und überschneiden mit Kruppe und Zügeln das folgende Gespann.

Art des Haimon-Malers. Vgl. Hesperia 32, 1963, 122 E 1 Taf. 42 (= ABV 545, 210). Zur Gruppe Haspels, ABL 130ff.; ABV 539ff., 545 Nr. 195–210 mit gleichem Thema.

2. Viertel 5. Jh.

3 und 4. *Lekythos*.

Inv. L 9. H. 16,3 cm. – Ungebrochen.

Die hohe Fußscheibe mit gefirnißtem Wulst am unteren Rand. In der Bildzone eine dicke umlaufende Standlinie. Über dem Bild gegeneinander versetzte Punkte mit weißen Pünktchen dazwischen, von Firnislinien eingefasst. Auf der Schulter Strahlen und eine Strichkette darüber. Die Mündung „kamin“-förmig. Der Bandhenkel außen gefirnißt.

Wagengespann in voller Fahrt nach r. Der Wagenlenker mit Kentron; auf seinem langen Gewand Spuren von Weiß. In entgegengesetzter Richtung läuft hinter den Pferden Athena mit hohem Helmbusch und Lanze; Reste von Weiß auf Gesicht und Beinen und auf dem langen Gebilde vor ihr. Reste von weißem Schmuck auf dem vorderen Pferd.

Art des Haimon-Malers. Vgl. CVA Kopenhagen 3 III H Taf. 111, 7 (= ABV 545, 189); CVA Wien 1 Universität Taf. 6, 3 (= ABV 545, 190); M. Almagro,

Las Necropolis de Ampurias Bd. 1, 181, 15 Taf. 7, 4 (= ABV 545, 192). Zur Gruppe Haspels, ABL 130ff.; ABV 539ff., 545 Nr. 184–194 mit gleichem Thema.
2. Viertel 5. Jh.

5 und 6. Weißgrundige Lekythos.

Inv. L 25. H. 18,5 cm.

Vollständig erhalten.

Hoher Fuß mit gefirnißtem Wulst am unteren Rand. Unter der Bildzone zwei Linien ausgespart. Unter dem Bild flüchtiger Mäander zwischen Firnisstrichen, über dem Bild flüchtiges dreizeiliges Schachbrettmuster. Auf der Schulter Strahlen im Wirbel, darüber Stäbe. Die Mündung „kamin“-förmig. Der Bandhenkel außen gefirnißt.

Wagenfahrt mit Viergespann nach r. Der Wagen tritt kaum in Erscheinung. Eine Gestalt in langem Gewand steigt auf; ihr Kentron ist über den Pferden zu sehen. Hinter den Pferden zwei Figuren nach r. in langen Gewändern; was die l. in ihren Händen hält, ist nicht zu erkennen (Leier?). Ein Silen, der sich umblickt, geht den Pferden voran. Reste von Zweigen mit Tupfenblättern im Hintergrund.

Art des Haimon-Malers. Das Thema deutlicher z. B. CVA Krakau, Universität Taf. 6, 9 (= ABV 539, 18; hinter den Pferden Dionysos, neben ihm eine Frau mit Leier). Gleiche Form: CVA Warschau, Mus. Nat. 1 III H Taf. 32, 7–9. Zur Gruppe Haspels, ABL 130ff.; ABV 539ff.

2. Viertel 5. Jh.

7 und 8. Lekythos.

Inv. L 62. H. mit Ergänzung 14,9 cm.

Hals und Henkel fehlen, der Fuß ergänzt.

Das Bildfeld verhältnismäßig hoch. In der Firniszone darunter zwei feine Linien ausgespart. Über der Darstellung ein Mäander zwischen zwei Linienpaaren. Auf der Schulter Strahlen, darüber Striche.

Gelage. Der auf der Kline gelagerte, bärtige junge Mann mit Mantel wendet den Kopf nach r.; er trägt im Haar eine weiße Binde, deren Enden auf die Brust herabhängen. Am Klingenende sitzt eine lyraspielende Frau in Chiton und Mantel. Vor der Kline ist ein Speisetisch angedeutet. Die Klingenbeine sind weiß verziert; auf dem Kissen ein weißer Streifen. Zu Seiten je eine Mänade auf ithyphallischem Maultier, der Mitte zugewandt, beide in Mänteln; das Maultier der r. mit weißem Streifen an Brust und Bauch. Im Hintergrund Zweige mit Tupfenblättern. Das Weiß auf der Haut der Frauen verblaßt.

Art des Haimon-Malers. Zur Gruppe Haspels, ABL 130ff.; ABV 539ff. Das gleiche Thema auf den Lekythen a. O. 551 ff. Nr. 339–388; dazu CVA Mannheim 1 Taf. 20, 3–4 u. unsere Tafel 176, 1–2. Besonders ähnlich: CVA Reading 1 Taf. 13, 1 (= ABV 552, 349, nicht in der Form); Hesperia 32, 1963, 122 E 4 Taf. 42 (= ABV 551, 339); wie dort darf man sich wohl die Form der Mündung denken.

480–470.

TAFEL 176

1 und 2. Lekythos.

Inv. L 63. Erh. H. 19,3 cm, H. mit Ergänzung 24 cm.

Zusammengesetzt; Hals und Henkel ergänzt, kleine Ergänzungen in der Wandung.

Flache Fußscheibe mit abgeschrägter Oberkante; auf der Unterseite trichterförmige Vertiefung in der Mitte. Unter der Bildzone ein ausgesparter Streifen und drei rote Linien. Über der Darstellung gegeneinander versetzte Punkte zwischen Firnislinien. Auf der Schulter fünf Palmetten, die mittlere mit seitlichen Ranken nach unten gerichtet; beim Henkelansatz je eine hängende Lotosknospe an langer Ranke. Um den Halsansatz Strichkette.

Gelage. Die Darstellung ähnlich wie auf der vorigen Lekythos. Das Bildfeld niedriger. Der gelagerte Mann trägt keine Binde. Im Mantel der leierspielenden Frau und des Mannes rote Bahnen. Die Mänaden mit roten Binden im Haar; am Maultier der r. ein roter Streifen am Hals.

Art des Haimon-Malers. Vgl. die Hinweise zu Tafel 175, 7–8. Die flache Fußscheibe scheint ungewöhnlich.
480–470.

3 und 4. Lekythos.

Inv. L 23. H. 18,6 cm.

Bis auf den ergänzten Henkel vollständig; am Hals geklebt.

Hohe Fußscheibe mit einem Firnisstreifen auf der konkaven Seite; unten konische Vertiefung in der Mitte. Unter der Bildzone zwei dicht nebeneinanderlaufende tongrundige Linien. Über der Darstellung ein weißgrundiertes Band mit senkrechten kurzen Strichen, von Firnislinien gefaßt. Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe. „Kamin“-förmige Mündung.

Zwischen drei stehenden Gestalten ein auf einem Klappstuhl sitzender bärtiger Mann mit einer weißen Binde im Haar; Zweige mit schwarzen und weißen

Tupfen gehen von ihm aus. Er wendet seinen Kopf zurück zu einer sich umblickenden Frau, die einen großen Kalathos in der l. Hand hoch hält. Vor dem Sitzenden eine Frau, deren Kopf verloren; vor ihrem Körper ist in Weiß ein Klappstuhl gemalt. Hinter ihr ein bärtiger Mann mit weißer Haarbinde, der sich auf einen weiß gemalten Knotenstock stützt. Alle Gestalten sind in lange Mäntel gehüllt. Weiß die Haut der Frauen sowie ein Tupfen am Kreuzungspunkt der schwarzen Stuhlbeine.

Pholos-Gruppe. Zur Gruppe Haspels, ABL 137ff.; ABV 571f. (Pholos-Maler). Die Lekythenform ist die in der Werkstatt des Beldam-Malers übliche mit „kamin“-förmiger Mündung und trochilusförmigem Fuß, s. dazu Haspels, ABL 138. Außer den zu Nr. 5–7 dieser Tafel gegebenen Vergleichen (auch mit dem Haimon-M.) s. noch CVA Bibl. Nat. 2 Taf. 86, 6 (= ABV 572, 7; Köpfe).

480–470.

5–7. *Weißgrundige Lekythos.*

Inv. L 28. Aus Athen. H. 24,5 cm.

AM 31, 1906, 150 Abb. 2. Erwähnt CVA Louvre 8 zu III He Taf. 79, 5.

Vollständig. Am Hals geklebt.

Hohe Fußscheibe mit einer Firnislinie auf dem Wulst am unteren Rand; auf der Unterseite konische Vertiefung mit einem Kegel in der Mitte. Unter der Bildzone zwei dicht nebeneinander laufende tongrundige Linien. Über der Darstellung gegeneinander versetzte Punkte, durch eine Zickzacklinie verbunden und von Firnislinien eingefasst. Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe.

Sphinx zwischen vier Männern. Die Sphinx sitzt frontal auf einem säulenartigen Sockel mit dreistufiger Basis und profilierter Deckplatte; sie wendet ihren Kopf nach l.; Zweige mit Tupfenblättern im Hintergrund gehen von ihr aus. Zu Seiten sitzen zwei bärtige Männer auf Klappstühlen, in langen Mänteln und mit Stöcken. Hinter dem r. ein bärtiger nackter Mann mit petasos-ähnlicher Kopfbedeckung, über dem vorgehaltenen l. Arm den Mantel, den r. Arm wie zum Wurf erhoben; ob er etwas in der Hand hielt, ist nicht mehr zu erkennen. Entsprechend steht l. am Rande ein bärtiger Mann in langem Mantel auf einen Stock gestützt, in der erhobenen R. eine Blume (?).

Pholos-Gruppe. Zur Gruppe Haspels, ABL 137ff.; ABV 571f. (Pholos-Maler). Zum Figurenstil vgl. z. B. CVA Musée Rodin Taf. 20, 1. 2. 4. 5 (= ABV 572, 1) oder ebd. Taf. 18, 6. 7 (= ABV 572, 2). Die von

Haspels a. O. hervorgehobene enge Verwandtschaft mit dem Haimon-Maler zeigt sich auch an unserem Bild: vgl. z. B. zu den Sitzenden CVA Frankfurt 2 Taf. 49, 4. 5 (Haimon-M.); zu dem sich auf den Stock stützenden Manne M. Almagro, *Las Necropolis de Ampurias* 1 Taf. 8, 3. 5 (Art d. Haimon-Ms., ABV 554, 418. 417). Das Sphinxthema begegnet in beiden Gruppen. Zum säulenartigen Sockel vgl. die Hinweise CVA Gallatin Coll. 2 zu Taf. 42, 2 (= ABV 551,335). Zum Thema s. Brommer, *Vasenlisten*² 340 ff.; R. Lullies in *Festschrift Schweitzer* 140 ff.

480–470.

TAFEL 177

1 und 2. *Weißgrundige Lekythos.*

Inv. L 11. H. 14 cm.

Vollständig; an Hals und Henkel geklebt.

Fußscheibe mit gerundeter heller Seite. Unter der Ornamentzone zwei weißgrundige Linien ausgespart. Auf der Schulter feine Strahlen, darüber Stäbe. Der Henkel außen schwarz.

In zwei Reihen fünf liegende, von Firnislinien umfaßte Palmetten, die sich über kleinen Voluten entfalten; oben drei und unten zwei Palmetten. In den Zwickeln kleine Spiralhaken; außen entspringt l. und r. je eine flüchtig gemalte Lotosknospe. Über den Palmetten zwei gegeneinander versetzte Reihen schwarzer Punkte, die durch eine dünne Zickzacklinie verbunden und von Linien eingefasst sind.

Vgl. CVA Compiègne Taf. 12, 23; Corinth XIII 231 Grab 300, 8 Taf. 44; CVA Mannheim 1 Taf. 19, 16 (mit trochilusförmigem Fuß).

2. Viertel 5. Jh.

3. *Weißgrundige Lekythos.*

Inv. L 12. H. 10,7 cm (mit Ergänzungen).

Mündung, Henkel und Fuß mit Basis der Wandung ergänzt; am Halsansatz geklebt.

Unter der Ornamentzone zwei tongrundige Linien. Auf der Schulter Strahlen im Wirbel, darüber Stäbe. Der Hals abgesetzt.

Drei liegende und von Firnislinien umfaßte Palmetten mit vollen straffen Blättern über kleinen Voluten; die r. ist fast ganz verloren. Darüber ein Band mit stehenden kurzen Strichen, dessen säumende Linien umlaufen; unten gegeneinander versetzte Punkte.

Zur Palmettenform vgl. Jacobsthal, Ornamente Taf. 53b. c; Corinth XIII 244 Grab 339, 4 Taf. 52.

1. Hälfte 5. Jh.

4. *Weißgrundige Lekythos.*

Inv. L 13.

Erh. H. 9,2 cm, H. mit Ergänzungen 11,8 cm.

Zusammengesetzt. Hals mit Mündung, Henkel und Teil des Fußes ergänzt.

Ansteigende flache Fußscheibe mit tongrundiger Seite; auf der Unterseite konische Vertiefung im Zentrum. Unter der Ornamentzone eine tongrundige Linie zwischen zwei rot aufgesetzten. Die Ornamentzone oben von kräftigen Firnislinien gesäumt, unten von einer dünnen. Darin drei liegende, nach r. gerichtete umschriebene Palmetten mit Spiralhaken in den Zwickeln. Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe.

Vgl. z. B. CVA Kopenhagen 3 Taf. 112, 13.

2. Viertel 5. Jh.

5. *Weißgrundige Lekythos.*

Inv. L 15. H. 11,3 cm.

Ungebrochen, am Fuß bestoßen.

Hohe Fußscheibe mit konkaver heller Seite, von einem Firnisstreifen umzogen; auf der Unterseite kleine konische Höhlung. Unter der Ornamentzone zwei ausgesparte Linien.

Drei stehende Palmetten mit Knospen dazwischen über einer Kette von Kreisen mit Mittelpunkt; die seitlichen Kelchblätter umschreiben die Palmetten in Bogen; um jeden Palmettenkern weiße Tupfen (verblaßt). Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe. Der Bandhenkel außen gefirnißt.

Werkstatt des Beldam-Malers; s. Haspels, ABL 185 f. Vgl. z. B. Corinth XIII 244 Grab 338, 7 Taf. 52. Lekythen dieser Art finden sich noch in Gräbern vom Ende des 5. Jhs.: Ephemeris 1958, 75 f. Grab 27 Abb. 131 mit Hinweisen. Zur Werkstatt Haspels a. o. 170 ff. ABV 586 f. 709.

2. Viertel 5. Jh.

6. *Lekythos.*

Inv. L 14. H. 13,1 cm.

Ungebrochen.

Wie Nr. 5 dieser Tafel, die Ornamentzone jedoch tongrundig. Am Fußansatz Ritzlinie. Die Bogenlinien um die Palmetten weiß (fast ganz verblaßt). Die Strahlen auf der Schulter im Wirbel.

Werkstatt des Beldam-Malers; s. zu Nr. 5 dieser

Tafel. – Vgl. z. B. Olynth XIII 73 Nr. 23 Taf. 31 (mit vielen Vergleichen); Hesperia 22, 1953 Taf. 28, 22; Hesperia 32, 1963 Taf. 37 B 5.

2. Viertel 5. Jh.

7. *Weißgrundige Lekythos.*

Inv. L 18. H. 14,3 cm.

Vollständig; an Hals und Henkel geklebt.

Hohe Fußscheibe mit konkaver heller Seite; Firnislinie am unteren Rand; auf der Unterseite konische Vertiefung im Zentrum. Unter der Ornamentzone zwei tongrundige Linien. Efeuzweig mit Blättern und Früchten, oben und unten von gegitterten Bändern und Firnislinien gefaßt. Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe. Der Bandhenkel außen gefirnißt.

Werkstatt des Beldam-Malers; s. Haspels, ABL 181 f. und 187 zur Datierung in die Jahrzehnte 470–450, was Funde von der Athener Agora (z. B. Hesperia 22, 1953, 71 zu Nr. 21 Taf. 28) oder vom Nord-Friedhof in Korinth (Corinth XIII, z. B. 244 Grab 337, 11 Taf. 51) bestätigen. Sie zeigen daneben, daß die Gattung bis in die 2. Hälfte des 5. Jh. reicht (s. Hesperia a. O. und Corinth a. O. 253 Grab 364, 9 Taf. 58 sowie Ephemeris 1958, 22 f. zu Abb. 36). Die Olynth XIII 71 u. 74 zu Taf. 30, 18 u. Taf. 32, 25 zusammengestellten Stücke sind daher wohl zu früh datiert. Zur Werkstatt Haspels a. o. 170 ff. ABV 586 f. 709.

2. Viertel 5. Jh.

8. *Weißgrundige Lekythos.*

Inv. L 16. H. 16,2 cm.

Vollständig; am Hals geklebt.

Wie Nr. 7 dieser Tafel, nur etwas schlanker. Das Ornament sehr abgerieben. Die Firnislinie auf der konkaven Seite der Fußscheibe in mittlerer Höhe.

Werkstatt des Beldam-Malers. Siehe die Hinweise zu Nr. 7 dieser Tafel.

2. Viertel 5. Jh.

9. *Weißgrundige Lekythos.*

Inv. L 17. H. mit Ergänzungen 15,8 cm.

Hals und Mündung, Henkel und Fuß ergänzt.

Wie Nr. 7 dieser Tafel. Die Wandung zur Schulter hin jedoch nicht konkav geschwungen; die Schulter flach. Unter der Ornamentzone drei rote (?) Linien.

Siehe die Hinweise zu Nr. 7 dieser Tafel.

2. Viertel 5. Jh.

10. *Weißgrundige Lekythos.*

Inv. L 19. H. mit Ergänzungen 11,3 cm.

Hals, Mündung und Henkel ergänzt.

Ansteigende Fußscheibe mit tongrundiger Seite. Unter der Ornamentzone ein ausgesparter Reifen. Nach r. gerichteter Efeuzweig mit Blättern und Früchten; darüber zwei Firnislinien. Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe.

Vgl. z. B. CVA Wien 1 Slg. v. Matsch Taf. 6, 8. 9; Berytus 11, 1954/55 Taf. 25, 4; Olynth XIII 73 Nr. 24 Taf. 31 und von den dort gegebenen Verweisen CVA Compiègne Taf. 12, 1 u. CVA Bibl. Nat. 2 Taf. 87, 13. Zum schlanken höheren Typus s. zu Nr. 7 dieser Tafel.

Mitte 5. Jh.

ATTISCH SCHWARZGEFIRNISST MIT ORNAMENT

TAFEL 177

11. *Lekythos*.

Inv. L 7. H. 10,8 cm.

Am Hals ein Sprung.

Flache Fußscheibe mit nach unten einschwingender heller Seite; auf der Unterseite konische Höhlung in der Mitte. Auf der Wandung zwei umlaufende tongrundige Streifen mit Treppenmäander über Firnisstrichen (vorne). Bandhenkel.

Vgl. z. B. Corinth XIII 253 Grab 363, 6 Taf. 58.

Mitte 5. Jh.

12. *Lekythos*.

Inv. L 6. H. 10,5 cm. – Ungebrochen.

Niedere Fußscheibe mit heller Seite; auf der Unterseite konische Vertiefung in der Mitte. Bandhenkel, innen hell. Auf der Schulter locker stehende Strahlen im Wirbel, darüber Stäbe.

Vgl. z. B. Hesperia 32, 1963, 119 B 6 Taf. 37.

Mitte 5. Jh.

13. *Lekythos*.

Inv. L 5. H. 11,7 cm.

Teile der Mündung ergänzt.

Ansteigende Fußscheibe mit tongrundiger Seite; auf der Unterseite konische Vertiefung in der Mitte. Um die Wandung unten eine rote Linie, oben an der Schulter zwei (verblaßt). Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe; der Tongrund rötlich lasiert. Bandhenkel, innen hell.

Vgl. z. B. Corinth XIII 251 Grab 358, 5 Taf. 54; CVA Karlsruhe 1 Taf. 34, 8. Zur Form vgl. die rf. Lekythos CVA Gallatin Coll. 2 Taf. 59, 5 und die weißgr. CVA Brüssel 3 III J b Taf. 5, 4.

Mitte bis 3. Viertel 5. Jh.

14. *Lekythos*.

Inv. L 4. H. 11,9 cm.

Ungebrochen. Auf der Wandung hellrote Schlickerspritzer.

Niedere Fußscheibe mit heller Seite. Zwei rote Linien um die Wandung verblaßt; die eine unten, die andere oben unter der Schulter. Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe. Der Bandhenkel innen hell.

Siehe die Hinweise zu Nr. 13 dieser Tafel.

Mitte bis 3. Viertel 5. Jh.

15. *Lekythos*.

Inv. L 2. H. 18,5 cm.

Ungebrochen; am Fuß eine kleine Ausflickung. Rotbraun verbrannte Stellen auf der Wandung.

Fußscheibe mit konkaver, rötlich lasierter Seite; an der Oberkante Firnislinie; im Zentrum der Unterseite konische Vertiefung. Im unteren Drittel der Wandung eine umlaufende rote Linie, oben unter der Schulter zwei. Auf der schräg ansteigenden Schulter Strahlen, darüber Stäbe; um den Bandhenkel (innen hell) rötliche Lasur; der Tongrund greift auf die Wandung etwas über.

3. Viertel 5. Jh. (?).

TAFEL 178

1. *Amphoriskos*.

Inv. S 137. H. 9,9 cm.

Ungebrochen. Feinglimmriger rötlicher Ton; Überzug nur im tongrundigen Streifen unter der Schulter, nicht auf dem Hals. Metallisch glänzender schwarzer Firnis.

Zierlicher Fuß mit hellem Rand; im Zentrum der Unterseite konische Vertiefung. Ausladende, leicht konkave Schulter; im tongrundigen Streifen darunter drei rote Linien. Der Hals tongrundig und ohne Dekor; die Mündung gefirnißt. Kleine runde Henkel mit heller Innenseite.

Verkleinerte Nachbildung der gleichartigen attischen großen Amphoren, deren Hals meist mit einem Kreis- oder ΣΟΣ – Ornament geschmückt ist. (Zum Typus der großen Amphoren vgl. die Bibliographie bei E. Hall Dohan, *Italic Tomb-Groups* 101 zu Nr. 1 und 2 Taf. 51; ergänzend E. Brann, *Hesperia* 30, 1961, 338 f. zu F 40 – 42 Taf. 80, S. 354 G 37 Taf. 80, S. 369 f. H 45–46 Taf. 80; P. Lawrence, *Hesperia* 33, 1964, 103). Bei den Amphoriskoi ist das Halsornament oft unsorgfältig gemalt, es kann auch – wie bei unserem Stück – ganz fehlen. Eine Zusammenstellung und Besprechung von J. D. Beazley in *Raccolta Guglielmi I* 50 ff. zu Nr. 56 Taf. 18. Nachträge in *Perachora II* 340 zu den Amphoriskoi Nr. 3668–3673 Taf. 143; *Hesperia* 30, 1961, 369 H 44 Taf. 81 (von der Athener Agora und vielleicht das älteste Stück, noch 7. Jh.); *Hesperia* 33, 1964, 103 f. zu den Stücken K 1 und 2 Taf. 21. Weitere Amphoriskoi: CVA Genf 1 Taf. 23, 2 u. 3 (unbekannter Herkunft); Sammlung des Archäolog. Instituts der Univ. Frankfurt a.M. Inv. Nr. 84; *Boll. d'Arte* 47, 1962, 157 Abb. 8c (aus Tarent); *Archeologia* 31, 1966 Abb. S. 22 (aus Palermo); J. Boardman – J. Hayes, *Excavations at Tocra* 1963 – 1965 (BSA Suppl. 4, 1966) Taf. 84 Nr. 1116–1118; 85 Nr. 1125–1128. – Für attische Herkunft treten ein Ch. Dugas, *Délos X* 162, Beazley a. O. und zuletzt ausführlich P. Lawrence, *Hesperia* 33, 1964, 104 ff. mit Hinweisen zur Datierung. Die Form der Gefäßkörper variiert; es begegnet auch eine mehr eiförmige Form wie z. B. das nachfolgende Stück dieser Sammlung. Verschiedene Zeitstellung ist daraus nicht herzuleiten wie die beiden böotisch-frühsf. Amphoriskoi in Bonn, AA 1933, 19/20 Abb. 16. 17 (= ABV 14, 1 u. 2), zeigen: Durch das Halsornament mit der Gruppe der gefirnißten attischen Amphoriskoi verbunden, tragen sie bei verschiedener Form Figuren gleichen Stils.

1. Hälfte 6. Jh.

2. *Amphoriskos*.

Inv. S 147. Aus Böotien. H. 8,2 cm.

Ungebrochen. Feiner, glimmerhaltiger rötlicher Ton, wohl ganz ohne Schlickerüberzug. Firnis braun bis schwarzbraun, ungleichmäßig aufgetragen, so daß man die Pinselführung sehen kann.

Kleiner Fuß mit abgesetztem hellem Rand; auf der Unterseite konische Vertiefung mit Kegel. Eiförmiger Körper mit einem tongrundigen Streifen und drei rot aufgetragenen in Schulterhöhe. Auf dem hellen Hals ΟΣ, auf der Gegenseite drei Firniskleckse. Kleine runde Henkel, fast ganz gefirnißt.

Der Gefäßkörper entspricht in der Form etwa demjenigen des böotisch-frühsf. Amphoriskos in Bonn, AA 1933, 23 Nr. 12 Abb. 17 (= ABV 14, 2). Siehe die Hinweise zu Nr. 1 dieser Tafel.

1. Hälfte 6. Jh. Attisch?

3. *Blütenbandschale*.

Inv. S 79. H. 7,7–8 cm, Dm. 14–14,9 cm.

Vollständig erhalten. Am Rand einige Fragmente mit geringfügiger Ausflickung eingefügt. Das Schalenbecken verzogen.

Innen gefirnißt bis auf ein tongrundiges Rund in der Mitte mit zwei konzentrischen Firnisringen um einen Mittelpunkt (ein exzentrischer Firniskleck); unter der Schalenlippe tongrundiger Streifen. Außen die Lippe leicht abgesetzt. Auf A und B stehende Palmetten überliegender Schlingenkette, zwischen den Palmetten 'Knospen'; weiße Tupfen in den Schlingen und auf den Spitzen der 'Knospen' (weitgehend verblaßt). Unterhalb des Ornamentbandes ein ausgesparter Streifen. Die Henkel nur außen gefirnißt. Die Seite des Fußtellers und die leicht nach innen geschwungene Unterseite unbemalt. Der Stiel trichterförmig ausgehöhlt.

Zur Gruppe der Blütenbandschalen s. Beazley, *JHS* 52, 1932, 187. 189; F. Villard, *REA* 48, 1946, 169ff. Ähnlich: CVA Mainz 1 Taf. 46, 1; CVA Reading 1 Taf. 9, 5; hier weitere Lit. Die ebenfalls ähnliche Blütenbandschale *Hesperia* 15, 1946 Taf. 62 Nr. 223 wird „um 490“ datiert; sie hat einen etwas höheren Fuß.

1. Viertel 5. Jh.

4. *Miniaturskyphos*.

Inv. S 81. Aus Athen, Akropolis-Westabhang. H. 3,1 cm, Dm. 4,8 cm.

Beide Henkel fehlen. In der Bildzone Reste weißer Grundierung.

Rand außen gewölbt und gefirnißt. Auf A und B über umlaufender Linie ein unbestimmbares Gebilde zwischen zwei flüchtigen Henkelpalmetten (keine Ritzung). Die Fußkante tongrundig; der Standring auf der Unterseite gefirnißt, auf der Bodenmitte kegelförmige Erhebung. Auf den Henkelansätzen Firnis. Innen schwarz.

Lindos-Gruppe. Zur Gruppe ABV 581 ff. Die kleinen Skyphoi begegnen fast während des ganzen 5. Jhs. Vgl. *Hesperia* 7, 1938, 217 Nr. 24, 25 Abb. 50 (= ABV 583, 27; 582, 23), dazu 212 und Tabelle S. 251 über die Chronologie der Füllung: ca. 461-425; *Hesperia* 15, 1946, 297 Nr. 111, 112 Taf. 47 (= ABV 582, 16, 17) sind vor 482 zu datieren. Zur Gruppe zuletzt B. Th. Philippakis, *Ephemeris* 1953/54, 107 f. zu Abb. 9, 1: 430-400 v. Chr. Vgl. auch das nachfolgende Stück.
5. Jh.

5. *Miniaturskyphos*.

Inv. S 82. Aus Athen, Akropolis-Westabhang. H. 3,5 cm, Dm. 5 cm.

Beide Henkel fehlen, am Rand ein Stück ausgebrochen.

Nr. 4 dieser Tafel ähnlich. Die Seite des Fußes gerundet; der Standring auf der Unterseite tongrundig, auf seiner Innenseite ein Firnisstreifen.

Lindos-Gruppe. Vgl. die Hinweise zu Nr. 4 dieser Tafel.

5. Jh.

6. *Blütenbandschale*.

Inv. S 77. H. 6,5 cm, gr. Dm. 13,4 cm.

Ungebrochen.

Wie Nr. 3 dieser Tafel, aber etwas kleiner; das Schalenbecken flacher, der Stiel des Fußes kürzer und dicker; der Fußteller auf der Oberseite zum Stiel hin kräftiger. Im tongrundigen Innenrund nur ein Firnisring um den Mittelpunkt, beide verblaßt.

Vgl. zu Nr. 3 dieser Tafel. Ähnlich CVA Krakau, Mus. Techn. et Industr. Taf. 1, 13.

1. Viertel 5. Jh.

7. *Miniaturskyphos*.

Inv. S 78. H. 5,5 cm, Dm. 7,2 cm.

Der eine Henkel mit Teil der Wandung ergänzt; daneben zwei Scherben eingesetzt; sonst ohne Bruch.

Die Seite des Fußes hell; in der Mitte der flachen Unterseite konische Vertiefung. Unter der Ornamentzone ein ausgesparter Streifen. Auf A und B stehende Palmetten über einer Kette aus Schlingen; Reste von Weiß auf einigen Blättern. Um die Lippe eine dunkle Linie; innen ein hell ausgesparter Streifen. Der Henkel außen gefirnißt.

Vgl. z. B. CVA Heidelberg 1 Taf. 41, 9; CVA Karlsruhe 1 Taf. 32, 15; Garcia y Bellido, *Hispania Graeca* Taf. 71, 8; *Hesperia* 15, 1946, 297 Nr. 115, Taf. 47 (nach S. 266 vor 482 zu datieren); ferner Deltion 9,

1924/25 Parartima 37 Abb. 4; ebd. 17, 1961/62 *Chronika* Taf. 39.

1. Hälfte 5. Jh.

8. *Tiefes Blütenbandschälchen*.

Inv. S 86. Aus Slg. Hartwig, Rom, in Neapel gekauft. Dm. 8,6 cm, H. mit Ergänzung 5,3 cm.

Zusammengesetzt. Der eine Henkel und der Fuß mit Basis des Schalenbeckens ergänzt.

Innen gefirnißt bis auf einen hellen Streifen an der Lippe. Außen ein Streifen unter dem Ornamentband ausgespart. Auf A und B stehende Palmetten über einer Kette von Schlingen mit weißem Mittelpunkt; Rot auf Mittelblatt und Kern der Palmetten, um den Palmettenkern weiße Punkte. Henkel gefirnißt bis auf einen schmalen Streifen innen.

Typus von Beazley's Krakau-Gruppe, einer „Schwesterform der Bandschale“ (JHS 52, 1932, 202 f.); s. auch F. Villard, REA 48, 1946, 169 f. Vgl. CVA Villa Giulia 3 III He Taf. 34, 7; Mon. Ant. 22, 1913 Taf. 68, 2; CVA Madrid 1 III He Taf. 29, 2; CVA Krakau, Universität Taf. 8, 7; Exped. v. Sieglin II 3 S. 15 Abb. 21, 5; Clara Rhodos III 230 Abb. 227; ebd. IV 219 Abb. 234, 287 Abb. 317, 343 Abb. 378; VIII 97 Abb. 83; *Hesperia* 4, 1935, 269 Abb. 28 u. a. m., sowie die größeren, schöneren Exemplare *Ephem.* 1915, 120 Abb. 11; JdI 61/62, 1946/47 Taf. 9, 25. Schälchen von diesem Typus sind auch noch während des ganzen 5. Jhs. zu finden, s. *Hesperia* 15, 1946, 314 unter Nr. 218-225.

Um 500.

9-12. Abb. 36. *Schale*.

Inv. 63/24. H. 5,7 cm, Dm. 19,7 cm, mit Henkel 27,1.

Vollständig. Rötlicher Ton mit etwas Glimmer. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis, auf der einen Seite außen rostbraun verbrannt. Die Wandung am einen Henkel antik gebrochen; am Bruch je drei Bohrlöcher mit Resten von Bleidraht und geringfügige moderne Ergänzungen. Innen exzentrisch eine runde graue Verfärbung; sie rührt von einem anderen Gefäß her, das während des Brandes in die Schale eingesetzt war.

Fein profilierter Standring mit Kehlen, von denen die untere schwarz; die Innenseite des Standrings und der Boden gefirnißt bis auf ein kleines Rund in der Mitte und einen Streifen am Bodenrand. Um den Ansatz des Schalenbeckens eine helle Rille. Im Innern der Schale die Randzone abgesetzt. Im tongrundigen runden Mittelfeld eine sf. Palmette in breitem Firniskreis, den innen eine dünne Linie begleitet. Ihre neun dünnen Blätter wachsen über einem rhombenförmigen Kern

steil auf; das mittlere ragt heraus, die seitlichen fallen steif nach außen. Ranken, die sich an den Enden zu Voluten einrollen, umschreiben die Palmette; an der r. reichte der Platz für die untere Volute nicht aus, stattdessen erscheint eine Volute am Außenblatt; im Zwickel links oben ein geschwungener Firnisstrich.

Die Platte mit überhängendem Rand in flacher S-förmiger Schwingung zur Mitte hin vertieft. Ihr Firnisüberzug reicht ein Stück weit auf die Unterseite; im tongrundigen Teil ein Firnisreifen. Oben am Übergang zum Rand ein helles Band mit zwei gegeneinander versetzten Punktreihen zwischen Firnislinien, innen von

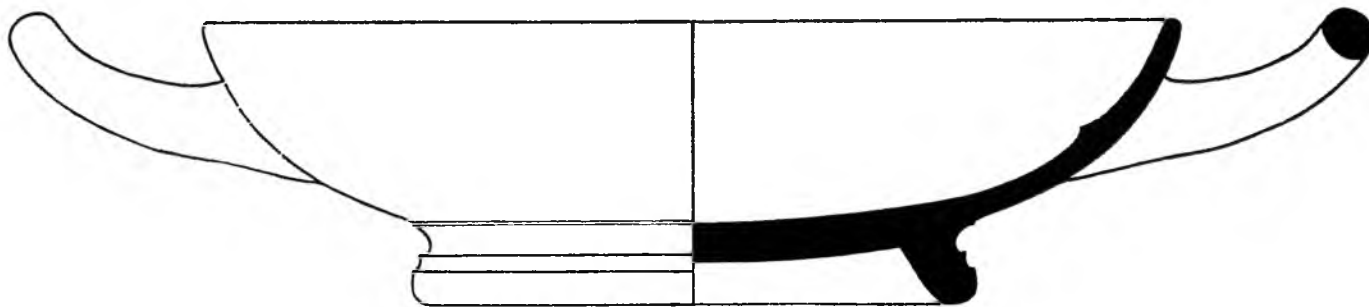


Abb. 36. Schale 63/24. [ca. 2 : 3]

Zur Form vgl. z. B. CVA Florenz 4 Taf. 159, 4–6. Die Kehlen am Standring erinnern an diejenigen 'attisch-böotischer' Gefäße wie unsere Tafel 184, 3 und 7. Die Gestaltung der Palmette ist mir aus Attika nicht bekannt. Ähnlich die Palmetten des jüngeren böot. Tellers CVA Heidelberg 1 Taf. 27, 10.

Mitte 5. Jh. Attisch?

einer ausgesparten Linie begleitet. Im Zentrum ein eingetieftes tongrundiges Rund mit erhöhter Mitte; darauf ein Firnispunkt mit Kreislinie.

Vorläufer der Fischteller, vgl. CVA Schloß Fasanerie (Adolphseck) 2 S. 46 zu Taf. 87, 7–9. Vom gleichen Typus: New York 41. 162. 37, CVA Gallatin Coll. 2 Taf. 62, 1 (Randstreifen mit Netzmuster); Rom, Villa Giulia (ohne Fuß); Rom, Konservatorenpalast ohne Nr. (mit gegeneinander versetzten Punktreihen); A. Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium 461, 2102 (mit Kreismuster), 2103 (mit Netzmuster und höherem Stiel); München Antikensammlungen Inv. 2930 und 6528 (beide mit zwei tongrundigen Kreislinien, letzterer mit einer kleinen Stufe am Rand); in München außerdem drei Stücke handwerklicherer Machart. Ferner nach freundlicher Auskunft von D. v. Bothmer: Tarquinia RC 1909; Arezzo; Lyon 1566; Sydney 54. 05, zusammengefunden mit Havana, Slg. Lagunillas; Wien 3958. 3957; Toulouse 26. 300 (80). Der Teller in Havana ist ein Gegenstück zu unserem, die anderen haben das gleiche Punkt-

TAFEL 179

1–3. Abb. 37. Fußteller.

Inv. 63/5. H. 5 cm, Dm. der Platte 19 cm, Dm. des Fußes 9,1 cm.

Erwähnt bei R. Hampe–H. Gropengiesser, Aus der Slg. des Arch. Institutes der Univ. Heidelberg, Werke der Kunst in Heidelberg II 109 zu Taf. 28.

Ungebrochen.

Fuß mit konkaver heller Seite; über dem unteren Rand eine Firnislinie, innen schwarz. Niederer gefirnisster Stiel mit einem flachen gefirnissten Wulst oben.

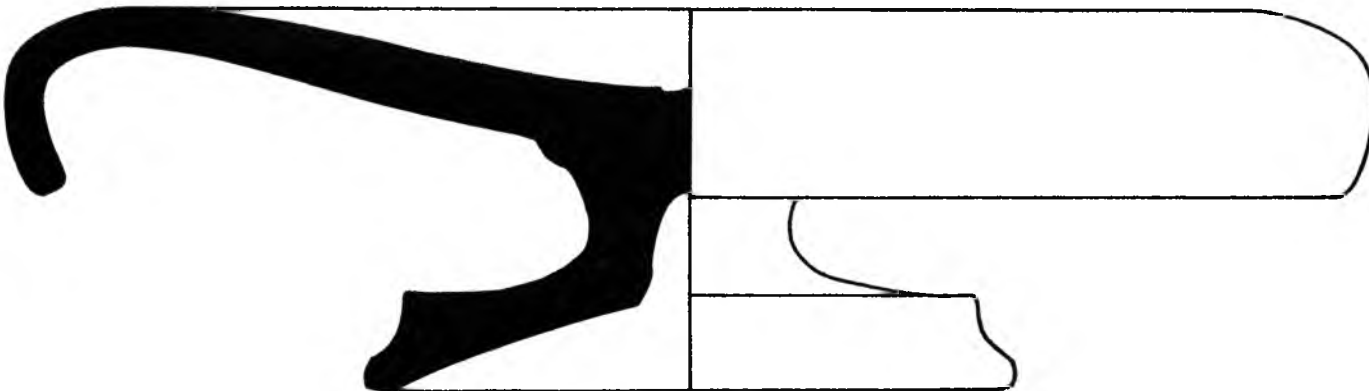


Abb. 37. Fußteller 63/5 [8,5 : 9]

muster bis auf den in Arezzo (Netzmuster) und Wien 3957 (ohne Muster). Auf den Tellern in Sydney, Havana, Adolphseck und Tarquinia graffiti.

Die genannten Fußteller sind im einzelnen schwer zu datieren. Ihre Fabrikation muß sich vom späten 6. Jh. an über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten erstreckt haben. Eines der frühesten Stücke dürfte Berlin F 2103 sein. Als keramische Schöpfung unterscheiden sie sich von den sogenannten Ständern vom Typus des von Sosias signierten in Berlin (AD I Taf. 10, 2 = ARV² 21 unten) vor allem durch die freischwingernde Platte. Unser Typus läßt sich im späteren 5. Jh. weiter verfolgen, siehe die gefirnißten Fußteller mit gerundetem und mit Pünktchenmuster verziertem Rand CVA Ferrara 1 Taf. 42, 3. 4. Die Fischteller, die in großer Zahl auch schwarzgefirnißt vorkommen, greifen die Form auf und entwickeln sie im 4. Jh. weiter (zur Fischtellerform zuletzt J. Schäfer, *Hellenistische Keramik aus Pergamon*, Pergam. Forschg. 2, 34f.). Ihr Rand ist zwar im allgemeinen abgekantet, doch bewahren einige rf. noch im 4. Jh. den gerundeten Rand mit dem alten Pünktchenornament (z. B. Rom, Villa Giulia, Slg. Castellani, Vitrine 11. Neapel, Mus. Naz. Inv. 82096. 2821. 1907). – Die von der Verf. in *Werke der Kunst in Heidelberg II*, Aus der Slg. des Arch. Inst. a. O. vorgeschlagene Datierung hat sich als zu spät erwiesen; mit den von R. M. Cook, *Greek Painted Pottery* 240 erwähnten, gefirnißten Tellern vom Ende des 5. Jhs. sind statt dessen Teller wie die oben genannten in Ferrara, CVA a. O., zu verbinden.

Ende 6. bis Anfang 5. Jh.

4 und 5. Abb. 38. *Dinos-Ständer*.

Inv. 63/20. H. 22,2 cm, Dm. unten 18,6, oben 12,4 cm.

Ungebrochen. Feiner Ton, teils ocker-, teils orange-farben; rötliche Lasur auf den tongrundigen Partien außen. Dichter schwarzer Firnis mit metallischem Glanz.

Ausladender Fuß mit heller Seite und einem Firnisstreifen auf der Stufe am unteren Rand. Die ansteigende Wandung darüber flach abgesetzt. Um den zylindrischen Schaft oben in tongrundigem Streifen ein gekanteter Ring mit gefirnißter Rippe am oberen Rand.

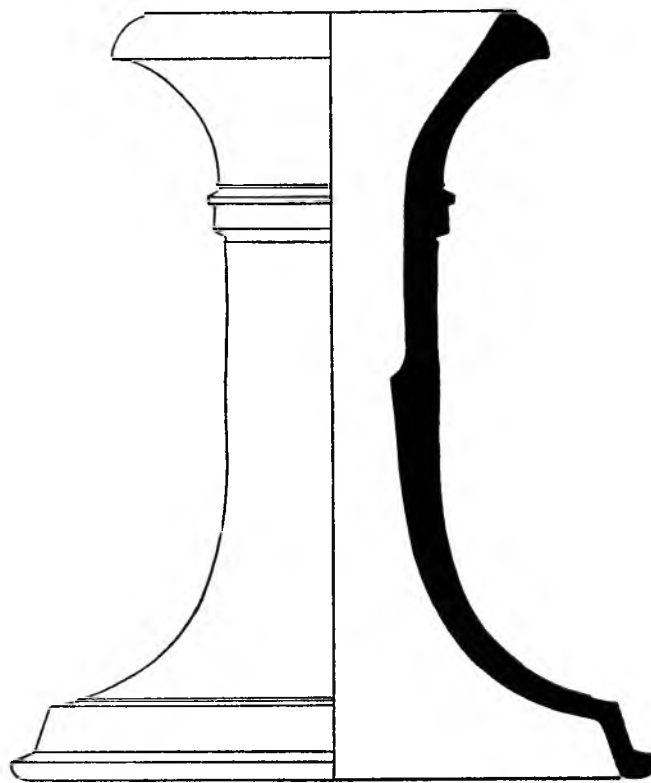


Abb. 38. Ständer 63/20. [ca. 1 : 2]

Die Öffnung kalathosförmig; der Rand wie ein Kyma geformt und hell; darüber das Auflager für den Kessel, mit der Innenseite der Öffnung schwarz. Auf dem Rand und dem Schafttring hängende Blattstäbe zwischen säumenden Firnislinien; Punkte in den unteren Zwickeln.

Ähnliche Ständer: Langlotz, *Griech. Vasen* Nr. 540 Taf. 198; G. Nicole, *La Peinture des Vases Grecs* Taf. 55 (italisch).

5. Jh.

ATTISCH SCHWARZGEFIRNISST

TAFEL 180

1–3. Abb. 39. *Droop-Schale*.

Inv. 62/12.

H. 10 cm, Dm. 18,1 cm, Dm. d. Fußes 7,9 cm.

Vollständig erhalten bis auf kleine Ergänzungen in der Randzone; ein Henkel und der Stiel des Fußes angesetzt. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis mit grau und rotbraun gebrannten Partien. Vier Löcher im Schalenboden und die zweimalige waagerechte Durch-

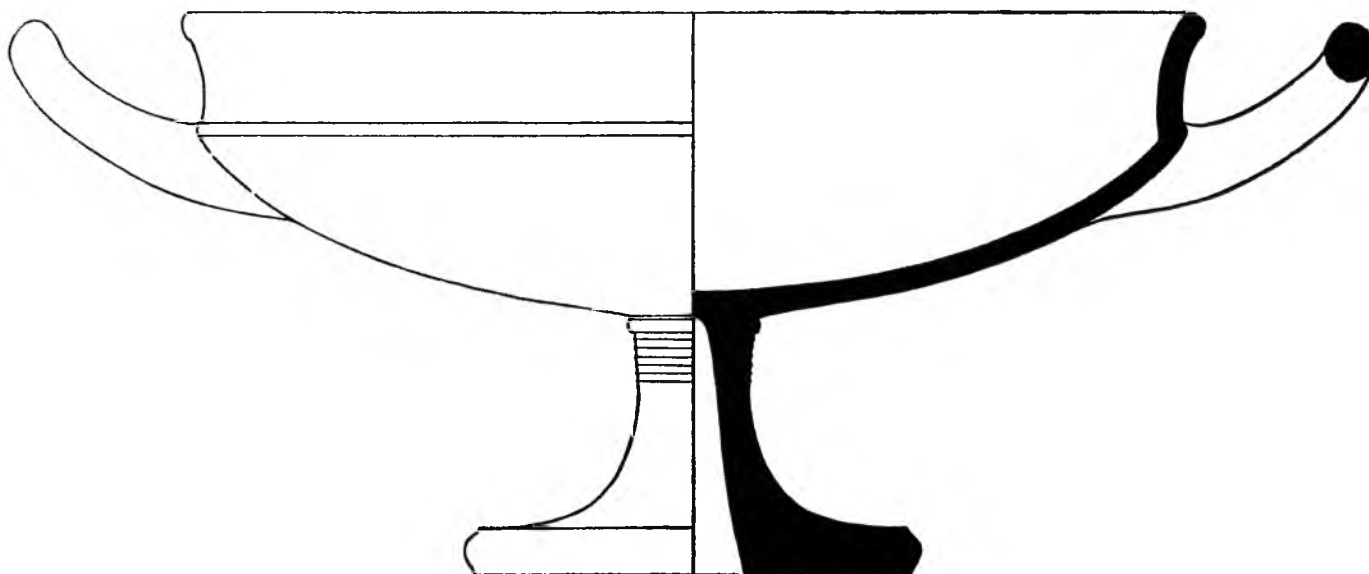


Abb. 39. Droop-Schale 62/12. [ca. 3 : 4]

bohrung des Stiels (kreuzweise) von einer antiken Flickung mit Bleidraht. Im Stapel gebrannt: im Innern zeichnet sich in einem dunkel verfärbten exzentrischen Rund der Fuß der eingesetzten Schale ab, auf der Außenseite der Rand der Schale darunter.

Niederer Fußsteller mit feinen Rippen an den Rändern der Seite, die untere hell; die Unterseite tongrundig, die Höhlung des Stiels unten ein Stück weit gefirnißt. Um den Stiel außen ein roter Ring am Ansatz des Beckens; darunter eine waagrecht geriefelte tongrundige Zone. Am Rand außen die untere Kante und die Schalenlippe gewölbt.

Zu den gefirnißten Droop-Schalen s. P. N. Ure, *Studies pres. to D. M. Robinson II* 45ff. Vgl. CVA Kopenhagen 4 Taf. 177, 3 (mit ebenso flachem Becken); L. Ghali-Kahil, *La Céram. Grecque (Étud. Thasiennes VII)* 124, 3.4 Taf. 52, 3. 4 u. Taf. G; München, *Antikensammlungen Inv.* 8754; Clara Rhodos III 167 Abb. 160, S. 186 Abb. 180 (mit Clara Rhodos I 70 Abb. 53), S. 233 Abb. 230 (aus Grabzusammenhängen). Älter die Schalen Ure a. O. 45 Nr. 1–2. 3–4 Taf. 11 a. b (aus Rhitsona), Nr. 6 (aus Argos); Boll. d'Arte 44, 1959, 293 f. Abb. 1 (aus einem Grab in Ragusa, um 540). Vom Ende des 5. Jhs. eine Schale des gewandelten Typus in Berlin (Charlottenburg) F 2766 (innen mit Stempelmustern).

Letztes Viertel 6. Jh.

4 und 6. Abb. 40. Schale.

Inv. Z 6. H. 8,5 cm, Dm. 14,3–15,3 cm, Dm. d. Fußes 7,15 cm.

Bloesch, Formen 136 Taf. 36,5a u. b.

Vollständig erhalten; der eine Henkel mit Teil der Wandung eingesetzt. Ton orangerot mit etwas Glimmer; Firnis schwarz und glänzend. Das Schalenrund oval verzogen.

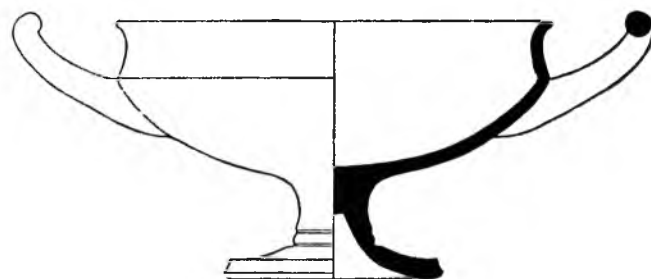


Abb. 40. Schale Z 6. [ca. 2 : 5]

Fußplatte mit konkaver heller Seite und einem Firnisstreifen am einbiegenden unteren Rand; Standfläche und Höhlung des Stiels tongrundig. Am Ansatz des Stiels ein Ring zwischen zwei Ritzlinien. Die Innenseiten der Henkel mit der Partie zwischen den Henkelansätzen ausgespart (Spuren rötlicher Lasur). Der abgesetzte Schalenrand einwärts gerichtet.

Vgl. die ähnliche Schale Hesperia 15, 1946, 316f. Nr. 233 Taf. 63: ihre Fundumstände erweisen vermutlich „um 480“ als terminus ante quem. Zum Fußprofil siehe Bloesch und Hesperia a. O.

1. Viertel des 5. Jhs.

5 und 8. Abb. 41. Schale.

Inv. Z 7. H. 7,1 cm, Dm. 14,75 cm, Dm. des Fußes 6,8 cm.

Bloesch, Formen 124 Nr. 15.

Ungebrochen. Orangeroter feiner Ton mit wenig Glimmer. Firnis schwarz mit grauen und rostbraunen Verfärbungen; innen zeichnet sich in einem schwarzen Ring der Fußumriß einer beim Brennen eingestellten Schale ab.

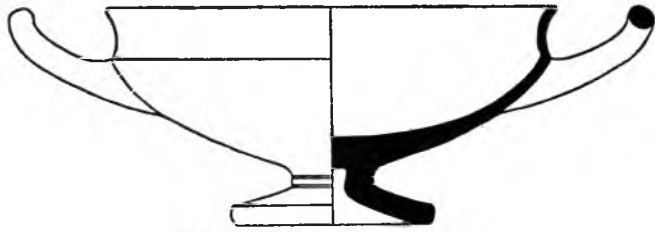


Abb. 41. Schale Z 7. [ca. 2 : 5]

Fußplatte mit ansteigender Oberseite und gerundeter heller Seite; die Höhlung des Stiels tongrundig. Um den kurzen Stiel außen zwei Ritzlinien. Die Innenseiten der Henkel und die Wandung zwischen den Henkelansätzen ausgespart und rötlich lasiert.

Gruppe der Nordabhangschalen, Bloesch a. O., denen Ostraka aus den 80iger Jahren des 5. Jhs. einen terminus ante quem geben; s. Bloesch a. O. 125f.; *Hesperia* 7, 1938, 228ff. (Abb. 60 Profil I Themistokles-Ostraka); *Hesperia* 15, 1946, 316f. Nr. 232 Taf. 63. Anfang 5. Jh.



Abb. 42. Schale Z 36. [ca. 2 : 5]

7. Abb. 42. Randbruchstück einer schwarz-roten Schale („intentional-red“).

Inv. Z 36. Aus Cervetri. Br. 7,1 cm.

Orangeroter feiner Ton, glänzender Firnis.

Der Rand abgesetzt und schwarz gefirnißt, das Becken beidseitig rot.

Form zu ergänzen wie CVA New York, Metr. Mus. 2 Nr. 56. 57 Taf. 35. 42 (mit weiteren Hinweisen). Vgl. ferner die Schwarzfirnis-Schale CVA Genf 1 Taf. 26, 9. Zu beabsichtigt rotem Firnis siehe zu Tafel 183, 1-3. Frühes 5. Jh.

TAFEL 181

1 und 2. 5. Abb. 43. Stempelverzierte Schale.

Inv. 65/4. H. 6,2 cm, Dm. 21,5, mit Henkel 29,5 cm.

Ein Henkel war ausgebrochen, sonst unversehrt. Feiner orangeroter Ton mit Glimmer; Firnis tief-schwarz und schwarzgrau, im Innern ein graugebrannter Ring (Stapelbrand).

Profiliertes Standring mit heller Unterkante; der Boden tongrundig und rötlich lasiert, in der Mitte ein breiter Firnisring zwischen zwei Kreislinien, außen ein roter Streifen. Um die Basis des Schalenbeckens eine tongrundige Rille. Die Henkel oben eingeknickt.

Die Innenseite der Wandung mit abgesetzter Randzone. In der Mitte Stempelornamente, von Kreislinien gefaßt. Im Außenkranz Rosettenblätter; zwischen zweien ist jeweils eines mit der Spitze nach außen gerichtet, teilweise jedes zweite. Die Krümmung des Schalenbeckens bewirkte den unterbrochenen Abdruck der Längslinien. Im Zentrum eine Rosette mit entsprechender (regelmäßiger) Anordnung der (kleineren) Blätter. Zwischen beiden Blattmotiven ein Bogen-Palmetten-Kranz.

Zur Form vgl. z. B. CVA Florenz 4 Taf. 159, 5.-Jünger als die mit Sternrosetten oder verwandten Ornamenten geschmückten Schalen JHS 56, 1936, 205 ff. Nr. 1-13 Abb. 2-13 (11 = CVA Florenz 4 Taf. 142, 2; 12 = a. O. Taf. 143, 2; 13 = a. O. Taf. 144, 2). Dafür spricht auch die Teilung in Zonen und das Auftreten des Bogen-Palmetten-Kranzes. - Zu stempelverzierter Keramik s. *Hesperia* 4, 1935, 477 ff. (L. Talcott); JHS 56,

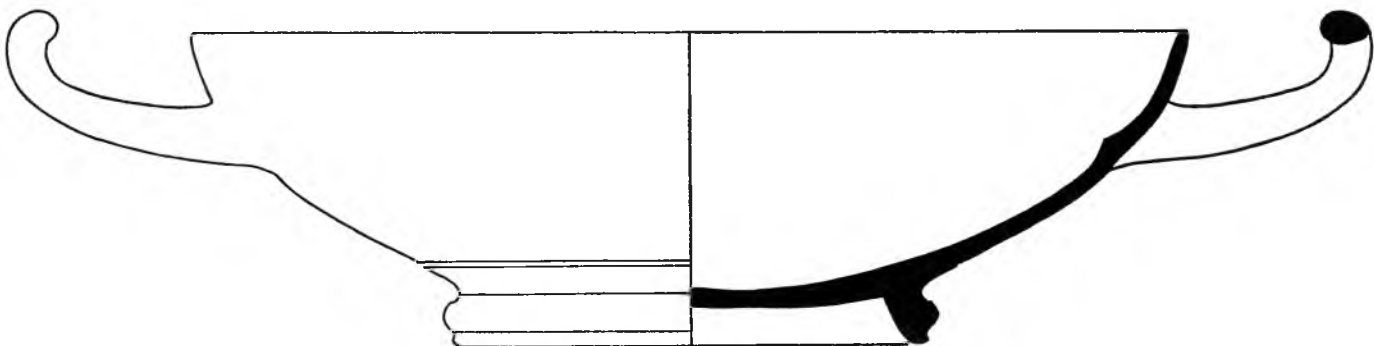


Abb. 43. Schale 65/4. [3 : 5]

1936, 205 ff. (A. D. Ure); JHS 64, 1944, 67 ff. (A. D. Ure); Hesperia 18, 1949, 298 ff. (P. E. Corbett); Hesperia 24, 1955, 172 ff. (ders. zur Stempeltechnik); dazu die Funde aus Alt-Smyrna, BSA 53/54, 1958/59, 179 ff. Taf. 43. 44 (J. Boardman) und aus Olympia, Ol. Ber. III 38 ff. (R. Eilmann), Ol. Forsch. V 1, 165 ff. (W. Schiering) sowie aus Rheneia, Délos XXI 51 ff. Taf. 47. 49 ff.

3. Viertel 5. Jh.

3 und 4. Abb. 44. Bruchstück einer stempelverzierten Schale. Inv. Z 9. Geschenk von R. Pagenstecher. Dm. des Fußes 10 cm, des Ornaments 10,3 cm.

Bodenfragment mit Standring, innen und außen tiefschwarz gefirnißt. Innen: doppelt gezeichnete Zungen fassen eine große Rosette ein. Eine Kreislinie faßt außen das Zungenmuster, eine weitere läuft um die Rosette, eine dritte um das Zentrum; in diesem ein Stempel mit mehrfachen Halbkreisen und zwei kleine Kreise in der Mitte. Die Rosette besteht aus frei gezogenen radialen Strichen, die außen durch Bogen verbunden sind.



Abb. 44. Schale Z 9. [1 : 2]

Zu der einfachen, großblättrigen Rosette vgl. Hesperia 4, 1935, 482 f. Abb. 5 Nr. 95, zu den gestempelten Zungen a. O. 484 Abb. 7 Nr. 104. – Zu stempelverzierter Keramik s. zu Nr. 1 dieser Tafel.

3. Viertel 5. Jh.

5. Siehe I u. 2.

6. Bruchstück einer stempelverzierten Schale.

Inv. Z 29. Geschenk der Kgl. Griech. Regierung. Br. 5,4 cm.

Tiefschwarz gefirnißtes Fragment vom Boden; der Standring verloren. Auf der Bodenunterseite zwei flache konzentrische Rippen, die eine im tongrundigen Rund der Mitte; außen ein leicht abgesetzter, ausgesparter Streifen.

Innen: Eine Blattrosette im Zentrum, außen ein Kranz von Zungen, die vermutlich auch oben durch Bogen geschlossen waren; die radialen Linien jeweils doppelt gezeichnet. Kreislinien säumen die Ornamente.

Vgl. z. B. CVA Schloß Fasanerie (Adolphseck) 2 Taf. 88, 3. – Zu stempelverzierter Keramik s. zu Nr. 1 dieser Tafel.

Letztes Viertel 5. Jh.

7 und 8. Abb. 45. Bruchstück einer stempelverzierten Napfschale.

Inv. Z 10. Aus Athen. Geschenk der Kgl. Griech. Regierung. H. 5,6 cm, Dm. d. Fußes 6,3 cm.

Innen und außen tiefschwarz gefirnißt. Fein getöpfert, dünnwandig.

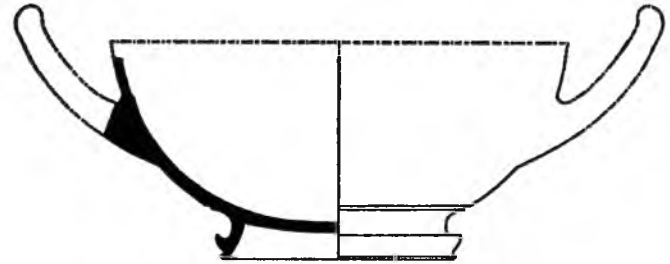


Abb. 45. Napfschale Z 10. [ca. 1 : 2]

Von außen randlos, auf der Innenseite die Randzone durch einen feinen Grat abgesetzt. Der Ansatz des einen Henkels erhalten. Der Standring scharf profiliert. Darüber eine flache tongrundige Kehle mit Resten von Rot darin. Auf dem Boden verschieden breite Firnisstreifen konzentrisch um einen Mittelpunkt; der Tongrund rötlich lasiert. Innen um einen Mittelkreis vier Palmetten, die durch Bogen untereinander verbunden sind. Darum einfache Blattzungen, die innen durch eine geschlossene Kreislinie, außen durch eine aus Strichen zusammengesetzte eingefaßt sind.

Das Palmetten-Bogenmotiv, umgeben von Blattzungen, ist für Napfschalen typisch; s. Hesperia 18, 1949, 303, z. B. Taf. 87, 33; Taf. 89, 38. 148. Zum Fußprofil vgl. z. B. Hesperia a. O. Taf. 86, 148. Zum Kreis aus kurzen Strichen (Vorläufer des Rädchenmusters) s. Hesperia 4, 1935, 487 zu Nr. 115 Abb. 8. – Zu stempelverzierter Keramik s. zu Nr. 1 dieser Tafel.

Ende 5. bis Anfang 4. Jh.

TAFEL 182

1. Bruchstück einer flachen, stempelverzierten Schale.

Inv. Z 24. Vom Dipylon, Athen. Geschenk der Kgl. Griech. Regierung. Br. 14,8 cm.

Aus zwei Scherben zusammengesetzt. Grauschwarz gebrannter Firnis, auf der Unterseite rostbraune Stellen.

Fragment vom Boden mit Resten der ansteigenden Wandung, deren Randzone innen abgesetzt war. Die Bodenunterseite zweimal leicht abgestuft, in der Mitte ein tongrundiges Rund; der Standring bis auf kleine, im Profil konkave und gefirnißte Ansätze abgebrochen.

Innen: In der Mitte eine Rosette mit kleinen Palmetten darum (fünf erhalten); außen ein Kranz von radial stehenden Zungen, die oben und unten durch Bogen geschlossen. Paare vertiefter konzentrischer Linien fassen die flüchtigen Ornamente ein (Überschneidungen).

Vgl. z. B. JHS 56, 1936, 213 Abb. 16. – Lit. zu stempelverzierter Keramik s. zu Tafel 181, 1 u. 2.

Letztes Viertel 5. Jh.

2 und 3. Abb. 46. Kleiner Teller.

Inv. Z 20. H. 2 cm, Dm. 7,4 cm.

Ungebrochen.

In der Mitte der Platte eine halbkugelige Vertiefung mit einer Rille darum. Eine weitere Rille am Rand. Tongrundig ein Streifen um den Ansatz des Standrings, die Standfläche und ein Rund mit konzentrischem Firniskreis auf dem Boden. Auf der Oberseite eingeritzt: ΟΙΩΝΟΣ.

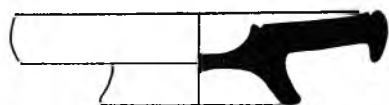


Abb. 46. Teller Z 20. [2 : 3]

Form der sogenannten Fischteller (deren Vorläufer die spätarchaischen Fußteller; hier Tafel 179, 1–3). Ähnlich Olynth XIII Taf. 232, 885A. Zum Typus zuletzt J. Schäfer, Hellenist. Keramik aus Pergamon (Pergam. Forschg. 2) 34f. Die Inschrift hält A. Raubitschek für modern und von der gleichen Hand gefälscht wie BSA 50, 1955, 251ff. Taf. 50–53. Siehe auch Nr. 4 u. 5 dieser Tafel.

1. Hälfte 4. Jh.

4 und 5. Abb. 47. Stempelverzierter kleiner Teller.

Inv. Z 19. H. 1,7 cm, Dm. 8,8 cm.

Ungebrochen; an Rand und Standring bestoßen.

Rings gefirnißt. Niedriger zylindrischer Standring. Auf der Wandung außen eine Rille; zwei weitere auf dem flachen Rand. In der Tellermitte vier Palmetten um eine Kreisrille. Längs des Randes eingeritzt: ΟΜΟΝΟΙΑ.

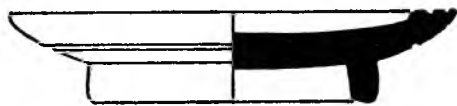


Abb. 47. Teller Z 19. [2 : 3]

Die Form nach H. Bloesch singulär; auffallend sei vor allem das kleine Format. Nach L. Talcott ähnliche, allerdings größere Stücke auf der Athener Agora.

(Beide Auskünfte werden der Vermittlung von A. Raubitschek verdankt.) Vgl. etwa Olynth XIII Taf. 226, 853; zum Fuß Ol. Ber. III 1938/39, 41 Abb. 28h. Die Inschrift hält A. Raubitschek für modern und von der gleichen Hand gefälscht wie die des Tellers 2 u. 3 dieser Tafel; vgl. die Hinweise dort. Omonoia wäre inhaltlich möglich, s. G. Großmann, Politische Schlagwörter aus der Zeit des Peloponn. Krieges, Diss. Basel (1950) 32ff.

Zu Stempelmustern s. zu Tafel 181, 1 u. 2.

Ende 5. bis Anfang 4. Jh.

6 und 7. Abb. 48. Stempelverzierter kleiner Teller.

Inv. Z 18. H. 1,6 cm, Dm. 8,7 cm.

Ungebrochen; in der Mitte gerissen.

Form und Dekor (schlecht abgedruckt) ähnlich dem vorhergehenden Stück. Auf der Oberseite eingeritzt: ΟΑΒΟΣ.



Abb. 48. Teller Z 18. [2 : 3]

Die Inschrift nach A. Raubitschek modern. Siehe die Hinweise zu Nr. 4 u. 5 dieser Tafel.

Ende 5. bis Anfang 4. Jh.

8 und 9. Abb. 49. Stempelverzierte Schale.

Inv. Z 23. H. 4,7 cm, Br. 15,8 cm.

Vollständig; in der Wandung ein Sprung, am Standring an zwei Stellen bestoßen. Rotbrauner feiner Ton mit wenig Glimmer; schwarzer, metallisch glänzender Firnis.

Standring mit tongrundiger Kehle in der Standfläche; die Mitte des gefirnißten Bodens bildet einen hervortretenden Kegel. Zwischen Standring und Wandung ein tongrundiger Streifen mit einer feinen (nicht ganz umlaufenden) Firnislinie im Knick. Im Schaleninnern acht Palmetten (11blättrig), alternierend durch Bogenlinien verbunden; in der Mitte, überschritten, eine Kreisrille; außen fünffach umlaufendes Strichelmuster; in der zweiten Reihe von innen ist etwa das halbe Segment zu einer durchlaufenden Rille ausgezogen (der Töpfer hat vergessen abzusetzen).

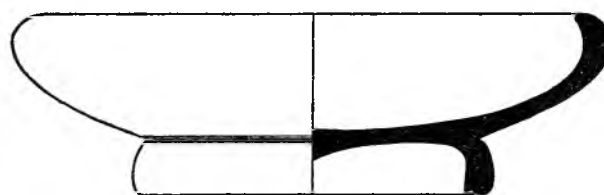


Abb. 49. Schale Z 23. [1 : 2]

Zur Form vgl. z. B. Olynth XIII Taf. 219 Nr. 768; zum Fuß- und Bodenprofil Hesperia 24, 1955, 180 Abb. 2 Nr. 10. Zu den Palmetten etwa L. Ghali-Kahil, La Céram. Grecque (Étud. Thas. VII) Taf. 52, 10. Zum Aufkommen des Strichel- oder Rädchenmusters P. E. Corbett, Hesperia 18, 1949, 304; ferner J. Schäfer, Hellenist. Keramik aus Pergamon (Pergam Forschg. 2) 40 mit Anm. 55; vgl. auch unsere Tafel 181, 7 u. 8 mit einer Vorform des Rädchenmusters. – Zu Stempelmustern s. zu Tafel 181, 1 u. 2.

Anfang 4. Jh.

TAFEL 183

1–3. Abb. 50. Schwarz-roter Teller („intentional-red“).

Inv. 68/3. Geschenk von H. A. Cahn. H. 3,7 cm, Dm. 16,8 cm.

Vollständig erhalten, einige Absplitterungen.

Außen schwarz gefirnißt, innen mit rotem Firnis überzogen, der zum großen Teil abgeblättert; er war unmittelbar auf den Tongrund aufgetragen, die erhaltenen Teile haben sich stellenweise geworfen.

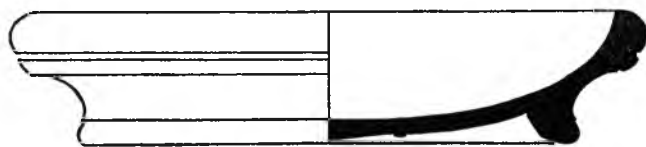


Abb. 50. Teller 68/3. [1 : 2]

Konkav ansteigende Seite mit kräftig gewülstetem Rand, den zwei Rillen im unteren Teil gliedern. Eine nicht ganz umlaufende feine Kante setzt unten den Standring ab; die Standfläche abgerieben. Auf dem gewölbten Boden in der Mitte ein tongrundes Rund mit einem flachen plastischen Ring (innerhalb Spuren rötlicher Lasur), außen ein ausgesparter Streifen; der schwarze Firnis z. T. rot gebrannt.

Zur Form vgl. Hesperia 22, 1953, 115 Nr. 202, S. 82 Abb. 3 (schwarz); CVA Genf 1 Taf. 25, 6–12 (schwarz). CVA Sévres Taf. 23, 20 (schwarz u. rot); AM 54, 1929, 45 Abb. 33, 9 (innen stempelverziert, später). – Zu beabsichtigt rotem Firnis: E. Vanderpool, Hesperia 15, 1946, 285 ff.; G. M. A. Richter, BSA 46, 1951, 146 ff.; M. Farnsworth–H. Wiseley, AJA 62, 1958, 165 ff.; J. V. Noble, The Techniques of Painted Attic Pottery 64.

2. Hälfte 5. Jh.

4. Columbus-Alabastron.

Inv. Z 22. H. 7,6 cm.

WdG 71 Nr. 32 Abb. 41. Erwähnt Berytus 11, 1954/55, 129 zu Nr. 300 Taf. 29, 11.

Feiner glimmerhaltiger rötlicher Ton. Firnis grauschwarz mit rostbraun verbrannten Stellen.

Intakt. Tongrundig der flache Boden und die nach innen hin ansteigende Oberseite der Mündung. Auf der Wandung oben Spuren von zwei (rot oder weiß?) aufgesetzten Linien.

Vgl. CVA Oxford 1 III I Taf. 47, 10 (= Select Exhibition of Sir John and Lady Beazley's Gifts to the Ashmolean Mus. Oxford Nr. 400 Taf. 56). Selten sind Columbus-Alabastra figürlich oder ornamental verziert, s. CVA Oxford a. O. zu Taf. 47, 14 (hinzuzufügen AA 1932, 15/16 Abb. 2 = ARV² 557, 124 Pan-Maler; mit Ornament Select Exhibition a. O. Nr. 130 Taf. 14; Berytus 11, 1954/55, 129 Nr. 299 Taf. 29, 10). Andere gefirnißte Stücke z. B. Berytus a. O. 129 Nr. 300 Taf. 29, 11; im Museum von Eleusis „aus dem Friedhof nach Megara zu, Grab I 28 Nr. 152“ und im Nat. Mus. Athen Inv. 11 272. 17445. 17445 a. – Zu Columbus-Alabastra s. D. A. Amyx, Hesperia 27, 1958, 215 mit Anm. 116. 5. Jh.

5. Kugelförmiger Aryballos.

Inv. 66/2. H. 7,7 cm, Dm. 6,8 cm.

Ergänzt der eine Henkel mit kleinen Teilen der Mündung; kleine Ausflickungen in der Wandung. Der Hals und der erhaltene Henkel geklebt. Schwarzer glänzender Firnis, auf der einen Seite grau verfärbt.

Der Henkel vierkantig, am unteren Ende umgeknickt. Der Rand der Mündung hell.

Vgl. z. B. CVA Mannheim 1 Taf. 49, 9; Select Exhibition of Sir John and Lady Beazley's Gifts to the Ashmolean Mus. Oxford Nr. 398 Taf. 56 – Zu Aryballen: J. D. Beazley, BSA 29, 1927/28, 187 ff.; E. Haspels, BSA a. O. 216 ff.; Richter-Milne, Shapes and Names 16 Typus II Abb. 104; zu solchen aus Bronze F. Brommer in Festschr. U. Jantzen (Opus Nobile) 17 ff.

Frühes 5. Jh.

6. Stempelverzierter Amphoriskos.

Inv. Z 12. Aus Slg. Vogell. H. 12,8 cm.

WdG 71 Nr. 33 Abb. 41.

Ungebrochen. Glänzender schwarzer Firnis; auf der Schulter rostbraun verbrannte Flecken. Gefirnißt auch das Innere der Mündung.

Zierlicher profilierter Fuß. Hals und Mündung abgesetzt. Um den Hals unten ein Ring. Dünne runde Henkel. Auf der Schulter je vier hängende Palmetten. Um den Gefäßkörper ein von Rillen gefaßtes Band mit gegeneinander versetzten Kreisen, von stehenden und hängenden Palmetten gesäumt.

Zur Form vgl. CVA Oxford 1 III I Taf. 40, 10; a. O. 2 III I Taf. 65, 28; Richter-Milne, Shapes and Names Abb. 31; Hesperia 4, 1935, 517f. Nr. 96f., 490 Abb. 12; ferner Agora, Pots and Pans (Picture Book Nr. 1) Abb. 55 u. a. m. Zu den Palmetten z. B. Hesperia 18, 1949 Taf. 87 Nr. 33. – Zu Miniaturamphoren Beazley, CVA Oxford 1 S. 30f. zu Taf. 40, 3–5 (rf.); ders. BSA 41, 1940–1945, 12ff. – Zu Stempelmustern s. zu Tafel 181, 1 u. 2.

Letztes Viertel 5. Jh.

7. Stempelverzierte bauchige Lekythos.

Inv. Z 11. H. 13,8 cm, Dm. des Standrings 7,3 cm.

WdG 71 Nr. 31 Abb. 41. Unzutreffend erwähnt Olynth XIII 244 zu Nr. 409.

Ungebrochen. Blau-schwarzer, glänzender Firnis.

Gekanteter Standring mit Resten von zwei roten Streifen auf der hellen profilierten Seite; die Standfläche tongrundig; auf dem gewölbten, rotlasierten Boden eine verblaßte Kreislinie und ein Kreis mit Punkt im Zentrum. Über dem Standring kleines Mäanderband aus einzelnen aneinandergesetzten Stempelabdrücken. Auf dem Gefäßkörper lange Zungen; die Bogen oben und unten gesondert von den Längsrillen eingetieft. Hals und Mündung abgesetzt. Am Hals unten ein zarter Grat; um die Mündung drei Rillen, die Randkanten hell.

Ähnlich Langlotz, Griech. Vasen Nr. 711 Taf. 222. Der Mäander wie auf den Amphoriskoi Hesperia 4, 1935, 490 Abb. 12. – Zu Stempelmustern s. Tafel 181, 1 u. 2.

Letztes Viertel 5. Jh.

8. Abb. 51. Choenkanne.

Inv. 63/25. H. 22,2 cm.

Ungebrochen. Die Wandung an drei Stellen angeschlagen, an Mündung und Fuß bestoßen. Der Firnis außen schwarzblau und glänzend, innen braun und stumpf.

Echinusförmiger Fuß mit tongrundiger Kante und breiter, flach abgesetzter Standfläche auf der tongrundigen Unterseite; auf dem gewölbten Boden graffito. Der Henkel außen zu einem stumpfen Mittelgrat erhöht.

Zur Form Richter-Milne, Shapes and Names 19f. Abb. 119–121, Typ III; ARV IX Form 3. Gefirnißt z. B. Hesperia 18, 1949, 321 Nr. 32 Taf. 86. Zur Verwendung L. Deubner, Attische Feste 96ff. Unsere Kanne faßt mit ca. 2½ Litern weniger als ein attischer χοῦς (= 3,28 Liter, s. RE III 2 2526f. s. v. χοῦς).

2. Hälfte 5. Jh.

9. Krateriskos.

Inv. Z 30. Aus Athen, Akropolis-Westabhang.

H. 3,6 cm, Dm. (ohne Henkel) 5,4 cm.

Ungebrochen. Der Rand oben flach. Auf der leicht vertieften Bodenunterseite kegelförmige Erhebung. Ringsum gefirnißt.

Vgl. z. B. Ephemeris 1958, 87 Abb. 147 (Ende 5. Jh.). Ende 5. bis Anfang 4. Jh.



Abb. 51. Choenkanne 63/25. [1 : 1]

10. Abb. 52. Näpfchen.

Inv. Z 26. H. 3 cm, Dm. 6,6 cm.

Ungebrochen. Dunkel-braunroter Ton mit sehr wenig Glimmer. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis.

Ganz gefirnißt. Die Wandung außen konkav eingezogen, innen halbkugelig vertieft. Der gerundete Rand außen gekantet. Auf der Unterseite des Standrings eine leichte Kehlung.

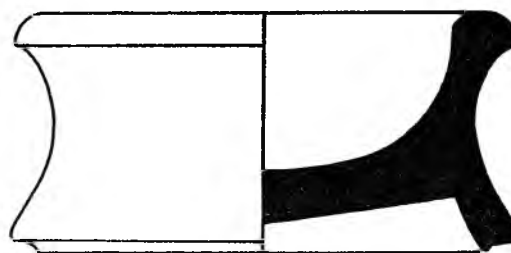


Abb. 52. Näpfchen Z 26. [1 : 1]

Vgl. z. B. Olynth V Taf. 189 Nr. 1042; L. Ghali-Kahil, La Céramique Grecque (Étud. Thasiennes VII) Taf. 57 Nr. 49; CVA Fogg Mus. Taf. XXIV, 8. Zur Verwendung Hesperia 15, 1946, 325 zu Nr. 283–292.

Ende 5. bis Anfang 4. Jh.

11. Bauchige Lekythos.

Inv. Z 37. H. 7 cm.

Der Henkel fehlt. Feinglimmriger sandfarbener Ton mit rötlicher Lasur auf der Unterseite. Schwarzer dichter Firnis.

Der Standring nur zur Hälfte (auf der Henkelseite) gefirnißt; auf der hellen Seite ein rötlicher Streifen. Der Henkel nach den erhaltenen Ansätzen bandförmig. Hals und Mündung abgesetzt. Auf dem Körper breite senkrechte Rippen.

Vgl. Olynth XIII 242 Nr. 399 Taf. 111. 167 (mit glattem Körper). Älter Hesperia 18, 1949, 326 Nr. 43 Taf. 91 (gerippt); jünger Olynth XIII 244 Nr. 409 Taf. 111. 167 (gerippt).

Ende 5. bis Anfang 4. Jh.

‘ATTISCH-BÖOTISCH’ SCHWARZGEFIRNISST

Siehe P. Wolters, Mü. Jb. 11, 1919/20, 115f. Ferner P. Wolters-G. Bruns, Das Kabirenheiligtum bei Theben I 89f.

TAFEL 184

1 und 2. ‘Pelike’.

Inv. Z 15. Aus Böotien. H. 24,4 cm.

E. Diehl, Griechische Weinkühler im 5. und 4. Jh. v. Chr. in Festschrift zum 400jährigen Jubiläum des Herzog-Wolfgang-Gymnasiums Zweibrücken 1959, 18ff. Taf. 3b (links).

Vollständig bis auf das fehlende untere Stück der einen Henkelattasche und eine kleine Ergänzung am Fuß. Unterer Teil des Gefäßes geklebt. Hellbrauner feiner Ton mit etwas Glimmer. Firnis schwarz bis schwarzbraun, stellenweise grau und rostbraun gebrannt.

Schlauchförmiges hohes Gefäß, dessen Körper sich nach oben ein wenig verjüngt; Einziehung an Fuß und Schulter. Der Fuß mit leicht gekantetem Rand und ansteigender Oberseite mit Rille; die Standfläche und der tiefer liegende Boden gefirnißt. Niedriger Hals; ausladende Mündung mit flacher tongrundiger Oberseite (für einen Deckel?). Auf der Schulter zwei bandförmige Schlaufenhenkel mit kaum fingergroßen Öffnungen; darunter Palmetten-Attaschen mit Voluten, die durch einen Querriegel verbunden; die äußeren Volutenwindungen enden in einem zweiten Volutenpaar zu Seiten der Henkelansätze. – Innen nur der Hals gefirnißt.

Verwandt sind Gefäße mit Pelikenhenkeln: Richter-Milne, Shapes and Names Abb. 32 (dort „Amphora, Sonderform“); CVA Ferrara 1 Taf. 1, 1–2 (als Pelike bezeichnet, = ARV² 205, 114). Beide Gefäße sind älter. Die Schlaufenhenkel unseres Gefäßes sind denjenigen von Psykteren ähnlich (z. B. Richter-Milne a. O. Abb. 88). Seine Verwendung als Kühlgefäß erwägt E. Diehl a. O. Zur Attaschenform vgl. Metallvorbilder wie Bull. Metr. Mus. N.Y. 1961, 142 Abb. 14; AM 63/64 1938/39 Taf. 44, 1. 3 (zu einem anderen, ebenfalls in

Ton nachgebildeten Typus mit seitlichen Schlangen s. Ol. Ber. III 1938/39, 21f. zu Abb. 9 und Perachora II 384 zu Taf. 159, 4113). Die Form der Palmetten weist in frühklassische Zeit (s. z. B. Jacobsthal, Ornamente Taf. 109f.; AM a. O. Taf. 44, 1. 3).

Um 460.

3. Psykter.

Inv. Z 14. Aus Böotien. H. 15,2 cm.

Caskey-Beazley, Attic Vase Paintings in the Mus. of Fine Arts, Boston II 8 B 26. E. Diehl, Griechische Weinkühler im 5. und 4. Jh. v. Chr. in Festschr. zum 400jährigen Jubiläum des Herzog-Wolfgang-Gymnasiums Zweibrücken 1959, 18ff. Taf. 3b (rechts).

Ungebrochen. Hellbrauner feiner Ton mit wenig Glimmer. Der grauschwarz gebrannte Firnis unregelmäßig aufgetragen; die Züge des Pinsels sind deutlich zu sehen.

Breiter Körper auf einem Standring mit zwei Kehlen auf der Seite; die obere hell. Standfläche und Boden tongrundig; der Boden rötlich lasiert (Reste), im Zentrum ein schwarzer Punkt mit einem Kreis darum. Die Form der Mündung ist für einen Deckel bestimmt. Die Henkel sind Schnurösen (Doppeltubuli).

Sonderform, ohne den hohen Fuß (E. Diehl a. O.). Zum Standring vgl. unsere Tafel 178, 9–12. – Zu Psykteren Beazley in Caskey-Beazley a. O. 3 ff.; E. Diehl a. O.; D. v. Bothmer, Bull. Metr. Mus. N. Y. 1961, 141 ff. zu Abb. 7 u. 8 (aus Bronze) sowie 155 Abb. 5. Zu Darstellungen auf Vasenbildern und zum Gebrauch D. v. Bothmer, AJA 61, 1957, 310; E. Diehl a. O.; A. Greifenhagen, Jb. d. Berl. Mus. 3, 1961, 123 ff. mit Abb. 1–6, 8–9.

2. Hälfte 5. Jh.

4. *Pyxis*.

Inv. Z 35. Aus Theben.

H. (mit Deckel) 10,2 cm, Dm. (am Rand) 11,6 cm.

Ungebrochen. Rötlicher, feinglimmiger Ton; braunschwarzer Firnis mit rostbraun und grau verbrannten Stellen.

Bauchiger Behälter mit wenig nach außen geführtem Rand; innen bis auf einen ausgesparten Streifen gefirnißt, am Rand ein Auflager für den Deckel. Der Fuß mit ansteigender Oberseite und leicht gekantetem Rand; die Standfläche tongrundig; auf dem Boden ein heller Streifen außen, im Zentrum ein helles Rund mit einem Firniskreis darin. Ein tongrundiger Streifen zwischen Fuß und Wandung und um den Rand; ein weiterer auf dem Deckel in halber Höhe (die Wandung hier plastisch abgesetzt) und um den Ansatz des Knaufs. Die Knaufoberseite konisch vertieft; um ein helles Mittelrund abwechselnd dunkle und helle Streifen. Die Deckelunterseite tongrundig; am Falzsteg zwei einander gegenüberliegende Zapfen, die in entsprechende Ausschnitte im Auflager am Rand des Behälters einrasten: durch Drehen kann der Deckel gesichert werden.

5. Jh.

5. *Stempelverzierter Kelchkrater*.

Inv. Z 28. Aus Theben. H. 20,4 cm, Dm. 19,5 cm.

Ungebrochen. Orangeroter, feiner Ton mit Glimmer. Der Firnis schwarz und glänzend, an vielen Stellen grau gebrannt und unregelmäßig aufgetragen, so daß die Pinselstriche zu sehen sind.

Hohler Fuß mit kurzem Stiel und einem plastischen Ring. Von Henkel zu Henkel zwei breite Kehlen. Die Mündung kantig profiliert. Ausgespart und rötlich lasiert (Reste) die gekehlten Zierstreifen: je ein Paar am Fuß und am Fußring; oben zwei Streifenpaare, die zwei plastische Reifen in der Randzone einfassen; ein Band auf der Oberseite der Mündung. Tongrundig die Höhlung des Stiels, ein konzentrischer Streifen auf der gefirnißten Innenseite der Fußwandung und die Standfläche.

Auf dem konkaven Teil des Gefäßes zwei gegenständige Reihen von Palmetten an Bogenketten, die hinter den Henkeln aussetzen; die drei Linien dazwi-

schen laufen um. Oben eine Bogenkette mit hängenden Palmetten umlaufend; die Palmetten sind etwas kleiner und in Nähe der Henkel nicht ganz ausgedruckt.

Zur Form vgl. Richter-Milne, *Shapes and Names* Abb. 59. Einen böotischen Kelchkrater in München beschreibt P. Wolters, *MüJb.* 11, 1919/20, 115 (nach Auskunft der Münchner Antikensammlungen verschollen). – Zu Stempelmustern s. Tafel 181, 1 u. 2.

Ende 5. Jh.

6 und 7. *Stempelverzierter Kantharos (mit niederen Henkeln)*.

Inv. Z 16. Aus Theben. H. 11,4 cm, Dm. 12,2 cm.

Vollständig; zwei kleine Randscherben eingeklebt. Feiner hellbrauner Ton mit Glimmer. Firnis schwarz bis schwarzbraun, stellenweise nicht dicht aufgetragen; rostbraun verbrannte Stellen. Die tongrundigen Partien rötlich lasiert.

Der Standring mit heller Kehlung auf der Seite und einem Firnisstreifen am unteren Rand; die Standfläche ausgespart; auf dem Boden eine konzentrische flache Kehle mit rotem Schlickerstreifen hell, in der Mitte ein Rund mit zwei konzentrischen Firniskreisen darin. Die untere Gefäßwandung zwischen den Henkeln senkrecht geriefelt und oben durch eine Rippe begrenzt. Auf der Wandung darüber je eine vertiefte Wellenranke von Henkel zu Henkel mit feinen fünfzehnblättrigen Palmetten an Stielen. Die ausladende Randzone außen plastisch abgesetzt, innen an der Stelle eine Mulde; die Lippe gerundet. Die gewinkelten Bandhenkel mit zwei Dornen. Die Inschrift modern.

P. N. und A. D. Ure nennen die Gefäßform *Karchesion*, s. CVA Reading 1 S. 32 zu Taf. 20, 7; die dort zitierten gefirnißten Vergleiche aus der Mitte des 4. Jhs. waagerecht geriefelt und ohne gestempelte Muster (so weit ich sie nachsehen konnte; Genf H 175 jetzt CVA 1 Taf. 29, 5); so auch die *Hesperia* 31, 1962, 374 zu 16 Taf. 112 genannten Beispiele. Mit Stempelmuster verzierte Stücke, Wolters-Bruns, *Das Kabirenheiligtum bei Theben* 89 Taf. 41, 11; 42, 1, stammen aus dem Ende des 5. Jhs. – Zur Form der Palmetten vgl. böotische gemalte BSA 41, 1940–1945 Taf. 8, 7a. – Zu Stempelmustern s. zu Tafel 181, 1 u. 2.

2. Hälfte 5. Jh.

TAFEL 185

1. Abb. 53. *Skyphos*.

Inv. U 20. Aus Agrigent (1896).

H. 9,8 cm, Dm. 10,6 cm.

Zusammengesetzt. Hellbrauner Ton. Glänzender schwarzer Firnis; innen und in der unteren Hälfte außen braun verfärbt, da der Skyphos beim Brennen in einem Stapel saß. Rostbraune Flecken auch um den einen Henkel.

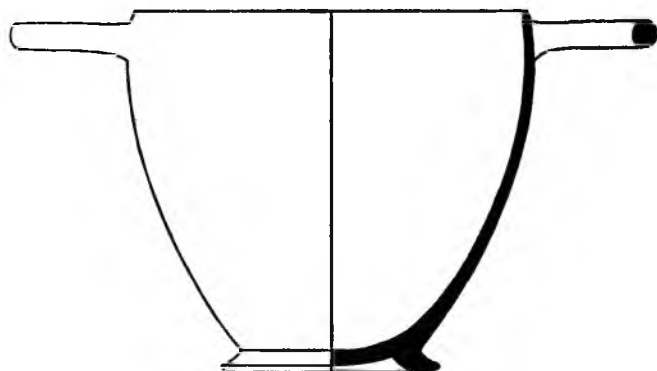


Abb. 53. *Skyphos* U 20. [ca. 4 : 9]

Dünnwandig. Hell die Fußkante und eine niedere, mit senkrechten Strichen gefüllte Zone über dem Fuß. Auf der tongrundigen Unterseite des Bodens zwei konzentrische Firniskreise mit Mittelpunkt. Ausgespart ferner die Innenseite der Henkel mit dem Feld zwischen den Henkelansätzen (Spuren rötlicher Lasur) sowie ein schmaler Streifen innen an der Lippe. Zwei dünne rote Linien außen um die Henkelzone.

Zu Typus (korinthische Form) und Datierung s. CVA Oxford 2 III I S. 118 zu Taf. 65, 24; *Hesperia* 4, 1935, 505f. zu Nr. 26 Abb. 23; a. O. 5, 1936, 340f. zu Abb. 8 P 2299; *Hesperia* 6, 1937, 273f. zu Nr. 29–39 Abb. 14; *Hesperia* 18, 1949, 319f. zu Nr. 27 Taf. 85 u. Abb. 2; *Hesperia* 22, 1953, 72ff. zu Nr. 23–26 Taf. 29.

Ende 5. Jh. Attisch.

2. Abb. 54. *Skyphos*.

Inv. Z 3. H. 10,9 cm, Dm. 10,1 cm.

Zusammengesetzt. Ton hellorange und feinglimmrig. Firnis schwarz mit metallischem Schimmer.

Dünnwandig. Ausgespart die halbe Oberseite des Fußes und eine niedere Zone auf der Wandung darüber mit einer Firnislinie am oberen Rand. Auf dem ton-

grundigen Boden Reste rötlicher Lasur und ein Kreis mit Mittelpunkt im Zentrum.

Korinthische Form. Ähnlich z. B. Olynth XIII Taf. 198 Nr. 570. Zum Typus s. zu Nr. 1 dieser Tafel; bes. *Hesperia* 18, 1949, 320 unter Nr. 27 zu Nr. 141 u. 140 Abb. 2.

Anfang 4. Jh. Attisch?

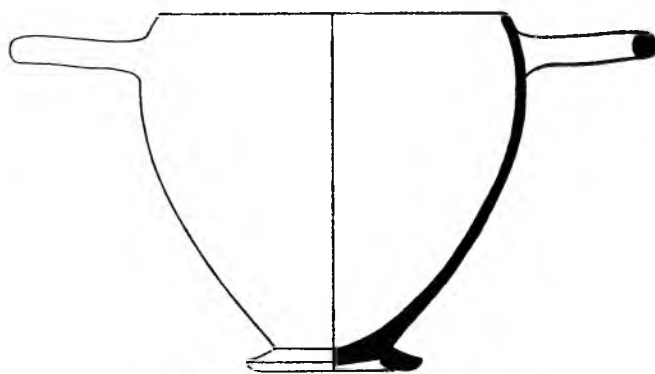


Abb. 54. *Skyphos* Z 3. [ca. 4 : 9]

3. Abb. 55. *Skyphos*.

Inv. Z 4. H. 8,3 cm, Dm. 10,9 cm.

Kleiner Teil der Wandung ergänzt. Sandfarbener, blasser Ton. Schwarzbrauner, unregelmäßiger Firnis, in der oberen Gefäßhälfte rostbraun verbrannt.

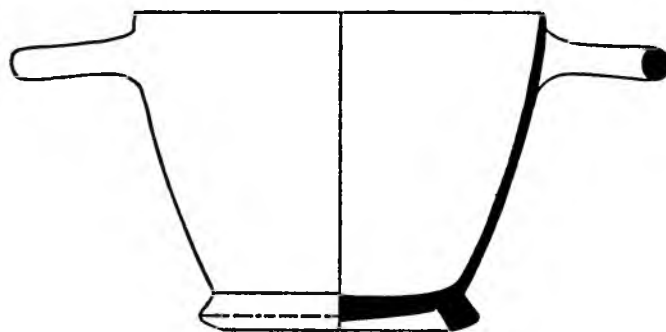


Abb. 55. *Skyphos* Z 4. [1 : 2]

Steilwandig. Kräftiger, gekanteter Standring; zierliche Henkel. Ausgespart die Innenseite des Standrings und der Boden. Auf dem Boden ein Firnisstreifen außen, drei dünne konzentrische Kreise in der Mitte. Auf den Seiten des Standrings je ein roter Streifen, zwei um die Henkelzone, weitere außen und innen um die Lippe.

Zur Form s. Corinth XIII 107 f. Gruppe iii; vgl. S. 218 Grab 268, 2 u. 1 Taf. 38.

1. Viertel 5. Jh. Korinthisch?

4. *Zweihenkliges Schälchen.*

Inv. Z 8. H. 3,6 cm, Dm. 11 cm (mit Henkel 16,8 cm).

Der eine Henkel geklebt, der andere ergänzt. Sandfarbener, feiner Ton mit Glimmer.

Standring mit gerundeter Seite; die Mitte des Bodens ausgespart. Waagerechter Schleifenhenkel. Abgeflachte Lippe. Auch innen ganz gefirnißt.

Vgl. CVA Sèvres Taf. 49, 30 („campanisch“); CVA Altenburg 3 Taf. 116, 3 („griech.-italisch“), beide Beispiele mit flachem Rand. Ferner Deltion 12, 1929, 218 Abb. 26 (griechisch); CVA Genf 1 Taf. 40, 3 („italisch“); CVA Oxford 2 III I Taf. 65, 16 („attisch“).

Spätes 5. bis 4. Jh.

5. *Kleine Pelike.*

Inv. Z 32. H. 7,5 cm.

Ungebrochen. Sandfarbener, feinglimmriger Ton. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis.

Außen ganz gefirnißt, innen im oberen Drittel. Leicht gekanteter Standring, der Firnis im unteren Teil abgerieben; auf dem tongrundigen Boden eine Kreisrille und Spuren rötlicher Lasur. Der Rand der Mündung gewölbt. Bandhenkel. Von Henkel zu Henkel eine flache Rille.

Zur Form vgl. die ältere rf. Pelike CVA Gall. Coll. 2 Taf. 60, 10.

Anfang 4. Jh.

6. *Lekythos.*

Inv. Z 36. H. 10 cm.

Ungebrochen. Sandfarbener, feinglimmriger Ton. Schwarzer, etwas stumpfer Firnis mit rostbraun verbrannten Stellen.

Außen ganz gefirnißt, innen nur die Mündung. Auf der Seite des Standrings eine Rille zwischen zwei Rippen, Teile tongrundig; die Unterseite und der Boden hell mit Resten rötlicher Lasur. Hals und Mündung abgesetzt. Der Rand flach und nach innen geneigt. Bandhenkel. Den Körper sollten zwei Rillen umziehen, von denen nur kleine Teile ausgezogen sind.

Vgl. z. B. CVA Stuttgart 1 Taf. 64, 7 u. 8.

4. Jh. Italisch.

7. *Abb. 56. Näpfchen.*

Inv. Z 25. H. 2,8 cm, Dm. 8,2 cm.

Ungebrochen. Sandfarbener, feiner Ton mit etwas Glimmer. Schwarzbrauner Firnis, z. T. rostbraun verbrannt.

Dickwandig mit außen gewölbter Lippe. Gefirnißt auch die Unterseite des Standrings; seine Innenseite

und der Boden ausgespart und braunrot lasiert; feine Kreisrille in der Mitte.

4. Jh.

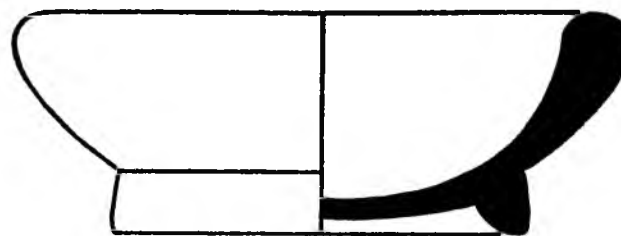


Abb. 56. Näpfchen Z 25. [1 : 1]

8. *Abb. 57. Näpfchen.*

Inv. Z 31. H. 2,8 cm, Dm. 6,4 cm.

Ungebrochen. Sandfarbener, feiner Ton mit wenig Glimmer. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis.

Gefirnißt auch die Unterseite des Bodens. Ausgespart und rot lasiert ein Streifen um den Ansatz des leicht gekanteten Standrings; auf der schmalen Standfläche ist der Firnis wohl abgerieben.

Vgl. z. B. Olynth XIII Nr. 789 Taf. 224 (breiter).

Ende 5. bis Anfang 4. Jh.



Abb. 57. Näpfchen Z 31. [1 : 1]

9. *Kantharos.*

Inv. Z 33. H. 12,4 cm ohne Henkel, 16,8 cm mit Henkel; Dm. 10,4 cm.

Henkel und Fuß geklebt; bis auf geringfügige Ergänzungen an den Bruchstellen vollständig. Sandfarbener Ton. Schwarzer Firnis, teils stumpf, teils metallisch glänzend.

Kantharos mit gegliedertem Stiel und hohen Ohrenhenkeln mit Dorn. Die ausladende Mündung mit flacher gekanteter Lippe. Am Knick der Wandung von Henkel zu Henkel ein Wulst mit einer Kehle darüber, darunter umlaufend eine scharfkantige Rippe. Um den Stiel zwei Ringe. Die Oberseite der Fußscheibe eingesenkt, die Seite durch eine Rippe zwischen zwei Kehlen profiliert; die Standfläche und der flache Boden mit verdünntem Firnis braun überzogen, im Zentrum eine kegelförmige Vertiefung.

Zum Typus P. N. Ure, Black Glaze Pottery 37 zu Taf. 9, 7. 8; ders., Sixth 36 zu Taf. 10, 123. 7 und 123. 2;

A. D. Ure, *Hesperia* 31, 1962, 373 zu Nr. 10 Taf. 112.
1. Hälfte 4. Jh.

10. *Stempelverzierte Lekythos.*

Inv. Z 27. Angeblich aus Keos, dazu s. aber CVA Heidelberg 3 S. 5. H. 17,5 cm.

Bis auf den fehlenden Fuß vollständig. Feiner, hellbrauner Ton mit sehr wenig Glimmer. Firnis grau- und bläulich-schwarz.

Nach unten sackartig sich erweiternder Gefäßkörper, an der Einziehung zum Fuß abgesetzt; der Fußansatz mit 2,2 cm Dm. tongrundig. Auf der Wandung nach unten sich zuspitzende lange Zungen, mit kleinen dreifachen Kreisen gefüllt. Darüber zwischen zwei plastischen Reifen zwei Bogen-Palmettenketten, die gegenständig ineinandergreifen. Auf der abgesetzten Schulter Kreismuster wie in den Zungen. Ein plastischer Ring am Ansatz des Halses. Die hohe Mündung abgesetzt

und oben von einem Rillenpaar umzogen; ihre Oberseite flach und nach innen geneigt. Bandhenkel.

Galaxidi-Klasse. Nächstverwandte die Lekythos in Alexandria, Berytus 11, 1954/55 Taf. 31, 12 D 373 (S. 136 „campanisch“). Die meisten Stücke der Klasse stammen aus Griechenland, besonders aus dem Westen: Galaxidi, Korinth, Kephallenia, Elis, Olympia, Krestena und Kombothekra; s. Langlotz, *Griech. Vasen* Nr. 713, 714 Taf. 253 (mit Hinweisen; dazu Bonn, *Akad. Kunstmus. Inv.* 851); P. V. C. Baur, *Stoddard Coll.* 235 Nr. 490 Abb. 104 (mit Hinweisen); *Olympia IV* 204 Nr. 1310 u. *Ol. Ber. III* 51 Abb. 47, S. 55 mit Anm. 1; *Ephemeris* 1931, 52 Abb. 34; *AM* 33, 1908, 325; ferner *Select Exhibition of Sir John and Lady Beazley's Gifts to the Ashmolean Mus. Oxford* Nr. 395 Taf. 55; CVA Bukarest 2 Taf. 31, 7. – Zur Stempeltechnik s. *Hesperia* 24, 1955, 172 ff.

4. Jh.

VERZEICHNISSE

(Die Zahlen geben die Nummern der Tafeln an)

HERKUNFTSANGABEN

Agrigent	185, 1	Italien	152, 8
Athen	146,3 (?); 148, 1.3-12; 153, 3-6; 155, 2; 163, 1 u. 2; 165, 6 u. 7; 168, 5 u. 6; 171, 1-3; 172, 1. 3 u. 4; 176, 5-7; 181, 7 u. 8	Kabirion bei Theben	155, 2 (?); 163, 1 u. 2 (?)
Athen, Akropolis-Westabhang	178, 4. 5; 183, 9	Keos, angeblich aus	152, 1-3; 185, 10
Athen, Dipylon	182, 1	Korinth	169, 2 u. 5
Böotien	178, 2; 184, 1 u. 2. 3	Naukratis	165, 8-14; 166, 1-14. 15 (?). 16-21
Cervetri	180, 7	Neapel	178, 8
Chiusi	155, 1 u. 3-6	Orvieto	141, 1-5; 159, 5
Cumae	171, 5 u. 6	Phaleron, Nähe von	151, 1 u. 3. 4
Eretria	173, 4 u. 5	Selinunt	152, 4
Hermione	168, 3 u. 4	Sizilien	169, 1 u. 3
		Tarent	149, 1-5; 155, 8. 9; 160, 2; 162, 10 u. 11
		Theben	158, 1-4; 168, 1 u. 2; 184, 4. 5. 6 u. 7

MALER UND TÖPFER, VASENGRUPPEN UND -KLASSEN

Affektierter Maler	145, 6	Haimon-Maler	158, 1-4 (?); 174, 1-3. 4-6
Antimenes-Maler	146, 11	Haimon-Maler, Art des	173, 6-8; 174, 7. 8 u. 9; 175, 1 u. 2. 3 u. 4. 5 u. 6. 7 u. 8; 176, 1 u. 2
Antimenes-Maler, Art des	148, 1	Heidelberger-Maler	149, 1-5; 151, 1 u. 3-4
Athen 581, Klasse von	171, 1-3	Heidelberger-Maler, Art des	151, 2
Athen 14645, Gruppe von	173, 1-3	Hermione-Gruppe	168, 3 u. 4
Athena-Maler	172, 1. 3 u. 4	„Leafless-Group“	160, 5; 165, 5
Beldam-Maler, Werkstatt des	177, 5. 6. 7. 8	Lindos-Gruppe	178, 4. 5
Blütenbandschalen	178, 3. 6	Lydos, Art des	165, 9
C-Maler	152, 1-3. 5. 6 (?); 153, 2 (?)	Louvre F 6, Maler von	145, 7
C-Maler, Art des	152, 4	Marathon-Maler	171, 1-3 (?)
„Chalkidisierende“		Nordabhangschalen	180, 5 u. 8
Augenschalen	161, 1. 2.	Phineus-Maler	138, 1 u. 2; 139, 1 u. 2
Diosphos-Maler	171, 5 u. 6	Phineus-Maler, Kreis des	141, 4. 5 (?)
Droop-Schaler	155, 9 (?); 180, 1-3	Pholos-Gruppe (-Maler)	176, 3 u. 4. 5-7
Emporion-Maler	172, 8 u. 9	Polyphem-Gruppe	141, 1. 2. 3
Frühe Olpen, Gruppe der	147, 6-8	Preyss-Schalen	158, 1-4
Gela-Maler, verwandt dem	171, 4	Sakonides	155, 1 u. 3-6
Galaxidi-Klasse	185, 10		
Haimon-Gruppe	163, 7		

„Schwarzhalsige“ Lekythen	168, 1 u. 2	Tleson-Maler	154, 1. 2. 3. 4
Segment-Schalen	162, 1-3 (?)	„Tyrrhenisch“	141, 12; 142, 1 u. 2
Tleson (Töpfer)	154, 1. 2. 3. 4		

MYTHOLOGISCHE GESTALTEN

Amazone	171, 5 u. 6; 173, 6-8	Nemea, Ortsnymphe	170, 1 u. 2 (?)
Apollon	160, 7 (?); 166, 14; 174, 1-3 (?)	Nereide	170, 3 u. 4
Ares	151, 1 u. 3-4 (?); 159, 5 (?); 173, 1-3	Nike	148, 5; 151, 1 u. 3-4 (?); 152, 1-3 (?)
Athena	147, 11 u. 4; 148, 4. 7. 12 (?); 151, 1 u. 3-4; 159, 5 (?); 170, 1 u. 2; 173, 1-3; 175, 3 u. 4	Orpheus	167, 1-6 (?)
Dionysos	145, 1 u. 5. 7; 149, 1-5; 151, 1 u. 3-4; 160, 8; 161, 5; 165, 2. 5; 171, 4; 172, 5-7; 174, 8 u. 9 (?)	Peleus	170, 3 u. 4
Gorgo	153, 2	Poseidon	151, 1 u. 3-4
Gorgoneion	160, 9 u. 10. 11 u. 12; 162, 4-6; 170, 5-7	Satyr s. Silen	
Hera	151, 1 u. 3-4 (?)	Silen	145, 7; 146, 9 (?); 156, 1; 160, 5. 7 (?); 165, 5. 6 u. 7 (?); 9 (?); 166, 17; 171, 4 (?); 172, 2 (?); 5-7. 8 u. 9; 174, 4-6; 175, 5 u. 6
Herakles	146, 10 (?); 147, 11 u. 4; 154, 7; 160, 3; 170, 1 u. 2; 173, 1-3. 4 u. 5. 6-8	Sirene	141, 6 u. 7; 142, 1 u. 2; 156, 6. 7; 166, 5; 167, 1-6
Hermes	146, 11; 151, 1 u. 3-4	Sphinx	138, 1 u. 2; 139, 1 u. 2; 157, 1-4; 166, 16 (?); 176, 5-7
Iolaos	147, 11	Thamyris	167, 1-6 (?)
Kyklos	173, 1-3	Thetis	170, 3 u. 4
Mänade	145, 1 u. 5; 146, 9 (?); 156, 1; 165, 9; 166, 17 (?); 175, 7 u. 8; 176, 1 u. 2	Triton	146, 10 (?); 161, 3 u. 4
		Zeus	151, 1 u. 3-4; ebd. (?)



TAFELN



2



(58/1)

1

„Chalkidisch“



2

(5717)

„Chalkidisch“



1



1



2

(58/1)



3

(57/7)



4

(67/4)

„Chalkidisch“ (1-3). Attisch schwarzfigurig (4).



1

(S 83)



2

(S 84)



3

(S 85)



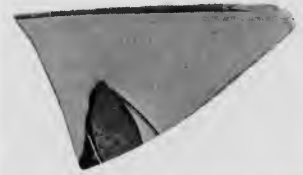
6

(65/19)



4

(S 101)



5

(S 102)



7

(65/19)



9

(S 67)



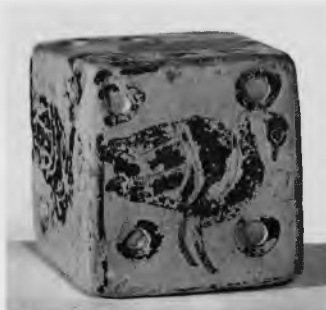
10

(S 140)



8

(S 140)



11

(60/5)



12

(S 139)

„Chalkidisch“ (1-5). Böotisch schwarzfigurig (6 und 7). Frühattisch (8 und 10). Attisch schwarzfigurig (9 und 11.12).



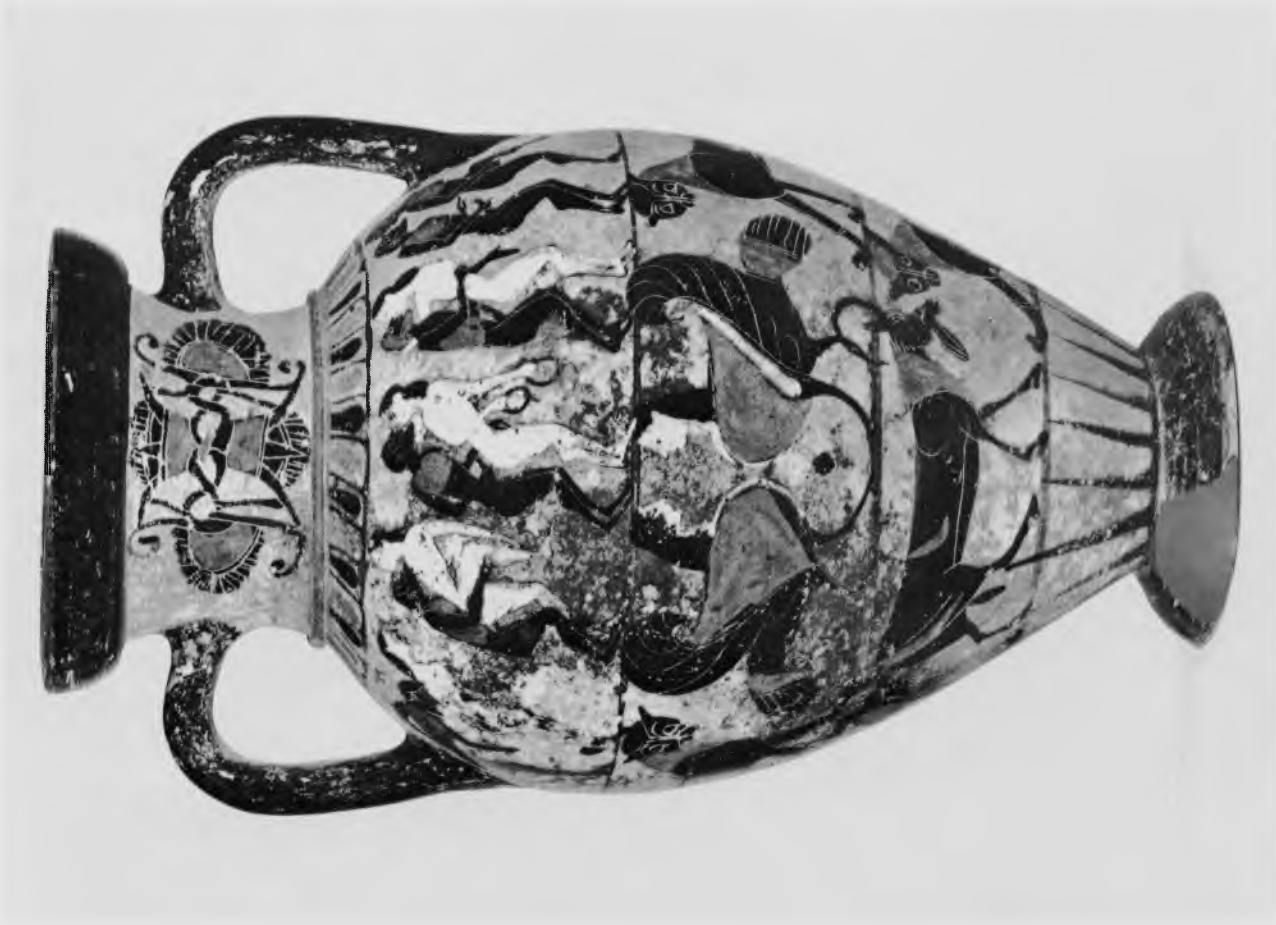
1



2

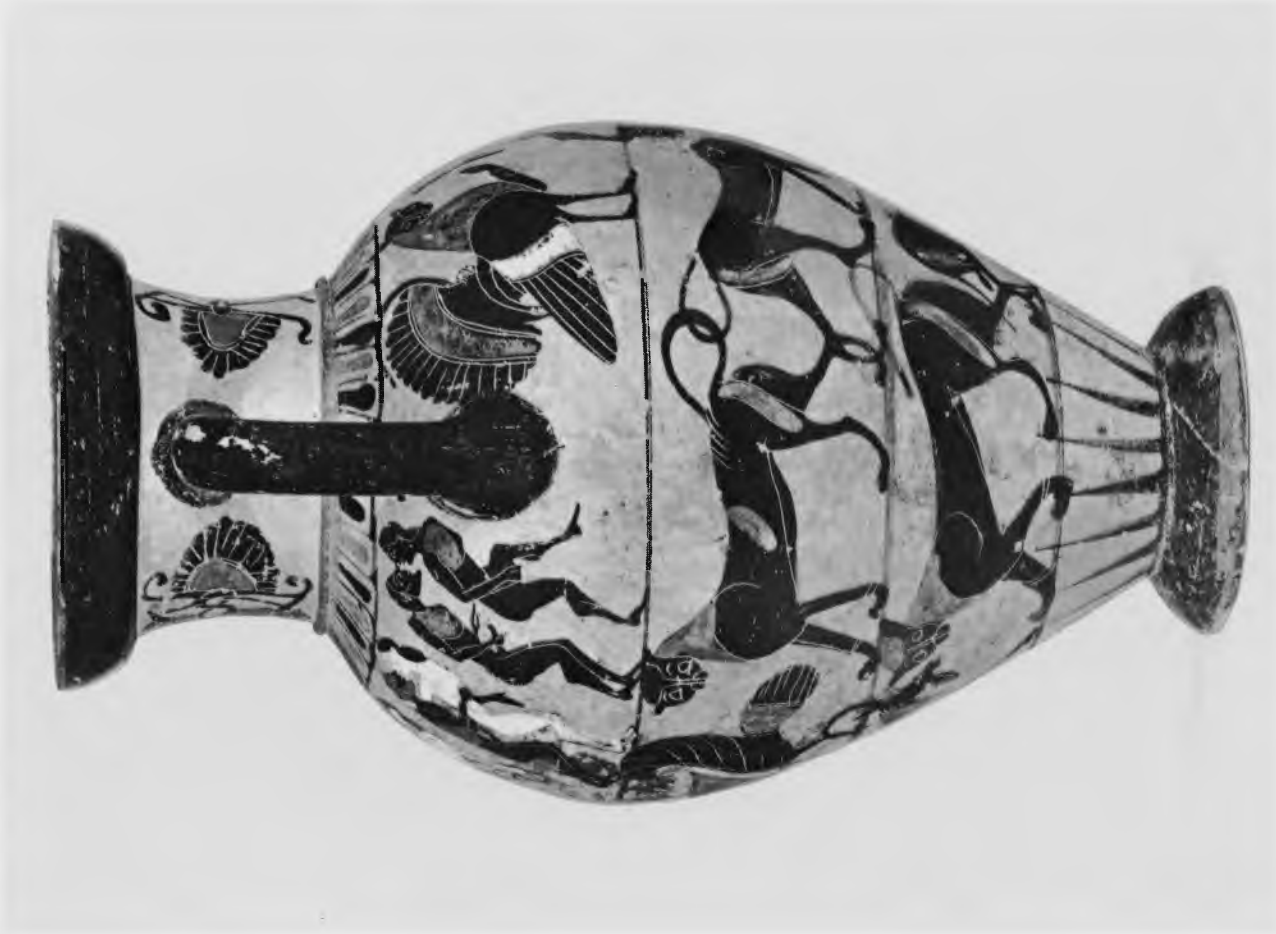
(67/4)

Attisch schwarzfigurig



1

(67/4)



2

Attisch schwarzfigurig



1

(67/4)



2

(67/4)

Attisch schwarzfigurig



1 (58/5)



3 (S 141)



4 (S 142)



5 (S 75)



2 (58/5)



6 (S 22)



7 (S 24)

Attisch schwarzfigurig



1

(50/1)



2

(S 171)



3

(S 143)



4

(S 69)



5

(S 39)



6



7

(S 144)



8

(S 21)



9

(S 65)



10

(S 63)



11

(S 62)

Attisch schwarzfigurig



1

(67/12)



2



3

(67/12)



4

(S 64)



5

(65/15)



7

(S 20c)



9

(S 145)



6

(S 20 a)



8

(S 20 b)



10

(S 76)



11

(S 64)

Attisch schwarzfigurig



1

(S 88)



2

(S 71)



3

(S 98)



4

(S 92)



5

(S 96)



6

(S 93)



7

(S 90)



8

(S 94)



9

(S 89)



10

(S 91)



11

(S 97)



12

(S 95)

Attisch schwarzfigurig. Fragmente panathenäischer Amphoren



1

(S 61)



2

(S 61)



3

(S 61)



4

(S 61)



5

(S 61)

Attisch schwarzfigurig



1

(S 61)



2



3

(S 61)



4

(S 61)



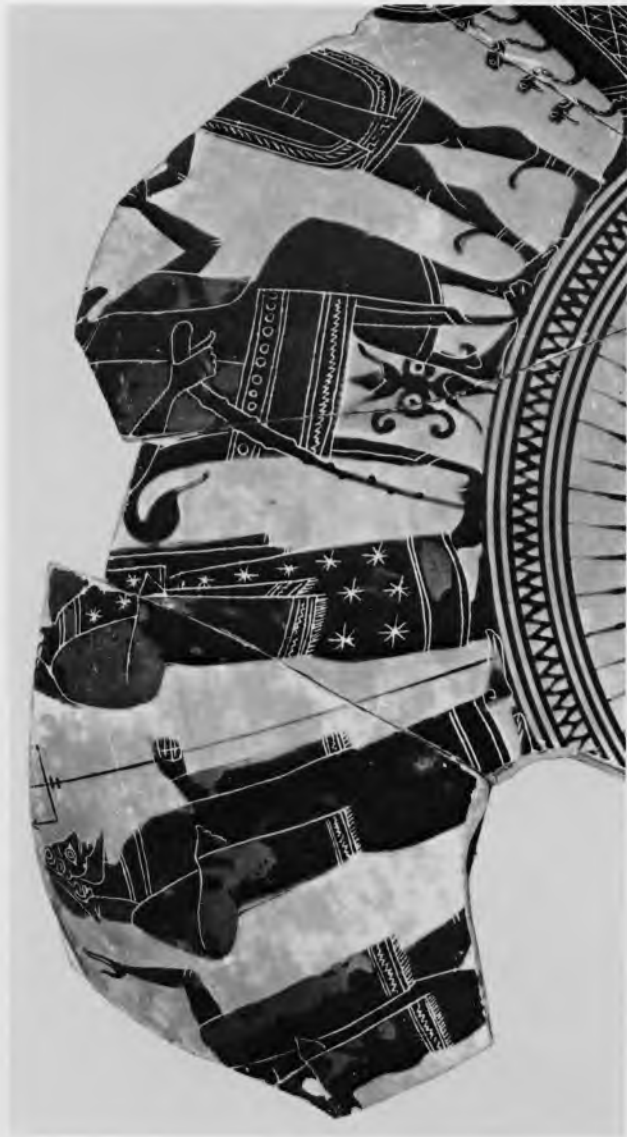
5



6

(S 61)

Attisch schwarzfigurig



(S 5)

1



(S 4)

2



(S 5)

3



(S 5)

4

Artisch schwarzfigurig



1

(S 1)



2

(S 1)



3

(S 1)



4

(S 73)



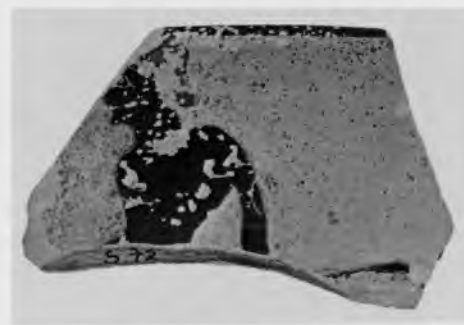
5

(S 3)



6

(S 19)



7

(S 72)



8

(S 2)

Attisch schwarzfigurig



1

(S 1)



2

(63/3)



3

(27/7)



4



5

(27/7)



6

Attisch schwarzfigurig (3-6 'attisch-böotisch'?)



1

(S 28)



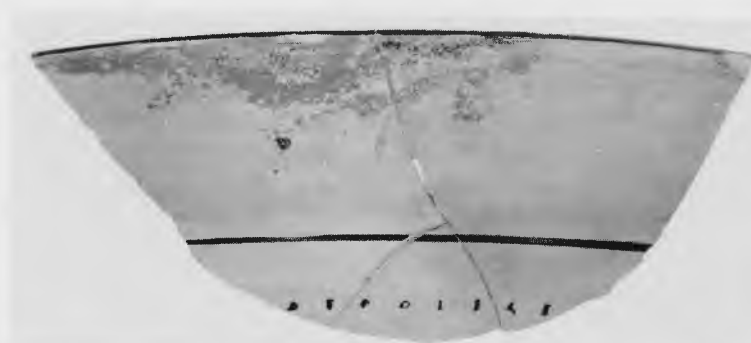
2

(S 29)



3

(S 30)



4

(S 31)



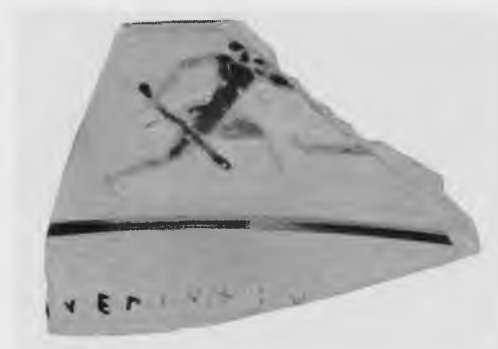
5

(S 32)



6

(S 35)



7

(S 34)



8

(S 33)

Attisch schwarzfigurig



1

(S 6a)



2

(S 7)



3

(S 6c)



4

(S 6c)



5

(S 6b)



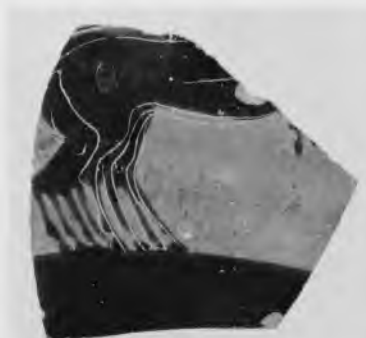
6

(S 6b)



7

(S 6d)



8

(S 59)



9

(S 58)

Attisch schwarzfigurig



1 (S 8)



2 (S 13)



3 (S 16)



4 (S 15)



5 (S 12)



6 (S 17)



7 (S 18)



8 (S 14)

Attisch schwarzfigurig



1

(S 10 a)



2



3

(S 10 a)



4

(S 10 b)



5

(S 11)



6

(S 11)



7

(S 11)

Attisch schwarzfigurig



1

(S 99)



2

(S 99)



3

(S 99)



4

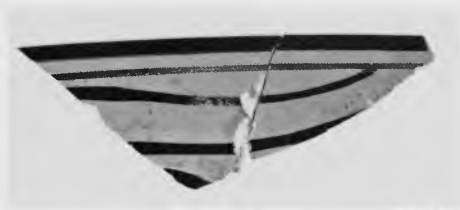
Attisch schwarzfigurig



5 (S 121)



4 (S 9b)



2 (S 138)



3 (S 9c)



7

(S 9d)



6



8

(S 118)



9

(S 9a)



1

(S 120)



1 (S 119)



2 (S 117)



3 (S 115)



6 (S 107)



4 (S 116)



5 (S 136)



8 (S 110)



11 (S 134)



7 (S 106)



9 (S 105)



10



12 (S 134)

Attisch schwarzfigurig



1 (S 100b)



2



(S 100c u. a)



3

(S 111a)



4

(S 111b)



5

(S 108)



6

(S 112)



7

(S 104)



8

(S 103)

Attisch schwarzfigurig



1 (S 130)



2 (S 130)



3 (S 130)



4 (61/8)



5



6 (61/8)



7 (S 42)



8 (S 40)



9 (S 41)



10



11

(25/8)

Attisch schwarzfigurig



1

(S 148)



3

(S 87)



2

(S 148)



4

(S 87)



5

(S 160)



6

(65/16)



7

(S 146)



8

(65/16)



9

(65/16)

Attisch schwarzfigurig (3 und 4 'kleinasiatisch'?)



(68/2)

1



(68/2)

2



3

(68/2)



4

(68/2)

Artisch schwarzfigurig



1 (S 66)



2 (S 187)



3 (S 38)



4 (S 23)



5 (S 54)



6 (S 80)



7



8 (J 70)



10 (J 66)



11 (J 53)



12 (J 58 a)



13 (J 58 b)



9 (J 60)



14 (J 75)

Attisch schwarzfigurig. 8-14 aus Naukratis



Aus Naukratis. Attisch schwarzfigurig (1-4. 6-13. 15-20). „Chalkidisch“? (5). Attisch schwarzgefrnißt (14). Schwarzgefrnißt: Varia (21)



1

(68/1)



2



3

(68/1)



4

(68/1)



5



6

(68/1)

Attisch schwarzfigurig



1

(L 56)



2



3

(L 57)



4

(L 57)



5

(L 59)



6



(L 54)

1



(L 55)

2



3

(L 54)



4



5

(L 55)



6

Attisch schwarzfigurig



1

(63/9)



2



5

(62/4)



6

(62/4)



3

(63/10)



4



7

(62/4)

Attisch schwarzfigurig



1

(L 8)



2



3

(L 8)



4

(L 66)



5

(L 60)



6

Attisch schwarzfigurig



4



3



2 (L 67)



1 (L 65)



5



6 (L 58)



7



8



9

(S 70)

Attisch schwarzfigurig



1

(L 29)



2



3

(L 29)



4

(L 30)



5



6

(L 61)



7

(L 61)



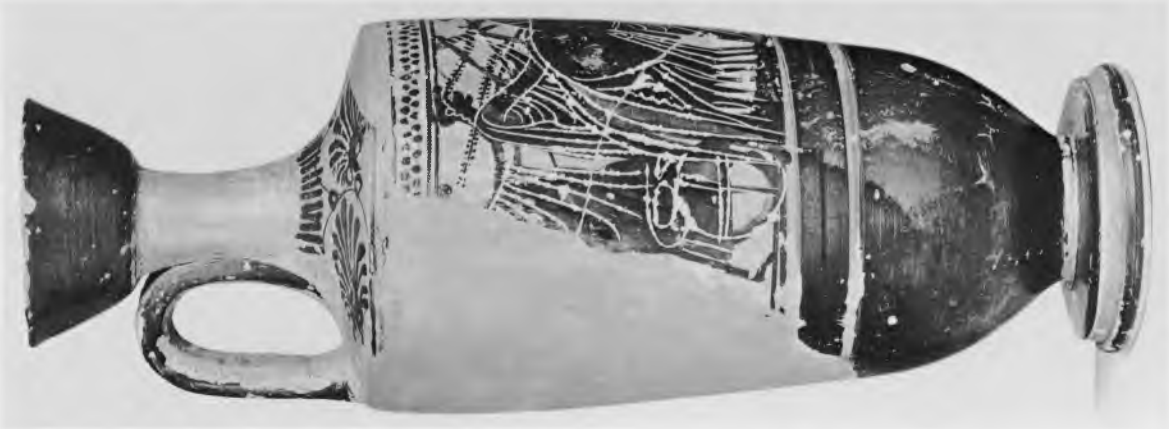
8

(L 61)

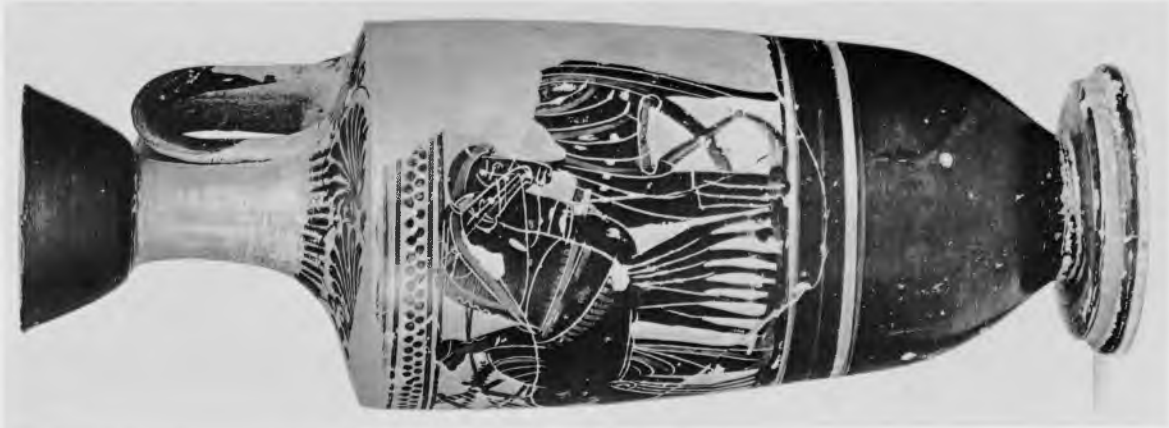
Attisch schwarzfigurig



1 (L 64)



2 (L 64)



3



4 (L 26)



5



6 (L 26)



7 (L 68)



8



9

(L 10)

Attisch schwarzfigurig



1 (L 22)



2



3



(L 9)

4



5



(L 25)

6



7



(L 62)

8

Attisch schwarzfigurig



1

(L 63)



2



3

(L 23)



4



5

(L 28)



6



7

(L 28)

Attisch schwarzfigurig



1

(L 11)



2



3 (L 12)



4 (L 13)



5 (L 15)



6 (L 14)



7 (L 18)



8 (L 16)



9 (L 17)



10 (L 19)



11 (L 7)



12 (L 6)



13 (L 5)



14 (L 4)



15 (L 2)

Attisch schwarzfigurig (1-10). Attisch schwarzgefirnißt mit Ornament (11-15)



1 (S 137)



2 (S 147)



3 (S 79)



4 (S 81)



5 (S 82)



6 (S 77)



7 (S 78)



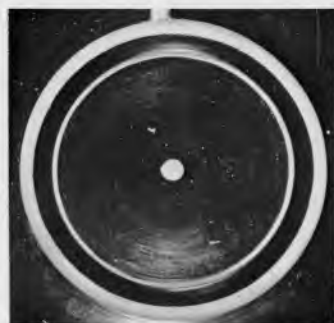
8 (S 86)



9 (63/24)



10



11 (63/24)



12

Attisch schwarzgefirnißt mit Ornament



1

(63/5)



4

(63/20)



2

(63/5)



3

(63/5)



5

(63/20)

Attisch schwarzgefirnißt mit Ornament



1

(62/12)



2

(62/12)



3



4

(Z 6)



5

(Z 7)



6

(Z 6)



7

(Z 36)



8

(Z 7)

Attisch schwarzgefirnißt (7 schwarz-rot)



1

(65/4)



2

(65/4)



3

(Z 9)



5

(65/4)



7

(Z 10)



4

(Z 9)



6

(Z 29)



8

(Z 10)

Attisch schwarzgefrnißt



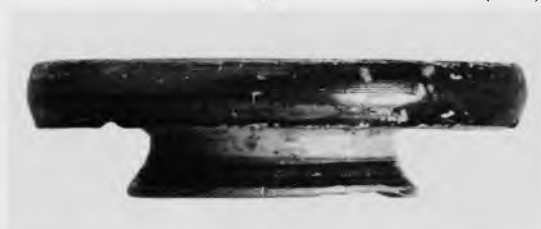
1 (Z 24)



2 (Z 20)



4 (Z 19)



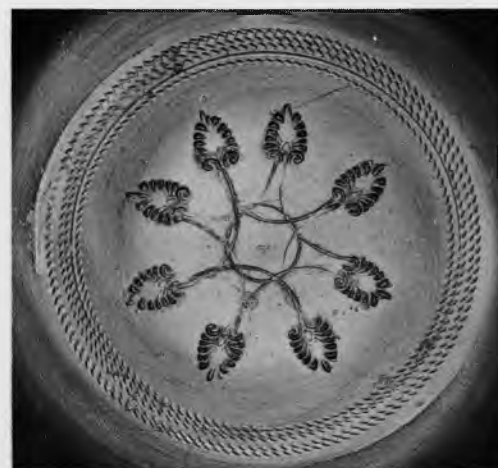
3 (Z 20)



5 (Z 19)



6 (Z 18)



8 (Z 23)



7 (Z 18)



9 (Z 23)

Attisch schwarzgefirnißt



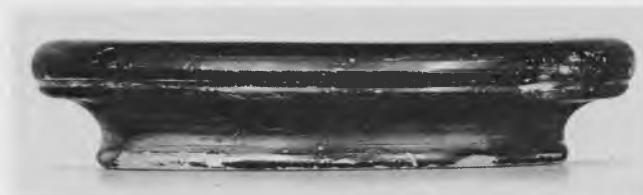
1 (68/3)



4 (Z 22)



5 (66/2)



2 (68/3)



3 (68/3)



6 (Z 12)



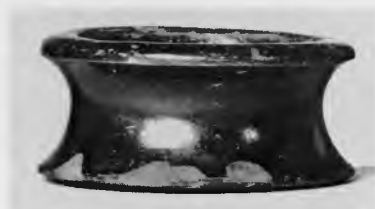
7 (Z 11)



8 (63/25)



9 (Z 30)



10 (Z 26)



11 (Z 37)

Attisch schwarzgefirnißt (1-3 schwarz-rot)



1

(Z 15)



2



3

(Z 14)



4

(Z 35)



5

(Z 28)



6

(Z 16)



7

(Z 16)

‘Attisch böotisch’ schwarzgefirnißt



1

(U 20)



2

(Z 3)



3

(Z 4)



4

(Z 8)



5

(Z 32)



6

(Z 36)



7

(Z 25)

8

(Z 31)



9

(Z 33)



10

(Z 27)

Schwarzgefirnißt: Varia